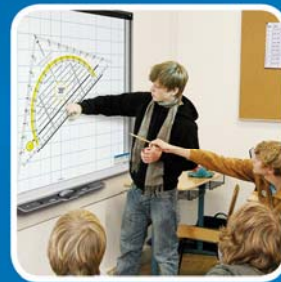




Emsland



2. Regionaler Bildungsbericht 2012 für den Landkreis Emsland

Inhalt

1. Vorwort Landrat Winter	3
2. Abkürzungsverzeichnis	6
3. Kurzfassung der Ergebnisse	7
4. Rahmenbedingungen	11
5. Inanspruchnahme von Angeboten frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung	23
6. Bildungsbeteiligung, Bildungsangebote und ihre Nutzung	39
7. Übergänge und Wechsel im Schulwesen	51
8. Besuche von Förderschulen und Förderbedarfe	61
9. Schulabschlüsse	71
10. Ausbildungsanfänger in der beruflichen Ausbildung	83
11. Die Bildungsregion Emsland ab 2010	101
12. Gastbeitrag Dr. Armin Lohmann: „Schulische Qualitätsentwicklung durch Regionalisierung am Beispiel der Bildungsregion Emsland“	113

Sehr geehrte
Bürgerinnen
und Bürger
des Emstandes,

1. Vorwort Landrat Winter

liebe Lehrerinnen-
nen und Lehrer,
Erzieherinnen
und Erzieher,
liebe Eltern,

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger des Emslandes,
 liebe Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher, liebe Eltern,

nicht zuletzt die öffentliche politische Diskussion rückt den Bereich Bildung immer weiter in den Fokus unserer Gesellschaft. Man hat erkannt: Gute Bildung ist Voraussetzung für die Entwicklung und den Aufbau einer beruflichen Existenz eines jeden jungen Menschen und somit insgesamt gesehen für den wirtschaftlichen Erfolg einer Region.

Mit seinen Wirtschaftszahlen hat das Emsland längst bundesweit als Wachstumsregion und konjunktureller Motor mit guten Zukunftsprognosen Aufsehen erregt. Mit einer Arbeitslosenquote von 3,3 % (Stand: 12/11) und einem Bruttoinlandsprodukt, das von 2001 bis 2009 über dem Landesdurchschnitt liegt, befindet sich das Emsland unter den Landkreisen bundesweit unter den Spitzenreitern. Dies ist insbesondere ein Erfolg, den das Emsland nicht zuletzt auf Grund eines intensiven Engagements im Bereich Bildung zu verbuchen hat.

Auch in Sachen Schulqualitäts- und Unterrichtsentwicklung ist das Emsland in Niedersachsen Vorreiter. So führt Dr. Lohmann (2011, S. 479 ff.), Leiter des Referates für Schulqualität in Niedersachsen, in seiner Dissertation „Qualität an Schulen und von Unterricht durch Führung“ aus, dass 68 % der 107 an dem Modellprojekt „Eigenverantwortliche Schule und Qualitätsvergleiche in Bildungsregionen“ von 2005 bis 2009 teilgenommenen Schulen eine im Vergleich zum Landesdurchschnitt signifikant höhere Schul- und Unterrichtsqualität aufweisen. 36,6 % der niedersächsischen Schulen, die bei der Schulinspektion überragende Ergebnisse im Niveaubereich von 85 % erreicht haben und überdurchschnittlich gute Schulabschlussquoten vorweisen können, befinden sich in der Bildungsregion Emsland. Gerade eine intensive Vernetzung von Schulen entfaltet eine große Wirkung auf ihre Qualität. Hierauf wird im Emsland besonders Wert gelegt. Weitere Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche regionale Schulqualitätsentwicklung und ein nachhaltiges Bildungsmonitoring beschreibt Dr. Lohmann am Beispiel der Bildungsregion Emsland eindrucksvoll in seinem Gastbeitrag ab S.113 ff.

Im Bereich der frühkindlichen Bildung betritt das Emsland als einer der ersten niedersächsischen Landkreise ebenfalls Neuland, in dem er ein Konzept zur Aufnahme der Kindertagesstätten in die Bildungsregion entwickelt hat, das im Frühjahr 2012 umgesetzt werden soll. Inhaltlich steht hierbei die Gestaltung des Überganges Kindertagesstätte/Grundschule und die Qualitätsentwicklung im Vordergrund, wobei eine durchgehende Sprachbildung und -förderung ein wesentliches Schwerpunktthema bildet.

2008 entstand im Emsland auf Grundlage eines (theoretischen) Konzeptes des Deutschen Institutes für Internationale Pädagogische Forschung einer der ersten regionalen Bildungsberichte für einen Landkreis in Deutschland. Vor Ihnen liegt nun der 2. Bildungsbericht für den Zeitraum 2009 bis 2011 für den Landkreis Emsland. Seine Gliederung erfolgt in Anlehnung an den Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, der 2010 vom Statistischen Bundesamt Deutschland in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung und dem Statistischen Landesamt Baden-Württemberg entwickelt wurde. So wurden die bereits im Bericht 2008 untersuchten Indikatoren insbesondere durch gesellschaftliche und wirtschaftliche Rahmendaten ergänzt.

Nach der bereits erwähnten Modellphase von 2005 bis 2009 beauftragte der Kreisausschuss in seiner Sitzung vom 02.03.2009 die Verwaltung, die im Modellversuch geschaffenen Strukturen – Regionales Bildungsbüro, Regionale Steuergruppe, Regionaler Bildungsfonds – fortzuführen und weiterzuentwickeln.

Am 15.09.2009 wurde vom Landkreis Emsland und dem Niedersächsischen Kultusministerium eine gemeinsame Absichtserklärung (Letter of Intent) über eine Kooperation zur Weiterentwicklung der Bildungsregion unterzeichnet. Das Bildungsbüro ist seit dem 01.08.2010 für drei Jahre neu besetzt.

Der Sinn der Bildungsberichterstattung liegt insbesondere darin, regelmäßig Entwicklungen zu beschreiben, regionale Vergleiche zu ermöglichen, die Leistungsfähigkeit des Bildungswesens insgesamt und seiner Teile einzuschätzen, sowie Grundlagen für politische Entscheidungen zu liefern.

Durch die Vorlage des 2. Bildungsberichtes haben wir nun erstmalig die Möglichkeit, genau diese im Emsland jüngst umgesetzten bildungspolitischen Maßnahmen auf Grund von Vergleichsdaten über einen Untersuchungszeitraum von 2006 bis teilweise 2011 – die Datierung ist, abhängig von den jeweiligen Datenquellen, unterschiedlich – auf ihre Effektivität zu überprüfen.

Ihr



Reinhard Winter
Landrat

2. Abkürzungsverzeichnis

ALG II	Arbeitslosengeld II
BIP	Bruttoinlandsprodukt
DaZNet	Netzwerk für Deutsch als Zweit- und Bildungssprache, Mehrsprachigkeit und Interkulturelle Kompetenz in Niedersachsen
DJI	Deutsches Jugendinstitut
FHR	Fachhochschulreife
GS	Gesamtschule
GY	Gymnasium
HR	Hochschulreife
HS	Hauptschule
HSA	Hauptschulabschluss
IGS	Integrierte Gesamtschule
IHK	Industrie- und Handelskammer
IZBB	Investition Zukunft Bildung und Betreuung
LSKN	Landesbetrieb für Statistik- und Kommunikationstechnologie Niedersachsen
MSA	Mittlerer Schulabschluss
OHS	Ohne Hauptschulabschluss
RS	Realschule
SEIS	Selbstevaluation in Schulen
SGB II	Zweites Buch Sozialgesetzbuch
StuKo	Struktur- und Konjunkturdatenbank
U 3	Unter drei Jahre
UN	Vereinte Nationen

Handwritten arithmetic on a chalkboard. The left problem shows the subtraction of 21 from 212, resulting in 191. The right problem shows the subtraction of 454 from 545, resulting in 91. Both results are followed by the unit $d/10$.

$$\begin{array}{r} 212 \\ - 21 \\ \hline 191 \end{array} d/10$$
$$\begin{array}{r} 545 \\ - 454 \\ \hline 91 \end{array} d/10$$

3. Kurzfassung der Ergebnisse

Handwritten arithmetic on a chalkboard. The problem shows the subtraction of 343 from 434, resulting in 9. The result is followed by the unit $d/10$.

$$\begin{array}{r} 434 \\ - 343 \\ \hline 9 \end{array} d/10$$

Nachstehend sind die Ergebnisse und wichtigsten Entwicklungen, die sich aus der Betrachtung der einzelnen Indikatoren ergeben, zusammengefasst dargestellt.

Rahmenbedingungen (vgl. Kap. 4, S. 11ff)

Obwohl die allgemeine Bevölkerungsentwicklung im Emsland im Vergleich zu Niedersachsen bis 2018 einen positiven Trend aufweist, ist davon auszugehen, dass das Emsland in diesem Zeitraum bis zu 10.000 potentielle Schüler/innen verlieren wird.

Der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung steigt im Emsland von 2006 langsam aber kontinuierlich bis zum Jahr 2010 auf über 5,6 % der emsländischen Gesamtbevölkerung an.

Bei der Wanderbewegung der sogenannten Bildungswanderer ist im Emsland 2010 nach wie vor ein Negativsaldo festzustellen, der sich jedoch im Vergleich zu 2009 leicht verringert (+ 79 Zuwanderer).

Im Bereich der wirtschaftlichen Kennzahlen hat das Emsland vergleichsweise bundesweit Spitzenwerte aufzuweisen.

Für Neu-, Umbau und Erweiterungsmaßnahmen sowie energetische Sanierungen wurden an den emsländischen Schulen seit 2003 insgesamt Mittel in Höhe von über 165 Mio. € investiert.

Inanspruchnahme von Angeboten frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung (vgl. Kap. 5, S. 23ff)

Die Entwicklung der Kinderzahl ist, wie auch in zahlreichen anderen Regionen, im Landkreis Emsland rückläufig und erreicht 2011 ihren niedrigsten Stand mit 2735 Kindern pro Jahrgang.

Zurzeit gibt es im Emsland bei einem Auslastungsgrad von 95 % insgesamt 135 Kindertageseinrichtungen. Die Anzahl der belegten Integrationsplätze für Kinder mit Behinderungen steigt im Vergleich zu 2007/2008 um 27 % an und umfasst 2010/2011 207 Angebote. Die Zahl der Ganztagsplätze hat sich mit 1.388 Angeboten mehr als verdoppelt.

Für Kinder im Alter unter 3 Jahren (U3) stehen Plätze in Krippen, altersübergreifenden Gruppen von Kindertagesstätten und in der Kindertagespflege zur Verfügung.

Hierbei ist das Angebot an Krippenplätzen 2011/2012 mit 1.091 Plätzen im Vergleich zu 2007/2008 (82 Plätze) 13-mal so hoch. 612 Plätze werden in altersübergreifenden Kindertagesgruppen vorgehalten.

Das Angebot an geförderter Kindertagespflege hat sich mit 441 Plätzen in 2010/2011 im Vergleich zu 2007/2008 verdreifacht. Insgesamt stehen rd. 500 Plätze zur Verfügung.

Während die Gesamtangebotsquote U 3 im Jahr 2007 mit 569 Plätzen noch bei 6,3 % lag, bildet sie sich, einschließlich geförderter Kindertagespflege, 2011 mit 2.203 Plätzen bei 26 % ab und erreicht bereits annähernd die Vorgabe des emsländischen Kreistages von 26,7 %. Bis zum Eintritt des Rechtsanspruches auf einen Betreuungsplatz ab Vollendung des 1. Lebensjahres im Sommer 2013 kann mit weiteren 635 Plätzen eine ausreichende Versorgung mit einer Angebotsquote von 33,5 % erreicht werden.

Ab 2010 liegt die emsländische Betreuungsquote im Vorschulalter deutlich über dem Landesdurchschnitt.

Der durchschnittliche prozentuale Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtungen im Emsland liegt 2010 rund 2 % unter dem Landesdurchschnitt (20,4 %).

871 Kinder mit Migrationshintergrund nehmen 2010/2011 an einem speziellen emsländischen Sprachförderprogramm teil.

Bildungsbeteiligung, Bildungsangebote und ihre Nutzung (vgl. Kap. 6, S. 39ff)

Der Rückgang der Schülerzahlen bis 2018 ist im Vergleich zu 2010 im Sekundarbereich I relativ am höchsten.

Mit 88 % der emsländischen Schulen (Stand: 08/11) ist der Landkreis Emsland beim Angebot von Ganztagschulen niedersachsenweit aktuell in der Spitzengruppe vertreten. Innerhalb des Sekundarbereiches I entwickelt sich im Emsland der Trend 2010 vom Besuch der Hauptschule (HS) hin zum Besuch der Realschule (RS). Der Anteil der Hauptschüler bleibt jedoch über dem landesweiten Niveau von Niedersachsen.

Bei rückläufigen Zahlen beider Geschlechter besuchen nach wie vor mehr Jungen die Hauptschule. Während in 2006 noch mehr Mädchen als Jungen die Realschule besuchten, kehrt sich 2010 das Verhältnis um.

Bei immer noch relativ niedrigen absoluten Zahlen, besuchen im Vergleich zu 2006 mehr Ausländer/innen die Realschule und das Gymnasium (GY).

Entgegen den bisher festgestellten Tendenzen, nehmen die Schülerzahlen an den berufsbildenden Schulen im Teilzeitbereich zu und im Vollzeitbereich ab.

Übergänge und Wechsel im Schulwesen (vgl. Kap. 7, S. 51ff)

Beim Übergang auf das Gymnasium nach Klasse 4 ist seit dem Schuljahr 2008/2009 eine leicht ansteigende Tendenz zu beobachten. Während die Übergangsquote zur Realschule nach der Klasse 4 in den Schuljahren 2009/2010 und 2010/2011 weiterhin auf hohem Niveau stabil bleibt, wechseln 2010/2011 nur noch 18,4 % der Schüler/innen auf die Hauptschule.

Die bereits im Bildungsbericht 2008 festgestellte Diskrepanz zwischen den Trendempfehlungen und tatsächlichen Übergangsquoten im gymnasialen Bereich verstärkt sich weiterhin, während im Realschulbereich eine leichte Annäherung der Werte zu beobachten ist. Nach wie vor besuchen emslandweit fast 10 % weniger Schüler die Hauptschule als Empfehlungen vorliegen.

Die Schwankungen der Schülerzahlen, differenziert nach Schulformen über mehrere Schuljahre hinweg betrachtet, lässt den Schluss zu, dass es den Schülerinnen und Schülern zunehmend schwerfällt, beim Wechsel in die Klasse 5 die richtige Schulform zu wählen. Erfahrungsgemäß spielt hierbei der Elternwille eine große Rolle. Relativ am stabilsten bleiben die Schülerzahlen in der Realschule. Die Annahme, dass Mädchen beim Wechsel in die Klasse 5 eher die richtige Schulform wählen als Jungen¹, ist nicht mehr zutreffend.

Besuche von Förderschulen und Förderbedarfe (vgl. Kap. 8, S. 61ff)

Aufgrund der bevorstehenden Umsetzung der UN-Konvention zu den Rechten von Menschen mit Behinderungen zu Beginn des Schuljahres 2012/2013, die am 30.03.2007 ratifiziert wurde und die in der Bundesrepublik am 26.03.2009 in Kraft trat, steht das Förderschulwesen vor einem Umbruch und einer Neuausrichtung. Der Rückgang der Schülerzahlen im Förderschwerpunkt „Lernen“ nimmt weiter zu. Am deutlichsten sinkt der Anteil der im Schwerpunkt „Lernen“ geförderten Schüler/innen in der Gruppe der Ausländer.

Der Anteil der Förderschüler/innen mit dem Schwerpunkt „Geistige Entwicklung“ nimmt ab 2006 kontinuierlich zu und erreicht 2010 einen Wert von 29,6 %. Landesweit liegt der Anteil hier unter der 20 %-Marke.

¹ Siehe Regionaler Bildungsbericht 2008 für den Landkreis Emsland, S. 5

Schulabschlüsse (vgl. Kap. 9, S. 71ff)

Der Anteil der Schüler/innen ohne Hauptschulabschluss (OHS) sinkt im Emsland seit 2007 kontinuierlich ab und liegt auch 2010 unter dem landesweiten Durchschnitt. Während der Anteil der Schulabgänger mit Hauptschulabschluss (HSA) in Niedersachsen weiter sinkt, bleibt dieser im Emsland im Vergleich zu 2009 stabil und liegt 2010 0,5 % über dem Landesdurchschnitt. Nach wie vor ist bei steigender Tendenz der mittlere Schulabschluss (MSA) im Emsland der häufigste Abschluss. Die Entwicklung im Bereich der höheren Abschlüsse (Fachhochschulreife und Hochschulreife) an allgemeinbildenden Schulen ist uneinheitlich und pendelt sich mit 0,5 % bzw. 5 % unter dem Landesdurchschnitt ein.

Der Anteil der Jungen ohne Hauptschulabschluss sinkt im Vergleich zu 2006 relativ stärker, liegt aber 2010 immer noch über dem der Mädchen. Nach wie vor liegen die Mädchen im Hochschulabschlussbereich auffällig vor den Jungen. Diese geschlechtsspezifischen Proportionen sind niedersachsenweit ähnlich.

In der Gruppe der Ausländer zeichnet sich im Emsland bzgl. der Erlangung von Schulabschlüssen eine positive Entwicklung ab. Der Anteil der Ausländer ohne Hauptschulabschluss sinkt im Vergleich zu 2006 um über zwei Drittel ab.

Bei seit 2008 kontinuierlich sinkenden Zahlen ist nach wie vor der mittlere Schulabschluss der häufigste an den berufsbildenden Schulen im Emsland. Auffällig ist in 2010 der Anstieg im Bereich Fachhochschulreife (FHR), deren Anteil sich über dem Landesdurchschnitt abbildet. Die Zahl der emsländischen Absolventen, die an einer Berufsschule die Hochschulreife (HR) erlangen, liegt bei leicht steigender Tendenz nach wie vor unter dem landesweiten Durchschnitt.

Ausbildungsanfänger in der beruflichen Ausbildung (vgl. Kap. 10, S. 83ff)

Von 2.703 Ausbildungsplatzbewerbern sind 2011 bei 383 unbesetzten Ausbildungsplätzen 12 Jugendliche noch unversorgt.

Die Anzahl der vorzeitigen Lösungen von Ausbildungsverhältnissen liegt kreisweit bei rund 10 %. Dies entspricht etwa der Hälfte der bundes- und niedersachsenweiten Quoten.

Auf dem emsländischen Ausbildungsmarkt scheint sich eine Entspannung dergestalt abzuzeichnen, dass im Vergleich zu den vergangenen Jahren 2010 die Zugänge zum dualen System, korrespondierend zu einer entsprechenden Abnahme in den Übergangssystemen, steigen. Nach wie vor ist der Anteil der Ausländer am Übergangssystem relativ am höchsten.

Mehr Schüler/innen mit mittlerem und höherem Schulabschluss streben eine berufliche Ausbildung an. Weniger Schüler/innen ohne Hauptschulabschluss gelingt der Zugang zur beruflichen Bildung.

Der Anteil der Männer, die mit einem Hauptschulabschluss eine Lehre beginnen, ist auch 2010 höher als bei den Frauen. Im Vergleich zu 2006 gelingt mehr Ausländern ohne Abschluss der Zugang zu einem Ausbildungsberuf.

Die Anerkennung des hohen Wertes einer dualen Ausbildung für die Bildungsbiographie bei Absolventen/innen mit einer hohen Vorbildung scheint weiter anzusteigen.

4. Rahmenbedingungen



„Bildung kann nicht ohne das Umfeld beschrieben werden, in dem die Bildungsprozesse stattfinden. Die allgemeinen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und das Bildungssystem beeinflussen sich gegenseitig. So ist eine qualitativ hochwertige regionale Bildungslandschaft ein wichtiger Standortfaktor für die Ansiedlung von Unternehmen. Der Arbeitskräftebedarf der Wirtschaft hat wiederum einen Einfluss auf das Bildungsangebot (z. B. im Bereich der beruflichen Bildung), während individuelle Bildungschancen und Bildungserfolge zu weiten Teilen durch den sozioökonomischen Status der Bildungsteilnehmer/innen bzw. durch das Umfeld, in dem Bildung stattfindet, geprägt werden.“²

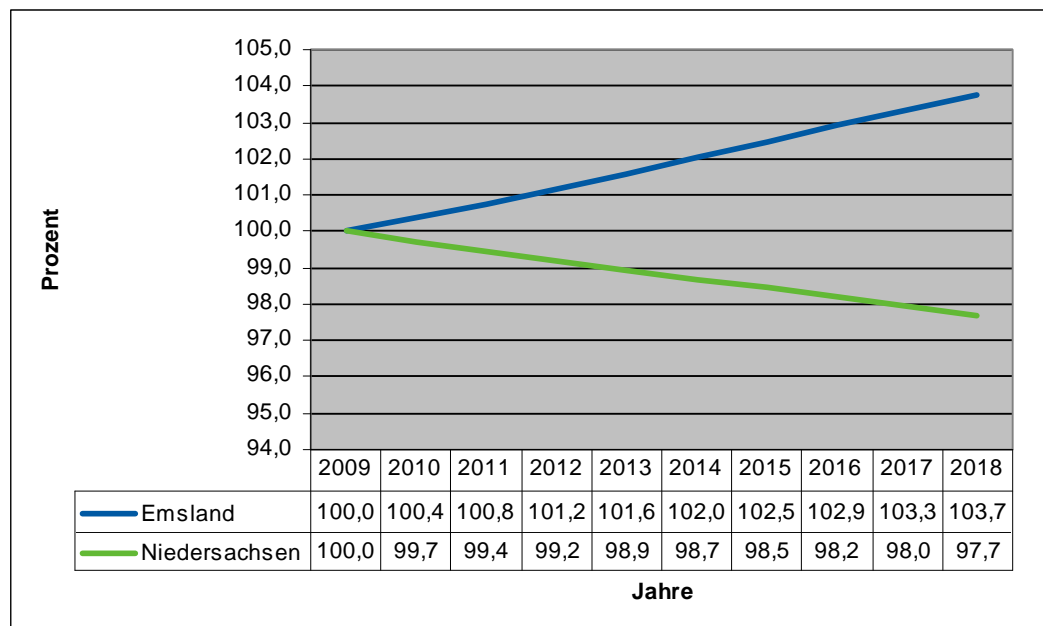
4.1 Demographische Entwicklung

„Eine Kerninformation im Bereich der Rahmenbedingungen ist die demographische Entwicklung. Viele Kommunen sind mit dem Rückgang der Einwohnerzahl und der Verschiebung der Altersstruktur konfrontiert. Die Geburtenentwicklung führt in Zusammenhang mit den Wanderungsbewegungen in vielen Kreisen zu einer Verringerung der für einen Bildungsbereich relevanten Altersgruppe der Bevölkerung.“³

4.1.1 Bevölkerungszahl/-entwicklung

Zum Stichtag 30.09.2010 zählte das Emsland 313.250 Einwohner.⁴ Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der emsländischen Bevölkerung im Vergleich zu Niedersachsen im Zeitraum von 2009 bis 2018.

Abb. 1: Bevölkerungsentwicklung im Emsland im Vergleich zu Niedersachsen



Quelle: LSKN (Tab. K1010013)

Hinweis: Einwohnerzahlen jeweils am 01.01. jeden Jahres

² Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, S. 15

³ Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, S. 15

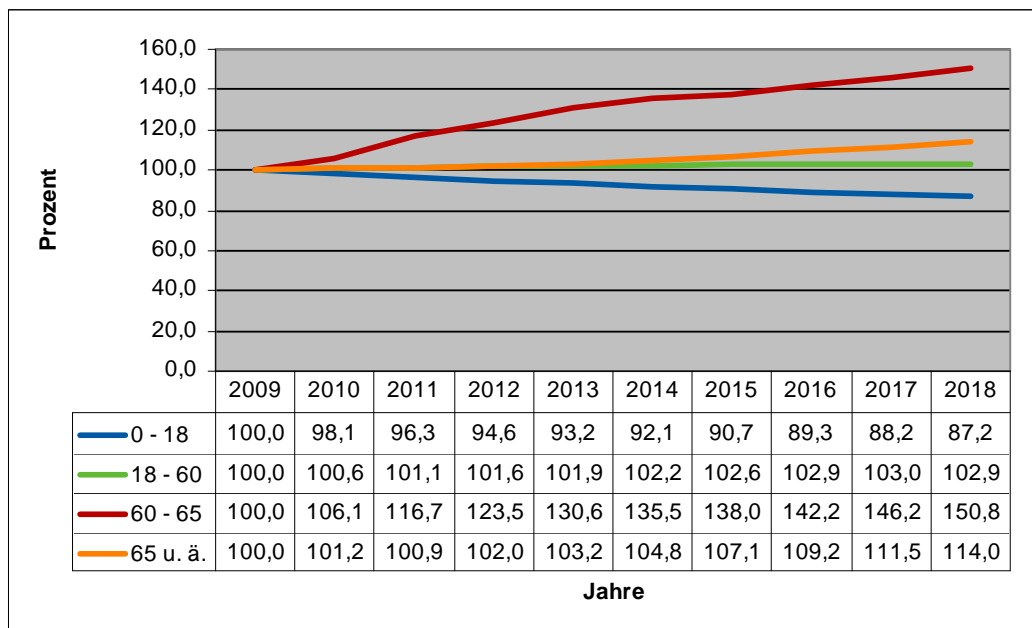
⁴ Vgl. LSKN (Tab. K1000014)

Bis 2018 ist im Vergleich zu 2009 eine Zunahme der emsländischen Bevölkerung um knapp 4 % festzustellen, während im gleichen Zeitraum die Bevölkerung in Niedersachsen um ca. 2 % abnimmt. Um Aussagen bzgl. des Emslandes als Bildungsstandort zu treffen, ist diese Prognose jedoch wenig aussagekräftig, da sie alle Altersgruppen umfasst.

4.1.2 Altersstruktur

Relevanter erscheint hier vielmehr eine differenzierte Betrachtung der Entwicklung der Altersstruktur im Emsland, die in Abbildung 2 dargestellt ist.

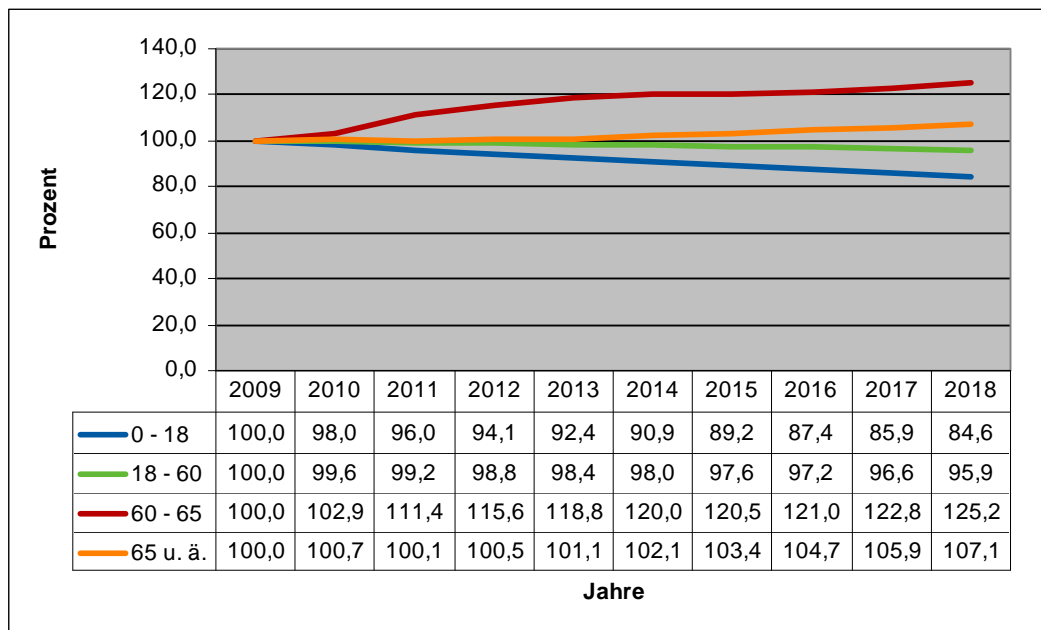
Abb. 2: Entwicklung der Altersstruktur im Emsland



Quelle: LSKN (Tab. M1010012)

Insbesondere die Entwicklung der 0- bis 18-Jährigen lässt Rückschlüsse auf die Schülerzahlen der kommenden Jahre zu, und bestätigt den bundesweiten Trend eines teilweise dramatischen Rückganges dieser Altersgruppe. Von 65.040 Kindern und Jugendlichen 2009 wird die Zahl dieser Altersgruppe bis 2018 um ca. 13 % sinken, sodass das Emsland in diesem Zeitraum rund 10.000 potentielle Schüler/innen verlieren wird.

Auffällig erscheint insbesondere die Entwicklung der Altersgruppe der 60- bis 65-Jährigen im Emsland, die bis 2018 um die Hälfte ansteigt, während im gleichen Zeitraum niedersachsenweit lediglich eine Zunahme von ca. 25 % zu verzeichnen ist (siehe Abb. 3, S. 14). Dies ist vermutlich auf die Tatsache zurückzuführen, dass das Emsland im Vergleich zu anderen niedersächsischen Regionen aufgrund der höheren Geburtenrate ein relativ junger Landkreis ist.

Abb. 3: Entwicklung der Altersstruktur in Niedersachsen

Quelle: LSKN (Tab. M1010012)

4.1.3 Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung

Abb. 4: Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung im Emsland im Vergleich zu Niedersachsen

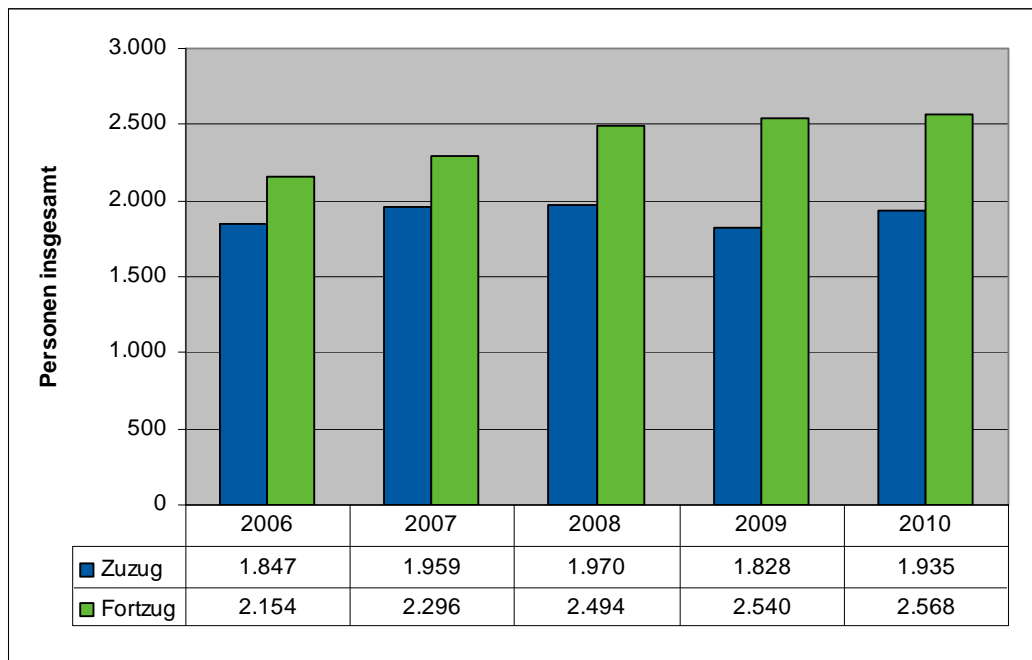
Quelle: LSKN (Tab. A1050001, Z1001691), eigene Berechnungen

Abbildung 4 macht deutlich, dass im Vergleich zu Niedersachsen der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung im Emsland, ausgehend von einem niedrigeren Niveau von 4,5 % in 2006, bis 2010 relativ schneller wächst, und sich dem niedersächsischen Wert

allmählich annähert. Zum Stichtag 31.12.2010 leben 17.640 ausländische Mitbürger/innen im Emsland.⁵ Einen wesentlichen Anteil an dieser Entwicklung hat die niederländische Bevölkerung, deren Anteil aufgrund des günstigeren Wohnraumes im Emsland zwischen 2000 und 2010 von 1.574 sprunghaft auf 6.148 angestiegen ist.⁶

4.1.4 Wanderbewegung

Abb. 5: Wanderbewegung der 18- bis 25-Jährigen über die Kreisgrenze des Emslandes



Quelle: LSKN (Tab.: K1200221)

Abbildung 5 lässt einen Negativsaldo der Wanderbewegung der 18- bis 25-Jährigen im Emsland, unter denen die sogenannten „Bildungswanderer“ zu vermuten sind, erkennen. 2006 und 2007 bleibt dieser Saldo relativ konstant, und nimmt 2008 und 2009 immer weiter zu. Dieser negative Trend kann jedoch 2010 gestoppt werden. Dazu trägt der Ausbau des Hochschulstandortes Lingen bis zum Wintersemester 2012 u. a. mit der Erweiterung durch die beiden Bachelorstudiengänge „Betriebswirtschaft und Management“ und „Maschinenbau“ zum Wintersemester 2008/2009 bei. Auch der Ausbau der Hallen I/II des ehemaligen Eisenbahnausbesserungswerkes zum Campus Lingen der Hochschule Osnabrück nach dem „Haus-in-Haus-Prinzip“, der zum Wintersemester 2012/2013 fertiggestellt sein soll, wird die Region als attraktiven Bildungsstandort weiter stärken.

Die Erweiterung des Berufsschulangebotes im Landkreis Emsland, wie aktuell die Einführung des Ausbildungsberufes „Kaufmann für Spedition und Logistikdienstleistungen“ zu Beginn des Schuljahres 2011/2012 an den Berufsbildenden Schulen Meppen sollten ebenfalls dazu beitragen, das Emsland attraktiver zu machen.

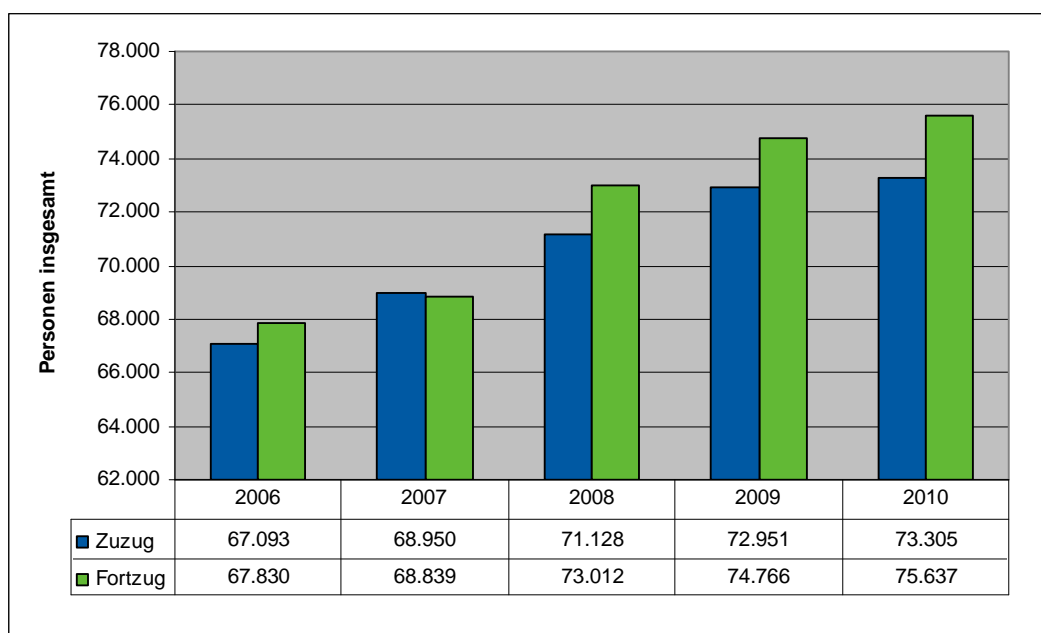
⁵ Vgl. LSKN (Tab. A1050001), eigene Berechnungen

⁶ Vgl. StuKo 01.02.2.1

In diesem Zusammenhang gilt es auch, das Emsland als wirtschaftlich attraktive Region noch stärker zu positionieren. Hierzu tragen aktuelle Projekte des Emsländischen Wirtschaftsverbandes e. V. und der Wachstumsregion Ems-Achse e. V., wie z. B. die Fachkräfteinitiative „Ems-Achse – beste Köpfe, beste Chancen“, bei. Zu den Maßnahmen der Fachkräfteinitiative zählt u. a. die Einrichtung von Fachkräfteservicestellen in der Region, eine Hochschulkampagne und Schüler-Unternehmensprojekte.

Abbildung 6 zeigt, dass das Land Niedersachsen nach einem leicht positiven Saldo der Wanderbewegung 2007 dieser Altersgruppe, einen 2008 und 2009 aufzuweisenden Negativsaldo zumindest konstant halten kann, der sich jedoch 2010 weiter verstärkt.

Abb. 6: Wanderbewegung der 18- bis 25-Jährigen über die Landesgrenze Niedersachsens



Quelle: LSKN (Tab. K1200221)

4.2 Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt

Die nachstehend graphisch dargestellten Erhebungen zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) und der Arbeitslosenquote machen deutlich, dass das Emsland im Vergleich zu Niedersachsen überdurchschnittliche Werte aufzuweisen hat.

4.2.1 Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner/in

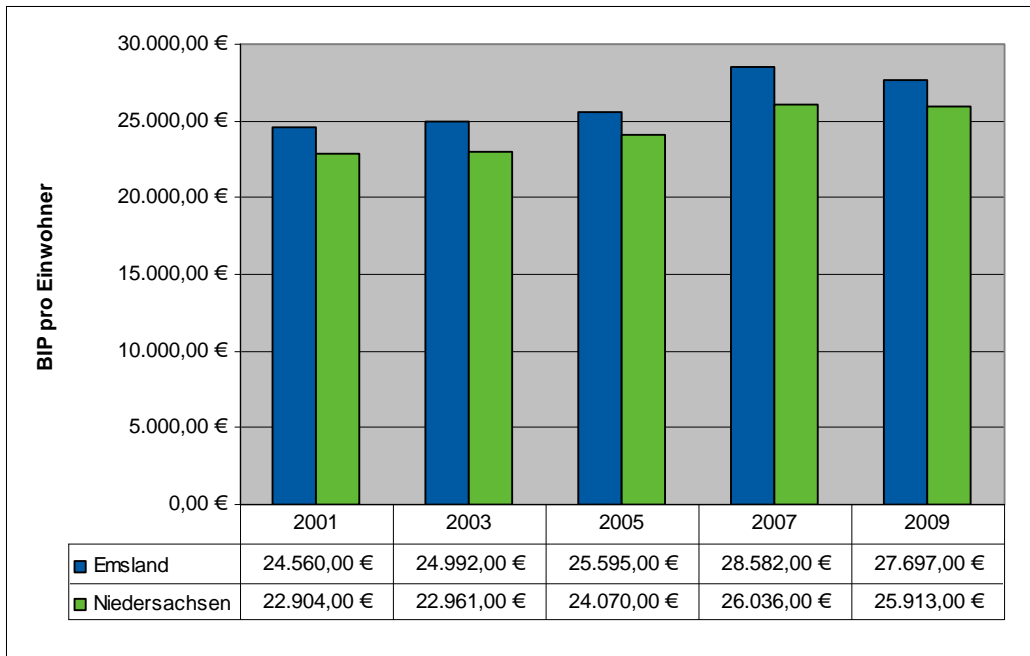
„Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist ein Maß für die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft in einem bestimmten Zeitraum. Es misst den Wert der im Inland hergestellten Waren und Dienstleistungen (Wertschöpfung), soweit diese nicht als Vorleistungen für die Produktion anderer Waren und Dienstleistungen verwendet werden.“⁷

In Abbildung 7, Seite 17 wird deutlich, dass das BIP im Emsland seit 2001 über dem niedersächsischen BIP liegt und im Vergleich bis 2007 auch stärker auf knapp unter 28.600 €

⁷ Statistisches Bundesamt Deutschland

pro Einwohner/in ansteigt. Bei rückläufigen Zahlen in 2009 liegt das BIP im Emsland 1.784 € über dem Landesdurchschnitt.

Abb. 7: BIP pro Einwohner/in im Emsland im Vergleich zu Niedersachsen 2001-2009*



Quelle: LSKN (Tab.: K9990121)

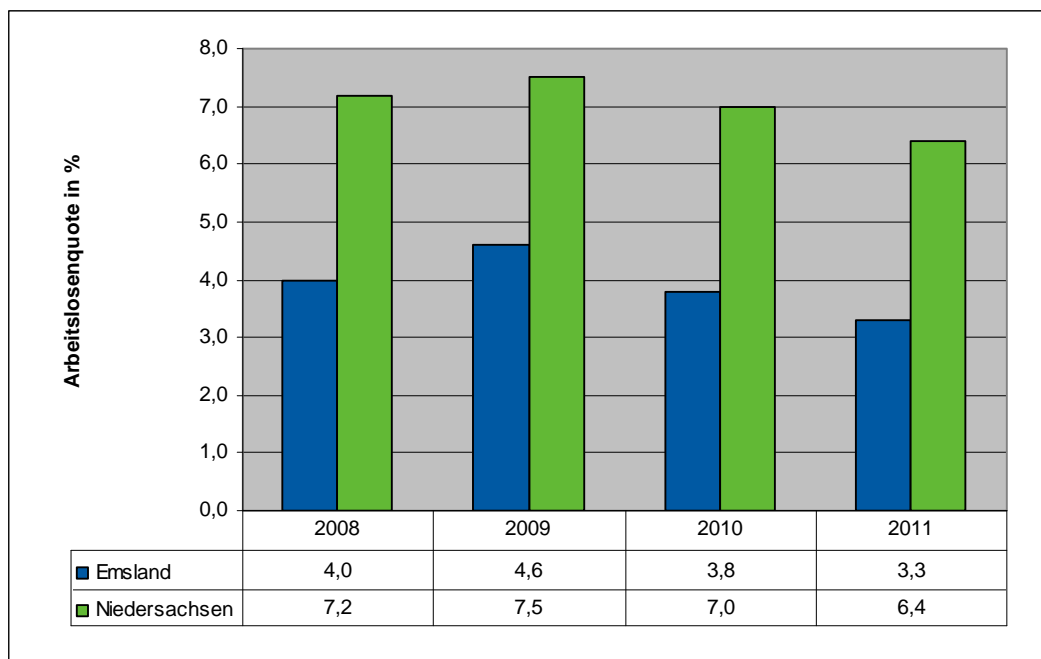
* Zahlen für das Jahr 2010 standen im Mai 2012 noch nicht zur Verfügung

4.2.2 Arbeitslosenquote

Die „Arbeitslosenquoten zeigen die relative Unterauslastung des Arbeitskräfteangebots an, indem sie die (registrierten) Arbeitslosen zu den Erwerbspersonen (Erwerbstätige + Arbeitslose) in Beziehung setzen.“⁸

Im Vergleich zu Niedersachsen hat das Emsland auch hier wesentlich bessere Werte aufzuweisen. Während sich niedersachsenweit die Arbeitslosenquote von 2008 bis 2011 um die 7 %-Marke abbildet, liegt sie im Emsland 2011 bei 3,3 % (Abb. 8).

Abb. 8: Arbeitslosenquote im Emsland im Vergleich zu Niedersachsen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Hinweis: Quote jeweils im September eines jeden Jahres

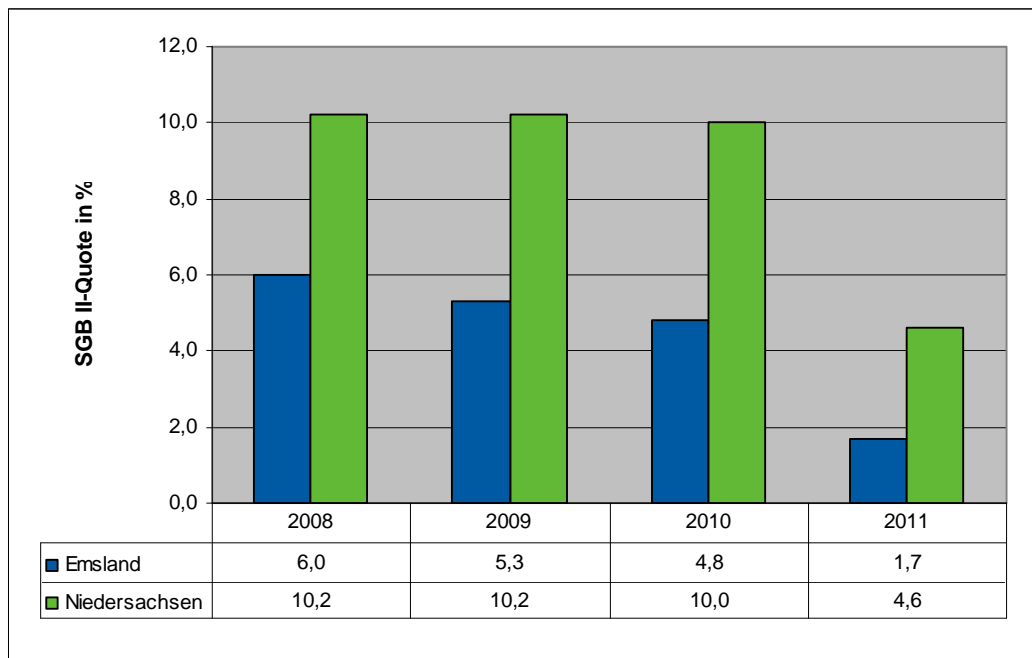
⁸ Bundesagentur für Arbeit

4.2.3 SGB II-Quote

Die SGB II-Quote umfasst den „Anteil der Empfänger/-innen von Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II) an der Bevölkerung im Alter von unter 65 Jahren. Die Leistung der Grundsicherung für Arbeitsuchende setzt sich zusammen aus dem Arbeitslosengeld II (ALG II) und dem Sozialgeld. ALG II erhalten erwerbsfähige Personen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren, die ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenen Mitteln bestreiten können.“⁹

Abbildung 9 lässt im Vergleich zu Niedersachsen im Zeitraum von 2008 bis 2011 eine sehr gute Entwicklung im Emsland erkennen. Die emsländische SGB II-Quote sinkt – wesentlich unter dem niedersächsischen Niveau – in 2011 auf einen Wert von 1,7 %.

Abb. 9: SGB II-Quote Landkreis Emsland und Niedersachsen von 2008 bis 2010



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Hinweis: Quote jeweils im September eines jeden Jahres

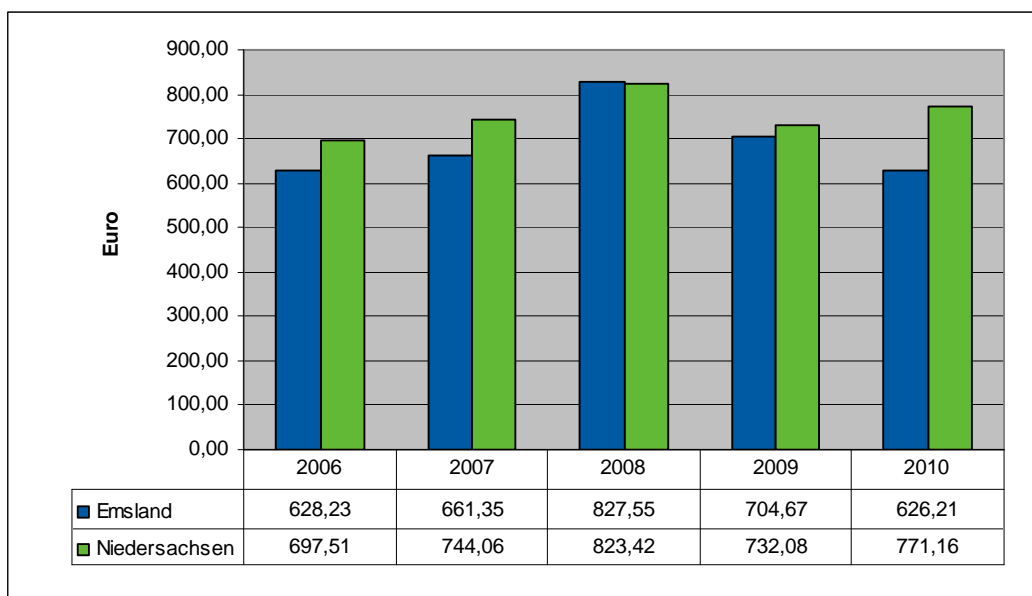
⁹ Statistische Ämter des Bundes und der Länder

4.3 Finanzsituation der öffentlichen Haushalte

4.3.1 Steuereinnahmen pro Einwohner/in

Der Anteil der Steuereinnahmen pro Einwohner/in ist eine wichtige Kennzahl für die Bewertung der finanziellen Situation in der Kommune. Von der Höhe der kommunalen Steuereinnahmen hängt u. a. das kommunale Ausgabenbudget ab, was wiederum die Vielfaltigkeit und Qualität des Angebotes von kommunalen Bildungseinrichtungen beeinflusst. Nachdem diese im Emsland zunächst ansteigen, und 2008 das niedersächsische Niveau von über 800 € pro Einwohner erreichen, ist im Gegensatz zu Niedersachsen bis 2010 ein kontinuierlicher Abwärtstrend festzustellen. Während 2010 im Emsland die Steuereinnahmen pro Einwohner/in unter das Niveau von 2006 fallen, bilden sich diese niedersachsenweit um 770 € ab.

Abb. 10: Steuereinnahmen (netto) je Einwohner im Vergleich zu Niedersachsen

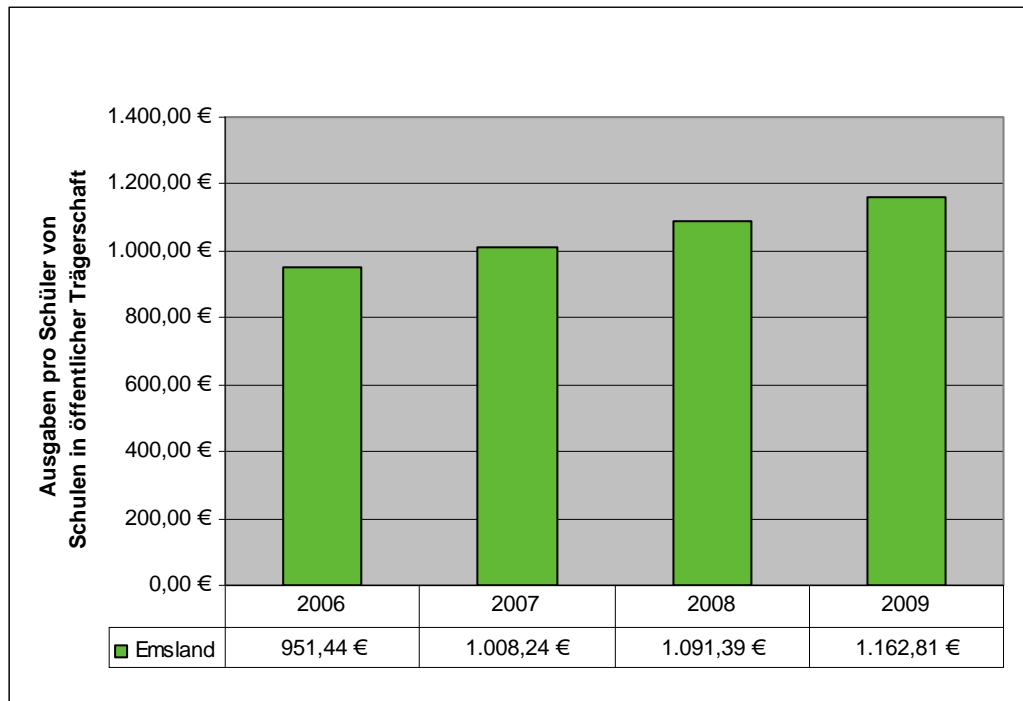


Quelle: LSKN (Tab. K9200001)

4.3.2 Bildungsausgaben

Die im Landkreis Emsland für den laufenden Bildungsbetrieb an kreiseigenen und kommunalen öffentlichen Schulen bereitgestellten Mittel (Verwaltungshaushalt) steigen von 951,44 € pro Schüler in 2006 auf 1162,81 € pro Schüler in 2009 kontinuierlich an. Dies verdeutlicht Abbildung 11.

Abb. 11: Anteilige Brutto-Ausgaben (Verwaltungshaushalt) für den Schulbereich



Quelle: LSKN (Tab. K9500115, K3051011, K300151A)

Für Neu-, Umbau und Erweiterungsmaßnahmen sowie energetische Sanierungen wurden an den emsländischen Schulen seit 2003 insgesamt Mittel in Höhe von über 165 Mio. € investiert. Hierbei konnte auf Fördermittel vom Bund, Land und aus der Kreisschulbaukasse zurückgegriffen werden. Von diesen Geldern wurde ein Großteil für den Ausbau von Ganztagschulen genutzt. So wurden im Rahmen des Investitionsprogramms des Landes „Investition Zukunft Bildung und Betreuung (IZBB) 2003-2007“ vom Landkreis Emsland und den emsländischen Kommunen 54,2 Mio. € investiert. Darüber hinaus floss im Rahmen des Konjunkturpaketes II ein wesentlicher Finanzierungsanteil in die energetische Sanierung der emsländischen Schulen. So verbaute allein der Landkreis Emsland 15,4 Mio. € an seinen Schulen. Auch die emsländischen Kommunen nutzten dieses Förderprogramm, die infrastrukturellen Bedingungen ihrer Schulen zu verbessern.



5. Inanspruchnahme von Angeboten frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung

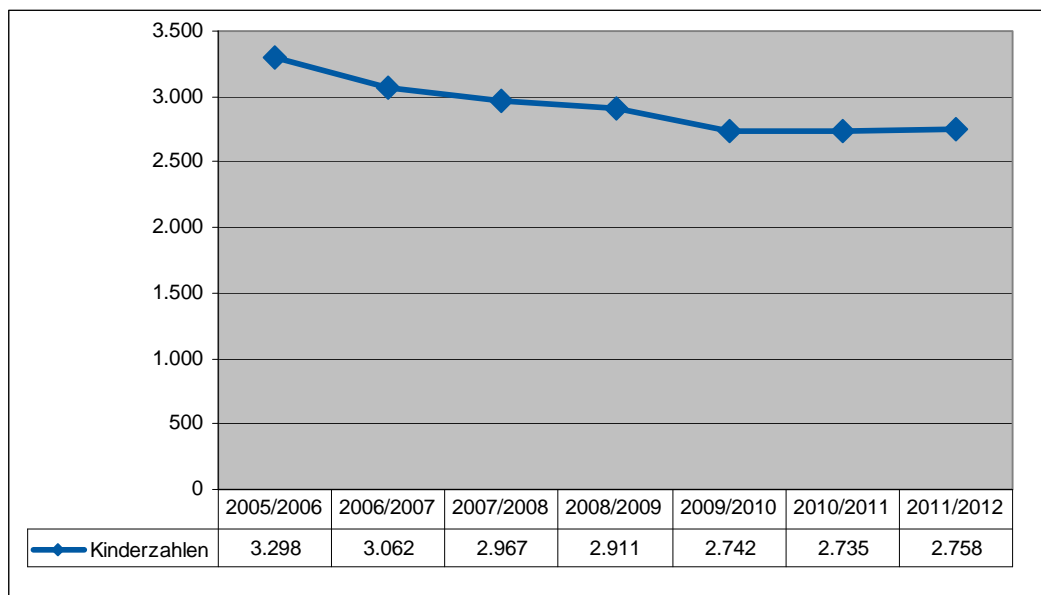


Die frühkindliche Bildung ist als zentrales bildungspolitisches Thema seit 2008 noch sehr viel stärker in den Fokus der Bildungsregion Emsland gerückt. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass bereits in den ersten Lebensjahren eines Kindes – also bereits vor der Einschulung – die Weichen für eine erfolgreiche Bildungs- und Erwerbsbiographie gestellt werden.

5.1 Entwicklung der Kinderzahlen

Wie zahlreiche andere Regionen steht auch der Landkreis Emsland vor der Problematik der negativen Geburtenentwicklung. Im Zeitraum von 1980 bis 2005 wurden im Emsland noch zwischen 3.000 bis 4.000 Kinder pro Jahr geboren. Seit 2000 sind die Kinderzahlen jedoch stark rückläufig. Den niedrigsten Stand erreicht die Kinderzahl 2010/2011 mit 2.735 Kindern. Die Entwicklung der Kinderzahlen pro Jahrgang aus den letzten Jahren stellt die folgende Übersicht dar.

Abb. 12: Entwicklung der Kinderzahlen zum jeweiligen Einschulungszeitpunkt im Emsland seit 2005/2006



Quelle: Landkreis Emsland: Personal- und Platzbesetzung von Kindertagesstätten im Landkreis Emsland im Rahmen der Gewährung des Betriebskostenzuschusses 2004-2011

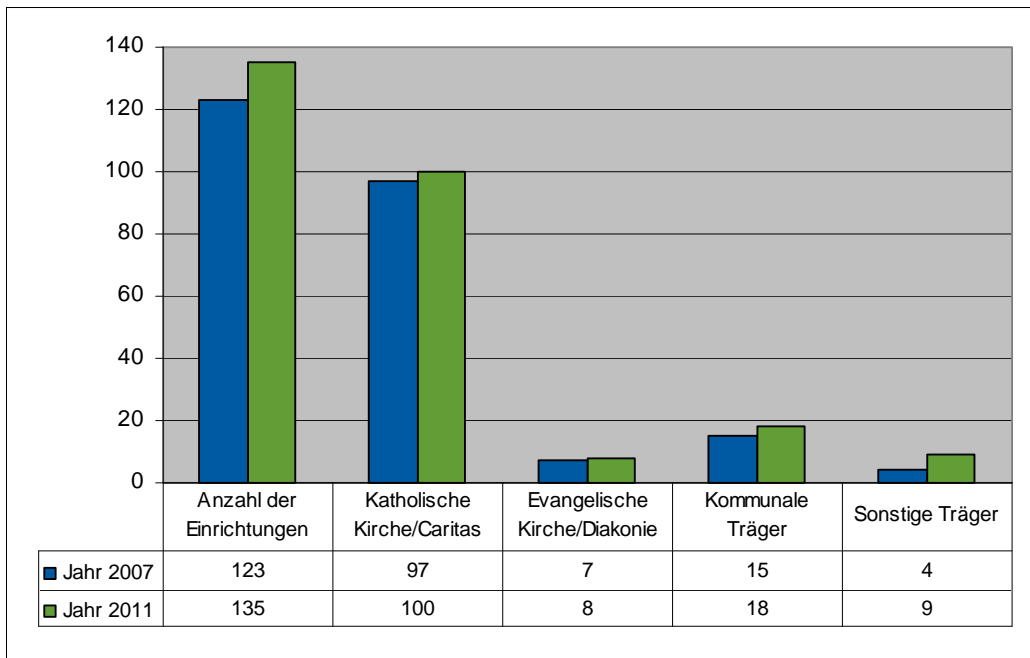
Im Hinblick auf das vorgehaltene Betreuungsangebot, einschließlich der öffentlich geförderten Kindertagespflege, werden die rückläufigen Kinderzahlen durch eine Anmeldung immer jüngerer Kinder kompensiert. Zusätzlich verfügbare räumliche Kapazitäten bieten die Möglichkeit, in Zukunft zusätzliche, altersübergreifende Gruppen, vor allem an kleinen Standorten, einzurichten. Die Entwicklung der Betreuungsquote im Vorschulalter im Vergleich zu Niedersachsen ist in Kapitel 5.5, S. 30 ff. beschrieben.

5.2 Anzahl, Art und Trägerschaft der Kindertageseinrichtungen

Abbildung 13, S. 25 macht deutlich, dass im Landkreis Emsland die Zahl der Einrichtungen im Vergleich zum Kindergartenjahr 2007/2008 um 12 Einrichtungen auf 135 (Stand: 11/11) angestiegen ist. Der größte prozentuale Zuwachs ist mit über 100 % im Bereich „Sonstige Träger“ zu verzeichnen. Mit hierzu beigetragen hat die Gründung zweier Betriebskindertagesstätten in 2008 und 2010 mit 64 bzw. 50 Betreuungsplätzen mit den

Schwerpunkten naturwissenschaftliche Orientierung, bilinguale Erziehung, gesunde Ernährung und Sprachförderung.

Abb. 13: Kindertageseinrichtungen nach Art des Trägers



Quelle: Landkreis Emsland: Personal- und Platzbesetzung von Kindertagesstätten im Landkreis Emsland im Rahmen der Gewährung des Betriebskostenzuschusses 2011/2012

Tabelle 1, S. 26 gibt eine Übersicht über das Platzangebot in Kindergarten, Hort und Krippe, gegliedert nach Gemeinden und Betreuungszeiten.

Tab. 1 Übersicht über das Platzangebot 2011/2012

Gemeinde/ Samtgemeinde/ Stadt	Kindergarten						Hort	Krippe
	VP (4 Std.)	VP (5 Std.)	VP (6 Std.)	NP (4 Std.)	NP (5 Std.)	GP	HP	KP
SG Dörpen	111	296	10	-	-	47	-	60
G Emsbüren	-	242	25	-	-	42	-	30
SG Freren	113	191	-	-	-	25	20	30
G Geeste	161	164	-	-	-	17	-	30
Stadt Haren	389	204	-	50	-	52	12	40
Stadt Haselünne	70	232	-	-	-	50	16	60
SG Herzlake	241	43	-	-	-	-	-	45
SG Lathen	78	154	25	-	-	68	-	60
SG Lengerich	187	129	-	-	-	50	-	30
Stadt Lingen	65	1.110	25	68	28	313	120	229
Stadt Meppen	25	672	-	45	-	243	82	87
SG Nord- hümmling	35	305	-	-	-	25	-	45
Stadt Papenburg	120	570	100	45	20	181	20	105
G Rhede	-	88	-	-	-	25	-	30
G Salzbergen	178	36	-	-	-	25	-	15
SG Sögel	130	328	-	-	-	25	-	45
SG Spelle	275	99	21	-	-	64	-	45
G Twist	86	147	19	-	-	68	-	30
SG Werlte	379	143	-	50	10	68	12	75
LK Emsland	2.643	5.153	225	258	58	1.388	282	1.091*

Quelle: Landkreis Emsland: Personal- und Platzbesetzung von Kindertagesstätten im Landkreis Emsland im Rahmen der Gewährung des Betriebskostenzuschusses 2011

* Mit Stand April 2012 sind weitere 635 Krippenplätze in Planung/Bau (vgl. Kapitel 5.10, S. 37).

Legende:

G	Gemeinde
GP	Ganztagsplätze
HP	Hortplätze
KP	Krippenplätze
LK	Landkreis
NP	Nachmittagsplätze
SG	Samtgemeinde
VP	Vormittagsplätze

Bei 9.725 vorgehaltenen Kindergartenplätzen für 3- bis 6-Jährige, von denen 9.252 Plätze besetzt sind, ergibt sich bei 473 freien Plätzen ein Auslastungsgrad von 95 %.¹⁰

¹⁰ Vgl. Landkreis Emsland: Personal- und Platzbesetzung von Kindertagesstätten im Landkreis Emsland im Rahmen der Gewährung des Betriebskostenzuschusses 2011

5.3 Angebote für Kinder mit Behinderungen

Im Emsland findet die Förderung von behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern im vorschulischen Bereich in Behinderteneinrichtungen und in Kindergärten in Integrationsgruppen und in Form von Einzelintegration statt.

Integrationsgruppen

Die Integrationsgruppe ist eine besondere Betreuungsform innerhalb einer Kindertagesstätte, in der neben der Erziehung, Bildung und Betreuung nicht behinderter Kinder auch das Ziel verfolgt wird, behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder zu fördern und vor allem in die Gesellschaft zu integrieren. Um den Anforderungen von Kindern mit (drohender) Behinderung gerecht zu werden, darf die integrative Gruppe nicht mehr als 18 Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung umfassen. Unter ihnen dürfen nicht weniger als zwei, höchstens jedoch vier behinderte Kinder sein. Sie werden von drei pädagogischen Fachkräften betreut, die sowohl einen pädagogischen als auch einen heilpädagogischen Auftrag haben.

Der höhere Betreuungsschlüssel begründet sich durch die intensivere Begleitung in alltäglichen Handlungen und dem höheren pflegerischen „Aufwand“. Alle Kinder werden nach Bedarf außerdem zu Lasten der gesetzlichen Krankenversicherung durch Ergotherapie, Krankengymnastik und Logopädie in ihrer Entwicklung begleitet und gezielt gefördert. Die Entwicklung der Kinder wird fortlaufend dokumentiert. Therapeuten und Pädagogen arbeiten Hand in Hand, sodass Kompetenzen optimal genutzt werden. Durch die Kooperation und Transparenz der Arbeit können therapeutische Ansätze in der täglichen Gruppenarbeit umgesetzt werden. Fördermöglichkeiten werden in den Alltag und in den Sinnzusammenhang integriert.

Einzelintegration

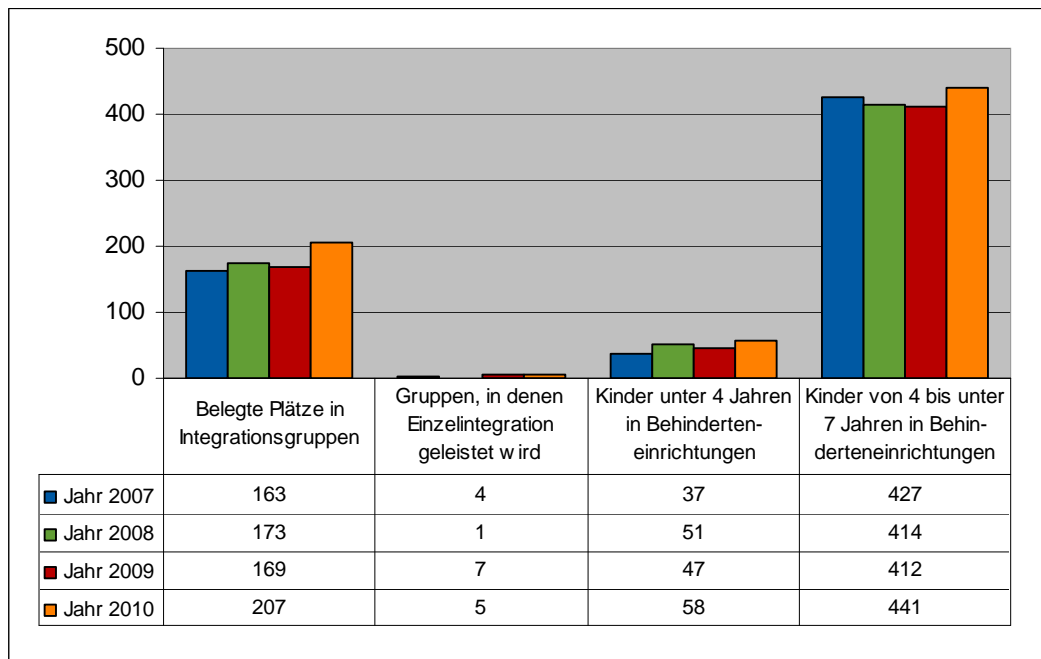
Zwar stellt die Betreuung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder in integrativen Gruppen die eigentlich gebotene (vorrangige) Form der integrativen Betreuung dar, diese kann jedoch auf Grund unterschiedlicher Hinderungsgründe, z. B. wegen der zum Teil ländlichen Struktur Niedersachsens, nicht immer realisiert werden.

Um jedem behinderten und von Behinderung bedrohten Kind die Möglichkeit einer wohnortnahen (Rechtsprechung: wohnortnah = bis zu 10 km) Integration anbieten zu können, übernimmt der Träger der Sozialhilfe im Ausnahmefall unter bestimmten Voraussetzungen die notwendigen Aufwendungen, wenn ein einzelnes behindertes oder von Behinderung bedrohtes Kind in einer Regeleinrichtung betreut wird. In diesem Fall darf die Gruppe einschließlich des behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindes nicht mehr als 20 Kinder umfassen.

Bei einer Gesamtzahl von 8.964¹¹ Kindern von 4 bis unter 7 Jahren in emsländischen Kindergärten (Stichtag: 01.10.11) lässt sich aus Abbildung 14, S. 28 ableiten, dass 2010 4,9 % eine Einrichtung für behinderte Menschen besuchten. Die Zahl der belegten Integrationsplätze steigt im Vergleich zu 2007 um 27 % auf 207 Plätze an.

¹¹ Vgl. Fachbereich Bildung, eigene Erhebung

Abb. 14: Belegte Plätze in Integrationsgruppen und Kinder in Einrichtungen für Kinder mit Behinderungen nach Altersgruppen im Landkreis Emsland



Quelle: Fachbereich Soziales, eigene Erhebungen im September jeden Jahres

5.4 Ausbau der Kindertagespflege

Im Rahmen des Ausbaus der Kindertagespflege – besonders im Bereich der Betreuung der unter 3-jährigen Kinder – und der Teilnahme des Landkreises Emsland am „Aktionsprogramm Kindertagespflege“, wurden und werden verstärkt Angebote zur Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen angeboten und entwickelt.

Damit eine bedarfsgerechte Anzahl von qualifizierten Kindertagespflegepersonen im gesamten Landkreis Emsland vorgehalten werden kann, werden seit Ende 2007 an den Standorten der Familienzentren Qualifizierungskurse für Kindertagespflegepersonen nach dem Curriculum des Deutschen Jugendinstituts (DJI) angeboten. Die Kurse umfassen 160 Unterrichtsstunden, schließen mit einem Abschlusskolloquium ab und werden bundesweit anerkannt.

Im Jahr 2011 wurden 280 Kindertagespflegepersonen qualifiziert. Im laufenden Jahr 2012 werden auf Landkreisebene 20 weitere Qualifizierungskurse für jeweils bis zu 12 Teilnehmer/innen angeboten. Zudem werden im Jahr 2012 im Landkreis Emsland zwei Nachqualifizierungskurse für diejenigen Kindertagespflegepersonen angeboten, die noch nicht nach dem Curriculum des DJI geschult wurden. Außerdem wurden zunächst bis Mai 2012 in den Familienzentren kontinuierlich kostenfreie Fortbildungen für Kindertagespflegepersonen angeboten, und somit die Qualität in der Kindertagespflege beständig verbessert.

Einen Nachweis der Teilnahme an Fortbildungsangeboten erhalten die Kindertagespflegepersonen durch einen speziell entwickelten Fortbildungspass, den jede Kindertagespflegeperson beim Landkreis Emsland anfordern kann. Schließlich hängt es wesentlich vom Wissen und Können der Kindertagespflegepersonen ab, wie sie auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen und wie sie die Kinder in ihrer Entwicklung und den Bildungsprozessen begleiten und unterstützen.

Ein weiterer und besonderer Schwerpunkt in der Betreuung und Beratung der Kindertagespflegepersonen liegt in der Zusammenarbeit mit den Familienzentren im Landkreis Emsland. Hier erhalten diese fachliche Beratung, die Möglichkeit zum Austausch mit anderen Tagespflegepersonen und eine Aufnahme in die Vermittlungskartei des Familienzentrums wird angeboten.

In den letzten Jahren hat sich der Bedarf an einer Betreuung von unter 3-jährigen Kindern stark erhöht. Die Plätze in den vorhandenen Kinderkrippen im Landkreis Emsland sind sehr gefragt und zumeist belegt. In vielen kleineren Orten kann das Angebot einer institutionellen Betreuung in einer Kinderkrippe nicht vorgehalten werden. Somit nutzen die Eltern dann das Angebot der Betreuung durch qualifizierte Kindertagespflegepersonen.

Da sich die Kindertagespflege als besonders flexible Form der Kinderbetreuung darstellt, und zudem dem Wunsch der Eltern nach einer familiennahen Betreuung entgegenkommt, ist diese Betreuungsform ein wichtiger Baustein frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder.

Um den Einsatz der Kindertagespflege zu erleichtern, wurde ab 2010 die Beitragsregelung in der Kindertagespflege der Regelung in den Kindertagesstätten angeglichen.

Jede Familie kann seitdem beim Landkreis Emsland eine „Förderung in Kindertagespflege“ beantragen, wenn die Eltern berufstätig sind, arbeitsuchend gemeldet sind, sich in Ausbildung befinden oder eine Schule besuchen.

Die Eltern zahlen – analog zum Kindergarten – einen einkommensabhängigen Elternbeitrag an den Landkreis Emsland und dieser zahlt 3,90 € pro Kind und Stunde (während der Nachtbetreuung von 22:00 Uhr bis 6:00 Uhr 1,90 €) an die Kindertagespflegeperson (Stand: 08/11).

Informationsmaterial und Beratung zu Fragen der Eltern zum Thema Kindertagespflege erhalten diese beim Landkreis Emsland bzw. in den Familienzentren vor Ort oder unter „www.familienzentrum-emsland.de“. Zudem sind die Familienzentren Ansprechpartner für die Vermittlung einer qualifizierten Kindertagespflegeperson.

Im Landkreis Emsland übernimmt der überwiegende Teil der 400 Kindertagespflegepersonen die Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern bis zu drei Jahren. Die Betreuung findet im Haushalt der Eltern, im Haushalt der Kindertagespflegeperson und auch an anderen Orten (z. B. in einer Kindertageseinrichtung) statt.

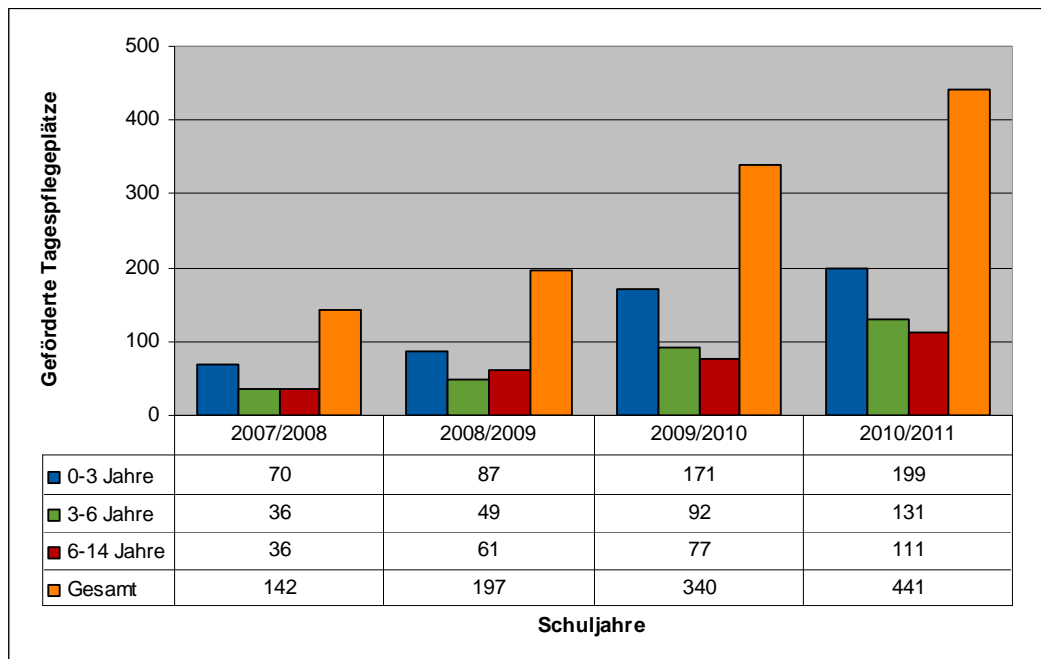
Die Kindertagespflegepersonen werden aber nicht nur für die Angebote der unter 3-jährigen Kinder eingesetzt, sondern auch für eine weitere Flexibilisierung der Öffnungszeiten der Kindertageseinrichtungen.

Die Eltern schließen einen privaten Betreuungsvertrag mit der jeweiligen Kindertagespflegeperson, wodurch eine hohe Flexibilität und Anpassung an die konkreten Betreuungsbedarfe der Eltern ermöglicht wird.

Ein weiterer Bereich der Tätigkeit der Kindertagespflegepersonen ist die Betreuung von Schulkindern bis zum 14. Lebensjahr vor und nach dem Unterricht. Auch hier gibt es etliche Betreuungsanfragen.

Die Kindertagespflege leistet somit eine Unterstützung der Familien, um Erwerbstätigkeit und Kindererziehung für die Eltern besser miteinander vereinbar zu machen. Abbildung 15, S. 30 zeigt, dass sich das Angebot an Kindertagespflegeplätzen im Emsland im Vergleich zu 2007/2008 mehr als verdreifacht hat.

Abb. 15: Anzahl geförderter Kinder in Kindertagespflege im Alter von 0 bis 14 Jahren im Landkreis Emsland einschließlich der Stadt Lingen

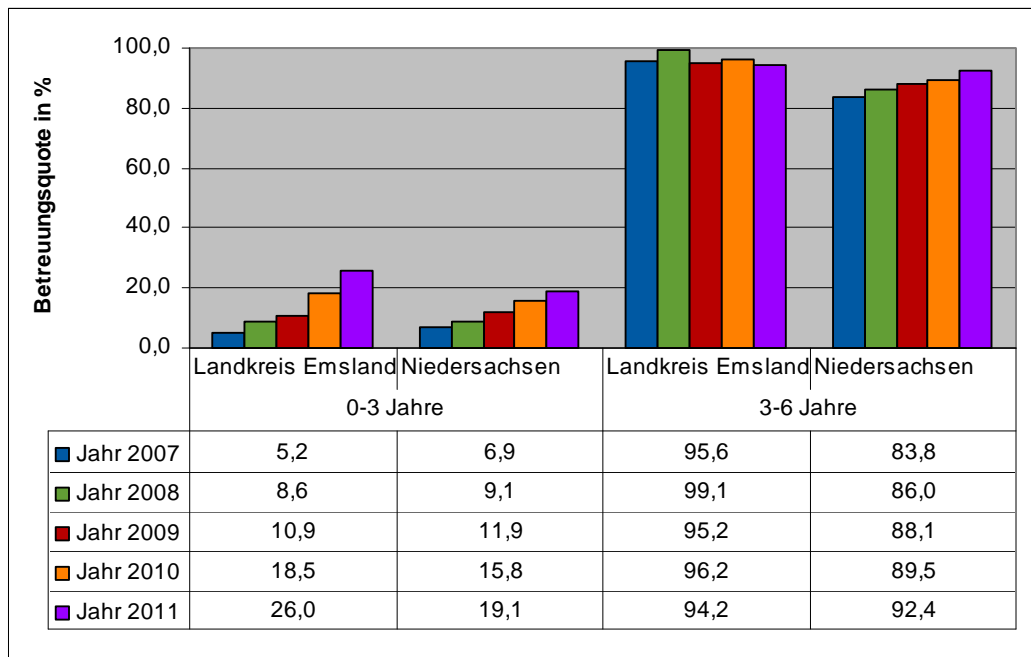


Quelle: Eigene Erhebungen Fachbereich Bildung Landkreis Emsland/Fachdienst Jugend und Soziales Stadt Lingen

5.5 Bildungsbeteiligung

Abbildung 16, S. 31 vergleicht die Betreuungsquote von Kindern im Vorschulalter im Emsland mit dem niedersächsischen Durchschnitt ab 2007. Erfasst werden die besetzten Plätze in den Tageseinrichtungen einschließlich der öffentlich geförderten Kindertagespflege. Die emsländischen Zahlen belegen insbesondere das intensive Engagement des Landkreises im Bereich Krippenausbau und vorschulischer Bildung in den letzten Jahren. Ab 2010 liegt die emsländische Betreuungsquote im Vorschulalter deutlich über dem Landesdurchschnitt.

Abb. 16: Betreuungsquote im Vorschulalter im Landkreis Emsland und in Niedersachsen von 2007 bis 2011

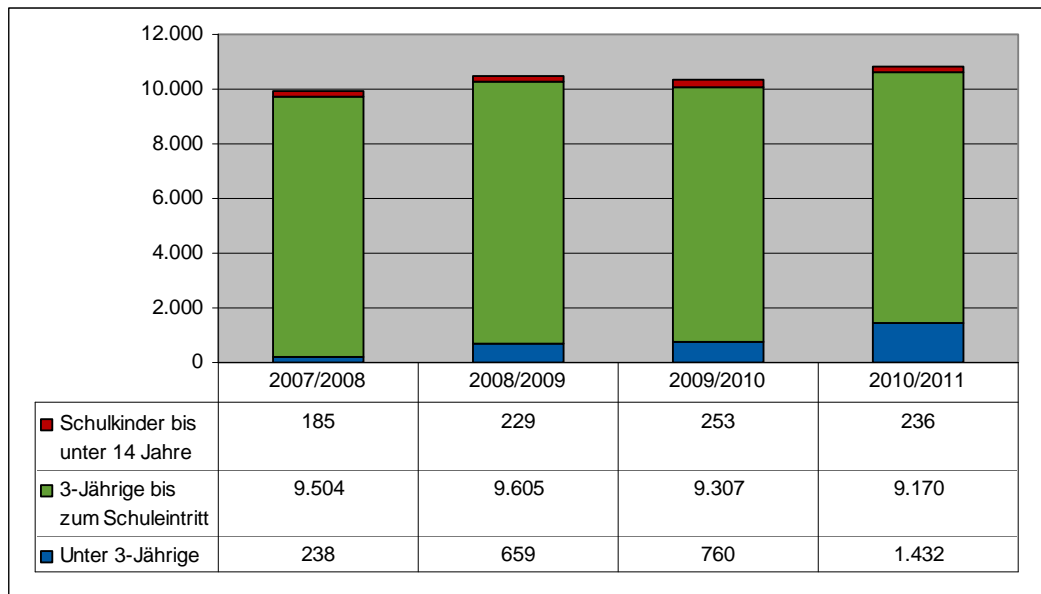


Quelle: Personal- und Platzbesetzung von Kindertagesstätten im Landkreis Emsland im Rahmen der Gewährung des Betriebskostenzuschusses, LSKN, Statistische Berichte Niedersachsen, K I 4 – j / 2007 – 2011

Abbildung 17, S. 32 die auf landkreiseigenen Zahlen basiert, erfasst die belegten Plätze in emsländischen Tageseinrichtungen ohne die öffentlich bezuschusste Kindertagespflege für Kinder nach Altersgruppen von 2007 bis 2011. Es wird deutlich, dass sich die Anzahl der durch unter 3-Jährigen belegten Plätze im Landkreis Emsland seit 2007 um den Faktor 7 auf mittlerweile 1.432 Plätze vervielfacht hat. Somit erhöht sich aktuell die Quote der Bildungsbeteiligung im Vergleich zu 2007 um 10,8 % auf 13,2 %. Der Großteil wird nach wie vor von den 3-Jährigen bis zum Schuleintritt belegt, wobei im Vergleich zu 2008/2009 ein Rückgang um 4,5 % auf 9.170 belegte Plätze zu verzeichnen ist. Nachdem die Anzahl der belegten Hortplätze bis 2009/2010 kontinuierlich auf 253 angestiegen ist, fällt diese 2010/2011 leicht auf 236 Plätze ab. Dies entspricht bei einem emslandweit vorgehaltenen Hortangebot von 282 Plätzen¹² einem Auslastungsgrad von 83,7 %.

¹² Vgl. Tab. 1, S. 26

Abb. 17: Belegte Plätze in Tageseinrichtungen (ohne die öffentlich bezuschusste Kindertagespflege) für Kinder nach Altersgruppen im Emsland in den Kindergartenjahren 2007/2008 bis 2010/2011

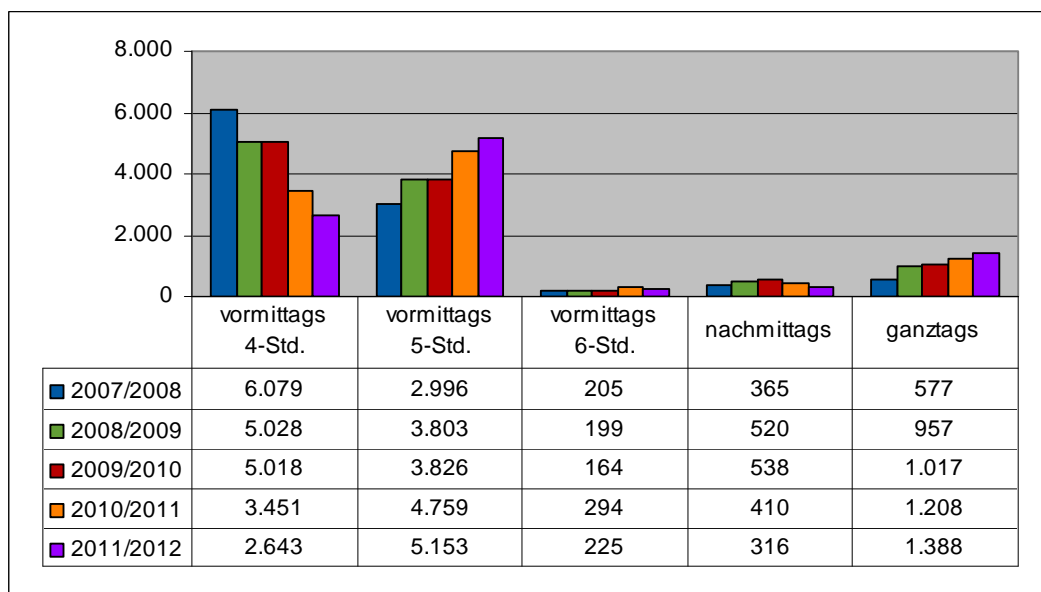


Quelle: Landkreis Emsland: Personal- und Platzbesetzung von Kindertagesstätten im Landkreis Emsland im Rahmen der Gewährung des Betriebskostenzuschusses 2007 bis 2011

5.6 Tägliche Betreuungszeiten

Abbildung 18 macht deutlich, dass auf eine vermehrte Nachfrage reagiert, und insbesondere das fünfstündige Vormittagsangebot im Vergleich zu 2007/2008 emslandweit deutlich ausgebaut wurde. Korrespondierend hierzu verringert sich das vierstündige Vormittagsangebot um mehr als die Hälfte. Insbesondere im Bereich der Ganztagsplätze ist eine deutliche Entwicklung festzustellen. So steigt hier das Angebot im Vergleich zu 2007/2008 um über 100 % an und es können aktuell 1.388 Plätze vorgehalten werden.

Abb. 18: Plätze nach täglicher Betreuungszeit im Landkreis Emsland

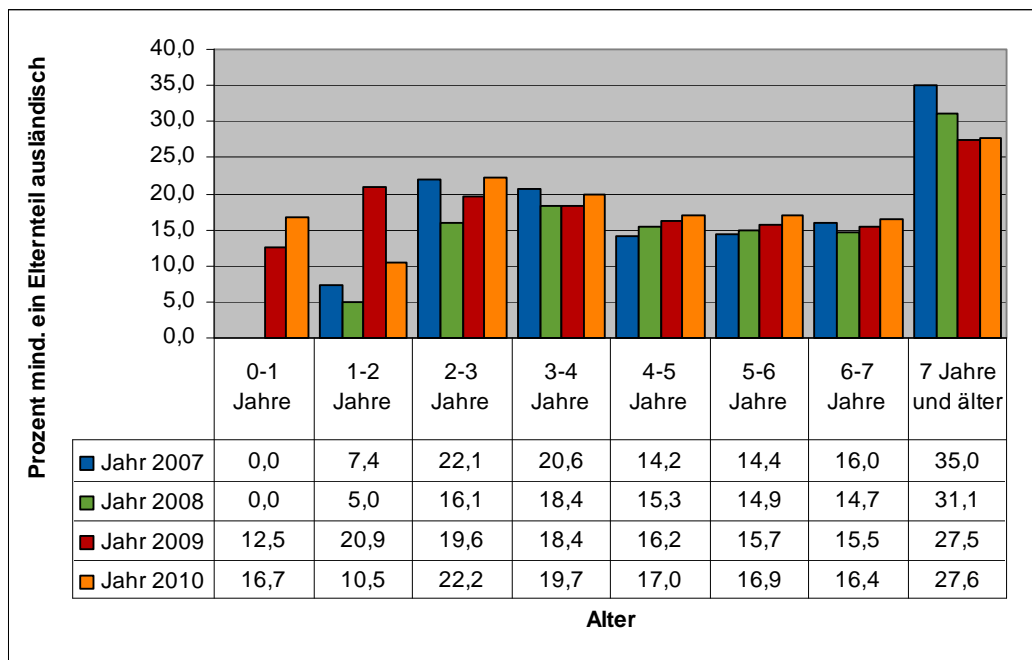


Quelle: Landkreis Emsland: Personal- und Platzbesetzung von Kindertagesstätten im Landkreis Emsland im Rahmen der Gewährung des Betriebskostenzuschusses 2007 bis 2011

5.7 Kinder mit Migrationshintergrund

Der durchschnittliche prozentuale Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtungen im Emsland liegt im Untersuchungszeitraum von 2007 bis 2010 bei runden 18 % (Abbildung 19). Diese recht hohe Bildungsbeteiligung in diesem Bereich sollte insbesondere im Rahmen von Sprachfördermaßnahmen genutzt werden, um frühzeitig das Gelingen der Bildungsbiographien dieser Kinder zu sichern.

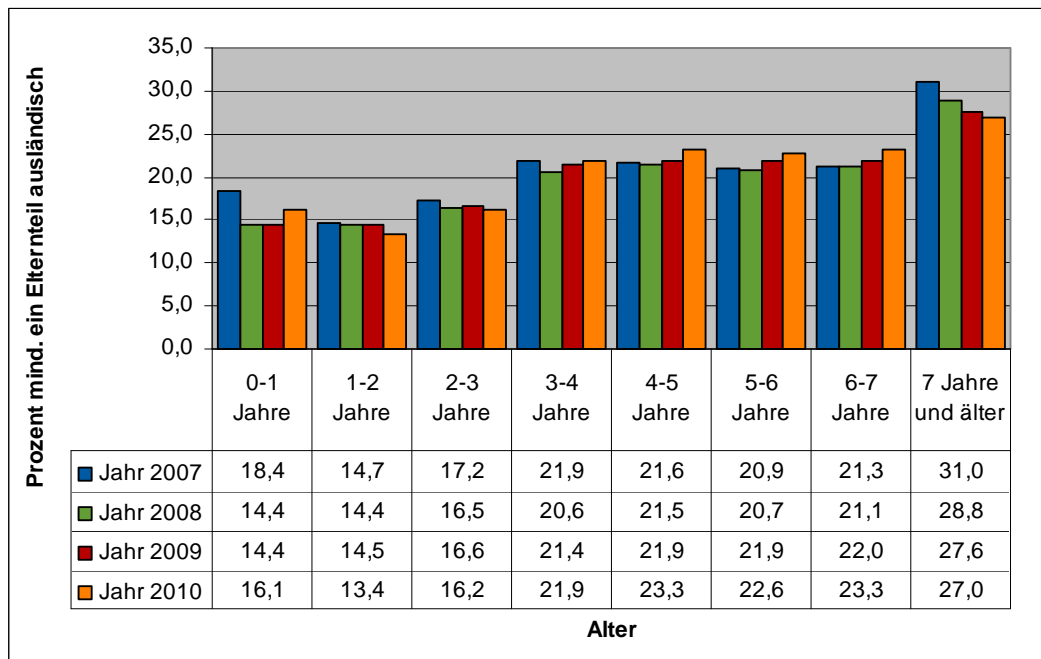
Abb. 19: Kinder in Kindertageseinrichtungen nach Altersgruppen und Herkunft der Eltern im Emsland



Quelle: LSKN (Tab. K2300210, K2300211), eigene Berechnungen

Aus dem Vergleich der Abbildung 19 mit Abbildung 20, S. 34 geht hervor, dass der durchschnittliche prozentuale Anteil von Kindern in Tageseinrichtungen mit Migrationshintergrund im Untersuchungszeitraum 2007 bis 2010 in Niedersachsen mit runden 20 % um 2 % höher liegt als im Emsland. Im Bereich unter drei Jahre (U 3) und in der Altersgruppe der Siebenjährigen und Älteren ist im landesweiten Vergleich jedoch im Emsland eine höhere Bildungsbeteiligung festzustellen.

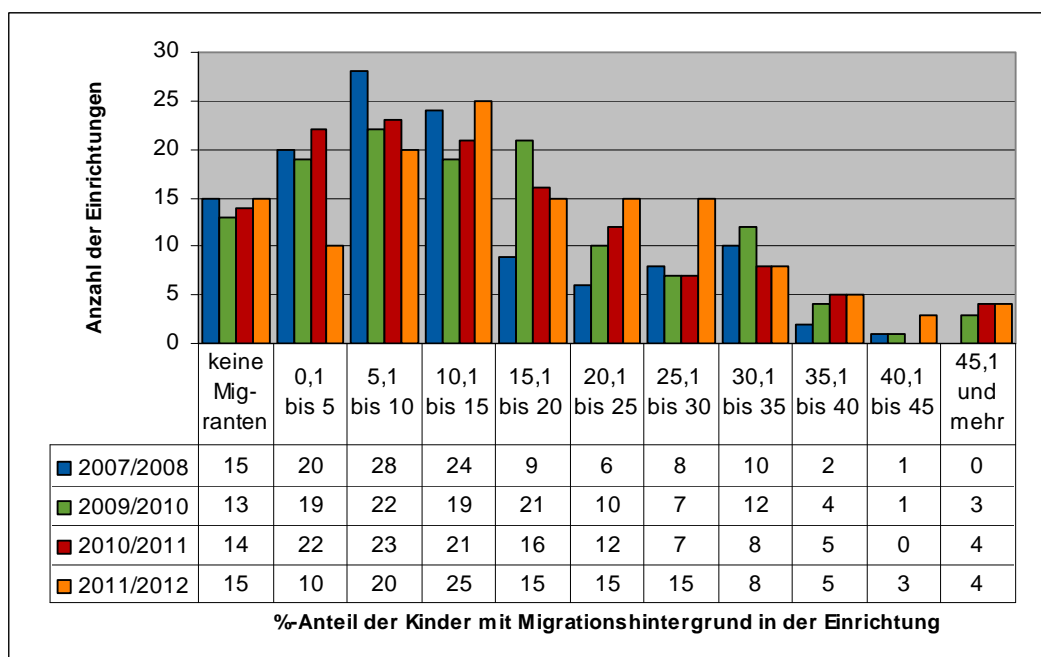
Abb. 20: Kinder in Kindertageseinrichtungen nach Altersgruppen und Herkunft der Eltern in Niedersachsen



Quelle: LSKN (Tab. K2300210), eigene Berechnungen

Abbildung 21, die wiederum auf landkreiseigenen Zahlen basiert, lässt erkennen, dass die Spitzenwerte nach wie vor bei den Einrichtungen mit einem Anteil von 5 bis 15 % an Kindern mit Migrationshintergrund zu finden sind. Seit 2009 gibt es auch emsländische Kindertagesstätten mit einem Anteil von 45 % und mehr Kindern mit Migrationshintergrund.

Abb. 21: Emsländische Kindertageseinrichtungen nach dem Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in der Einrichtung in den Kindergartenjahren 2007 bis 2011



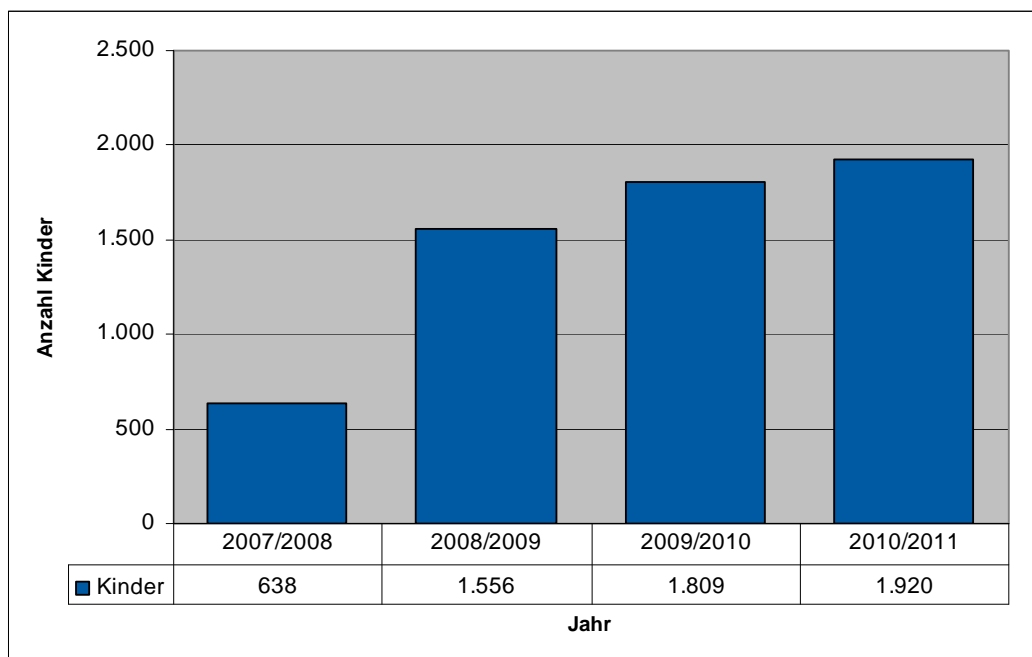
Quelle: Landkreis Emsland: Personal- und Platzbesetzung von Kindertagesstätten im Landkreis Emsland im Rahmen der Gewährung des Betriebskostenzuschusses 2010/2011

Sprachförderung und -bildung

Aufbauend auf dem Landesprogramm „Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund und aus sozial benachteiligten Familien“ hat der Landkreis Emsland – zusätzlich zum niedersächsischen Sprachförderprogramm im Brückenjahr – für alle Kinder mit sprachlichen Defiziten das Projekt „Sprache als Schlüssel zur Bildung“ initiiert. 29 Erzieherinnen mit 720 Wochenarbeitsstunden bieten an allen emsländischen Kindertagesstätten eine passgenaue Förderung vor Ort an. Der finanzielle Aufwand dieser Maßnahme beläuft sich jährlich auf ca. 800.000 €. Hierfür wurde der Landkreis Emsland am 11.08.2010 im Rahmen des bundesweiten Innovationswettbewerbes „365 Orte im Land der Ideen“ ausgezeichnet.

In Abbildung 22 wird deutlich, dass im Schuljahr 2010/2011 1.920 Kinder im Rahmen dieses Programms gefördert wurden. Hiervon zählten 817 zur Gruppe der Kinder mit Migrationshintergrund, während 803 Kinder deutscher Herkunft waren. 246 Kinder sind sozial benachteiligten Familien zuzuordnen.

Abb. 22: Sprachförderung durch den Landkreis Emsland



Quelle: Fachbereich Bildung, Leistungsbilanz 2007 – 2011

Zum 01.08.2011 wurde seitens des Landes die neue Richtlinie "Sprachbildung und Sprachförderung im Elementarbereich niedersächsischer Kindertageseinrichtungen" ins Leben gerufen. Erklärtes Ziel des Landes ist es, in zwei Förderzeiträumen 2011/13 (01.08.2011 bis 31.12.2013) und 2014/15 (01.01.2014 bis 31.07.2015) von einer "isolierten, aufsuchenden Sprachförderung" zu einer "integrierten Sprachbildung und Sprachförderung" durch jede einzelne Erzieherin der Einrichtungen in den täglichen Gruppenalltag zu integrieren.

5.8 Ausbau des Angebotes für unter 3-Jährige aufgrund der gesetzlichen Anforderungen

Für den Ausbau der Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren gewähren der Bund und das Land Niedersachsen im Rahmen des Förderprogramms „Investitionen Kinderbetreuung“ in den Jahren 2008 bis 2013 Finanzhilfen in Höhe von rund 4 Mrd. €. Dem Landkreis Emsland (einschließlich der Stadt Lingen) werden rund 10,06 Mio. € an Bundes-/Landesmitteln zur Schaffung von Krippenplätzen zur Verfügung gestellt.

Um den Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder unter drei Jahren ab dem Jahr 2013 erfüllen zu können, soll bis zum Jahr 2013 für jedes dritte Kind der Altersklasse ein bis drei Jahre ein Betreuungsplatz bereitstehen, so das Ergebnis des Krippengipfels im Jahr 2007. Tatsächlich konnte der Ausbau der Betreuungsplätze durch die Inanspruchnahme der Bundes-/Landesförderung und der umfangreichen Investitionen durch Landkreis, Kommunen und Träger der Einrichtungen in den vergangenen drei Jahren stark forciert werden. In den Jahren 2008 bis 2011 wurden insgesamt 68 Krippenbaumaßnahmen mit rund 1.025 Betreuungsplätzen für unter 3-Jährige umgesetzt. Weitere 2 Krippen mit 27 Betreuungsplätzen befinden sich aktuell in der Bauphase.

Vor der Einführung des Förderprogramms des Bundes/Landes wurden im Jahr 2007 im Landkreis Emsland aufgrund der bis dahin geringen Nachfrage nur 84 Plätze in Krippen, 264 Plätze in altersübergreifenden Gruppen und 221 in der Kindertagespflege angeboten. Das bedeutete eine Angebotsquote von 6,3 % für Kinder im Alter von unter drei Jahren. Aufgrund der sich verändernden Lebensbedingungen und der damit einhergehenden Bedarfssituation, auch unter dem Gesichtspunkt der steigenden Anzahl alleinerziehender und berufstätiger Eltern, sowie des wachsenden und qualitativ hochwertigen Angebots in Krippen und altersübergreifenden Gruppen, steigt die Nachfrage nach Betreuungsplätzen für unter Dreijährige stetig. Zahlreiche Einrichtungen vermelden bereits heute nach Inbetriebnahme der neuen Krippen eine Nachfrage, die das Angebot bei weitem übersteigt.

5.9 Bedarfsanalyse Betreuungsplätze U 3

Bei der Ermittlung des tatsächlichen Betreuungsbedarfs für Betreuungsplätze U 3 wird davon ausgegangen, dass im Bereich des Landkreises Emsland mit seiner vorhandenen Familien- und Bevölkerungsstruktur die überwiegende Anzahl der Kinder im ersten Lebensjahr in den Familien betreut werden. Nach Auffassung des Kreistages wird eine Angebotsquote von 10 % für diesen Jahrgang im Emsland ausreichend sein. Im zweiten und dritten Lebensjahr wird die Bundesvorgabe von 35 % angenommen.

Ausgehend von einer prognostizierten Entwicklung der Kinderzahlen in den kommenden Jahren von rund 2.600 Kindern je Kindergartenjahrgang als Mittelwert (Schwankungen durch eventuelle weitere Rückgänge in den nächsten Jahren oder wieder ansteigende Geburten werden dadurch ausgeglichen) kann zu Beginn des Kindergartenjahres 2013/2014 und damit mit Eintritt des Rechtsanspruches auf einen Kindergartenplatz von einem tatsächlichen Bedarf von 2.174 Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren ausgegangen werden.

5.10 Ausbaustand Betreuungsplätze U 3 im Kindergartenjahr 2011/2012

Im Kindergartenjahr 2011/2012 werden in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ca. 2.203 Betreuungsplätze für unter Dreijährige vorgehalten. Die Summe setzt sich aus 1.091 Krippenplätzen, 500 Plätzen in der Kindertagespflege und 612 derzeit verfügbaren Plätzen in altersübergreifenden Gruppen zusammen. Daraus ergibt sich eine Angebotsquote von 26 % in der Altersstufe U 3 im aktuellen Kindergartenjahr. Damit ist die Vorgabe des emsländischen Kreistages einer durchschnittlichen Angebotsquote von 26,7 % (35 % der Dreijährigen; 35 % der Zweijährigen und 10 % der Einjährigen) bereits annähernd erreicht. Die weitere Ausbauplanung sieht in den kommenden zwei Jahren die Einrichtung von 635 weiteren Plätzen vor.

Das Angebot an Betreuungsplätzen U 3 für das Kindergartenjahr 2011/2012 stellt sich wie folgt dar (siehe Tab. 2).

Tab. 2: Übersicht über das Betreuungsangebot sowie die Angebotsquote in den einzelnen Städten und Gemeinden des Landkreises zu Beginn des Kindergartenjahres 2011/2012

Politische Gemeinde	Plätze in Krippe	Plätze in A Ü-Gruppe	Plätze in Tagespflege	Summe Plätze U 3	Anzahl Kinder U 3	Ausbauplanung	Angebotsquote
SG Dörpen	60	36	25	121	490	40	32,8 %
G Emsbüren	30	17	11	58	287	60	41,1 %
SG Freren	30	24	13	67	276	25	33,3 %
G Geeste	30	28	18	76	256	15	35,5 %
Stadt Haren (Ems)	40	49	32	121	581	45	28,6 %
Stadt Haselünne	60	22	14	96	290	...	33,1 %
SG Herzlake	45	5	9	59	219	...	26,9 %
SG Lathen	60	9	39	108	267	...	40,4 %
SG Lengerich	30	18	18	66	296	30	32,4 %
Stadt Lingen (Ems)	229	184	60	473	1.230	150	50,6 %
Stadt Meppen	87	37	32	156	781	95	32,1 %
SG Nordhümmling	45	11	9	65	378	...	17,2 %
Stadt Papenburg	105	73	40	218	895	15	26,0 %
G Rhede (Ems)	30	5	11	46	98	...	46,9 %
G Salzbergen	15	5	25	45	222	45	40,5 %
SG Sögel	45	21	44	110	402	10	29,8 %
SG Spelle	45	24	33	102	659	45	22,3 %
G Twist	30	38	30	98	306	30	41,8 %
SG Werlte	75	6	37	118	538	30	27,5 %
LK Emsland	1.091	612	500	2.203	8.471	635	33,5 %

Quelle: Landkreis Emsland: Abfrage Platzbesetzung zum Stichtag 01.02.2012

Legende:

A Ü Altersübergreifend
 G Gemeinde
 LK Landkreis
 SG Samtgemeinde

Wie aus vorstehender Tabelle zu erkennen ist, erreichen zahlreiche Gemeinden nach Umsetzung ihrer Ausbauplanungen die aktuell geplante Angebotsquote von 26,7 % und mehr. Da derzeit noch erheblich stärkere Jahrgänge die Kindergärten besuchen ist damit zu rechnen, dass durch die kommenden schwächeren Jahrgänge in den nächsten Jahren die Zahl der Vorschulkinder von derzeit 3.298 im letzten Kindergartenjahr auf zukünftig rund 2.600 Kinder absinken wird. Hierdurch ergeben sich erhebliche zusätzliche Kapazitäten in den Kindergärten, die jedoch regional sehr unterschiedlich ausfallen können.

5.11 Ausblick

Die seitens des Bundes kalkulierte durchschnittliche Angebotsquote von 35 % eines Jahrgangs U 3 soll ausreichen, den Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz zu erfüllen. Tatsächlich sind jedoch die Träger der örtlichen Jugendhilfe (Landkreis Emsland und die Stadt Lingen) verpflichtet, bedarfsgerecht entsprechend der tatsächlichen Nachfrage Betreuungsplätze zur Verfügung zu stellen. Es zeichnet sich aktuell eine stetig wachsende Nachfrage ab, die in einigen Gemeinden auch über die vom Bund/Land vorgesehene Angebotsquote von 35 % hinausgehen kann. Nach Umsetzung aller bislang geplanten emsländischen Projekte wird spätestens 2013 kreisweit eine Angebotsquote von 33,5 % erreicht sein.

In welche Richtung sich die tatsächliche Nachfrage nach Betreuungsangeboten U 3 entwickeln wird, lässt sich erst in den kommenden Jahren feststellen. Rahmenbedingungen, wie das Angebot an Arbeitsplätzen und die wirtschaftliche Entwicklung der Region, sind hierbei entscheidende Faktoren zur Nachfrageentwicklung in der Bevölkerung. Bedarfsgerecht werden entsprechend der Nachfrage weitere Angebote geschaffen.

Hierbei muss auch bedacht werden, dass sich seitens der Eltern eine eindeutige Präferenz für Plätze in Kinderkrippen ergibt, sofern eine Wahlmöglichkeit besteht. Gerade in kleineren Dörfern werden jedoch altersübergreifende Gruppen in der örtlichen Kindertagesstätte einer Krippengruppe im Nachbarort vorgezogen. Die im Rahmen der in Tabelle 2, S. 37 dargestellten Ausbauplanung erforderlichen rd. 40 Ausbauprojekte von Krippengruppen ergeben unter Berücksichtigung der bisher angesetzten durchschnittlichen Projektkosten von 250.000 € bis Sommer 2013 eine weitere Gesamtinvestitionssumme von ca. 10 Mio. €. Ein Großteil dieser Kosten wird über die vom Land Niedersachsen am 30.03.2012 verabschiedete Richtlinie zur Förderung des Ausbaus der Tagesbetreuung für Kinder unter drei Jahren abgedeckt. Im Rahmen des neuen Förderprogramms stellt das Land Niedersachsen für die Jahre 2012 und 2013 für den Ausbau der Betreuungsplätze ein Gesamtfördervolumen in Höhe von 40 Mio. € zur Verfügung. Die nicht unerhebliche Restfinanzierung wird durch die emsländischen Städte und Gemeinden, sowie den Landkreis Emsland gemeinsam erbracht.

Bis zum Eintritt des Rechtsanspruches auf einen Betreuungsplatz ab Vollendung des 1. Lebensjahres im Sommer 2013, wird mit den weiteren zu schaffenden Betreuungsangeboten, entsprechend der Nachfrageentwicklung, eine ausreichende Versorgung mit Kinderbetreuungsmöglichkeiten erreicht werden.



6. Bildungsbeteiligung, Bildungsangebote und ihre Nutzung

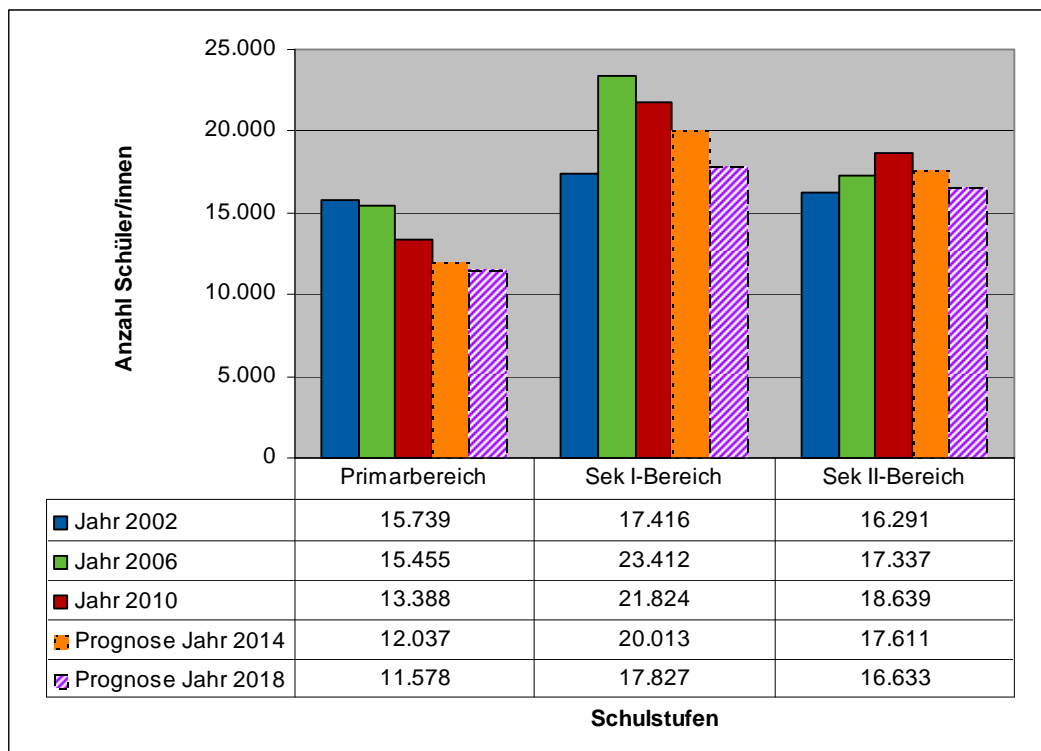


Der Indikator „Bildungsbeteiligung, Bildungsangebote und ihre Nutzung“ gibt Auskunft über die Bildungsangebote und deren Nutzung im allgemeinbildenden und beruflichen Schulwesen differenziert nach Schularten und Bereichen der beruflichen Bildung. Gegenstand der Untersuchungen ist ebenfalls die Versorgung mit Ganztagsplätzen.

6.1 Anzahl der Schüler/innen im Emsland nach Schulstufen

Abbildung 23 macht deutlich, dass sich der 2008 prognostizierte negative Trend der Schülerzahlen für die Primarstufe und den Sekundarbereich I¹³ bestätigt und sogar noch verstärkt. Entgegen der Prognose aus 2008 steigt die Schülerzahl im Sekundarbereich II von 2006 bis 2010 nochmals um 1.302 Schüler an. 2018 werden im Vergleich zu 2010 im Sekundarbereich II ca. 2.000 Schüler weniger beschult werden. Für die Berechnung der Prognosen für 2014 und 2018 wurde das Verhältnis aus den Schülerzahlen 2010 zu der Gesamtzahl der Kinder und Jugendlichen der entsprechenden Altersstufen (Primarbereich 5 bis 10, Sekundarbereich I 10 bis 15, Sekundarbereich II 15 bis 20) zu Grunde gelegt.

Abb. 23: Anzahl der Schüler/innen im Emsland nach Schulstufen in den Jahren 2002, 2006 und 2010; Prognose für die Jahre 2014 und 2018



Quelle: LSKN (Tab. K3001031, K3001032, K3051011, K1010013), eigene Berechnungen

¹³ Siehe Regionaler Bildungsbericht 2008 für den Landkreis Emsland, S. 29

6.2 Versorgung mit Ganztagsschulangeboten

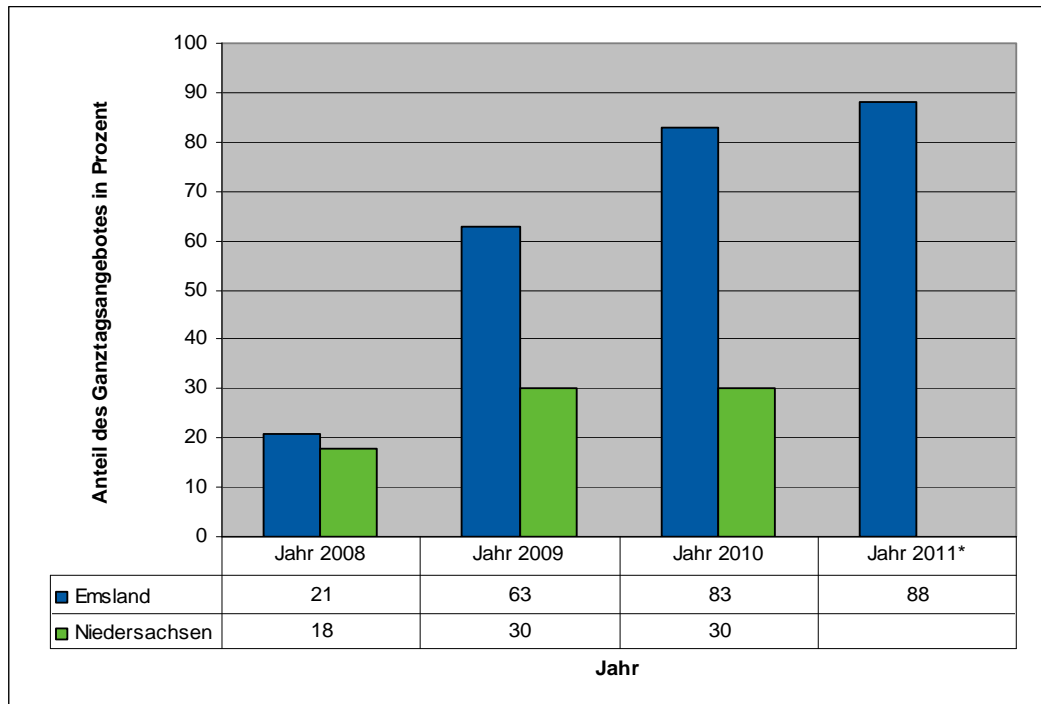
Im Landkreis Emsland werden seit einigen Jahren intensive Bemühungen verfolgt, ein flächendeckendes Angebot von Ganztagschulen einzurichten. Grundlage hierfür ist das Ziel von Bildungspolitik, u. a. eine Qualitätssteigerung der Schulen sowie ein familienfreundliches Bildungsangebot zu erreichen. Dieses Ziel wird gefördert, indem Ganztagschulen neben den unterrichtlichen auch außerunterrichtliche Aktivitäten anbieten, die einen zeitlichen Rahmen bis in den Nachmittag bieten. Indem von den Schulen Kooperationen mit Vereinen und Organisationen (z. B. Sportvereine, Musikschulen, Deutsches Rotes Kreuz, Malteser, Kirchen usw.) geschlossen werden, kann den Schülerinnen und Schülern ein breit gefächertes Angebot vorgehalten werden.

Während in Niedersachsen im Schuljahr 2010/2011 etwa 30 % der öffentlichen allgemeinbildenden Schulen ein Ganztagsangebot vorhält¹⁴, ist der Landkreis Emsland in diesem Bereich niedersachsenweit in der Spitzengruppe vertreten. Von 164 allgemeinbildenden Schulen (Stand: 08/11) sind mittlerweile 145 emsländische Schulen offene Ganztagschulen (88 %). Um diesem Angebot auch einen angemessenen sachlichen Standard zu bieten, wurden an vielen Standorten umfangreiche Baumaßnahmen durchgeführt, wie der Bau von Mensen, Räumlichkeiten für die Freizeitgestaltung, Bibliotheken etc. Eine Vielzahl dieser Baumaßnahmen wurden mit Fördermitteln des Bundes aus dem Investitionsprogramm „Investition Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003 – 2007 bezuschusst. Ein weiterer Kostenanteil wurde aus der Kreisschulbaukasse übernommen. Die restlichen Kosten wurden mit Eigenmitteln finanziert.

Abbildung 24, S. 42 stellt die Entwicklung der Ganztagschulen im Emsland und Niedersachsen im Zeitraum von 2008 bis 2011 vergleichend gegenüber. Mit 88 % der emsländischen Schulen (Stand: 08/11) ist beim Angebot von Ganztagschulen der Landkreis Emsland niedersachsenweit aktuell in der Spitzengruppe vertreten. Hierzu trug im Wesentlichen eine kommunale Förderung zusätzlich zu den Landesmitteln bei.

¹⁴ Vgl. Pressemitteilung des Niedersächsischen Kultusministeriums vom 05.05.2010

Abb. 24: Entwicklung des Angebotes öffentlicher Ganztagschulen im Emsland und in Niedersachsen in den Jahren 2008 bis 2011

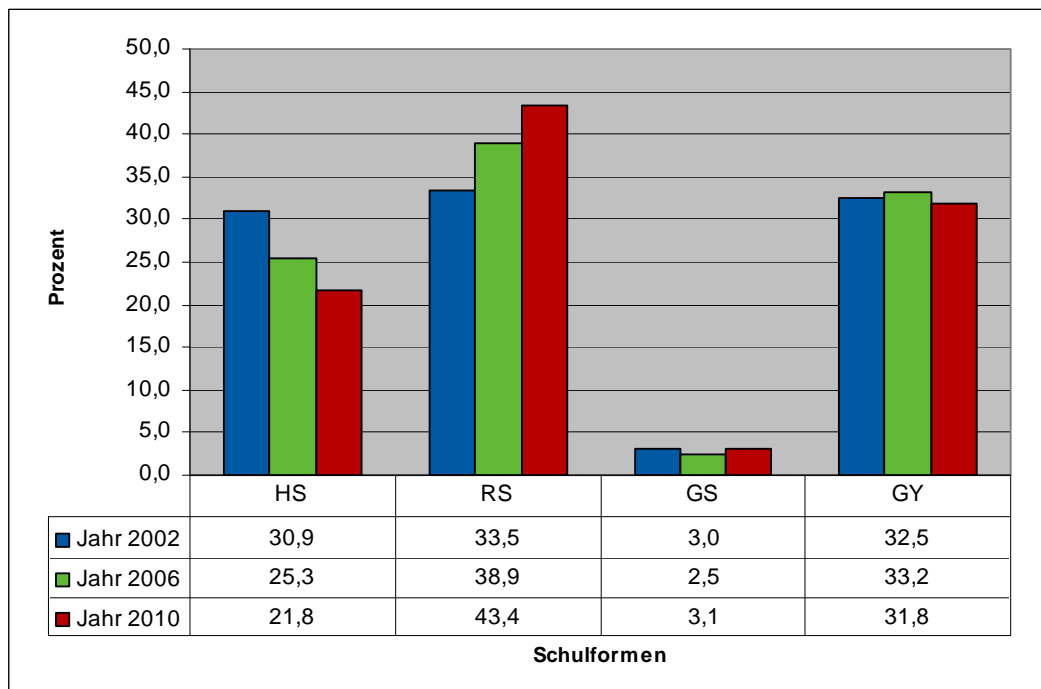


Quelle: LSKN (Tab. K3001111), Niedersächsisches Kultusministerium, Statistik, eigene Berechnungen

* Die landesweiten Zahlen standen im Mai 2012 noch nicht zur Verfügung

6.3 Anteil der Schüler/innen in Haupt-, Real-, Gesamtschule und Gymnasium (Sek. I) im Emsland

Abb. 25: Anteil der Schüler/innen in Haupt-, Real-, Gesamtschule und Gymnasium (Sek. I) im Emsland nach Schulformen in den Jahren 2002, 2006 und 2010

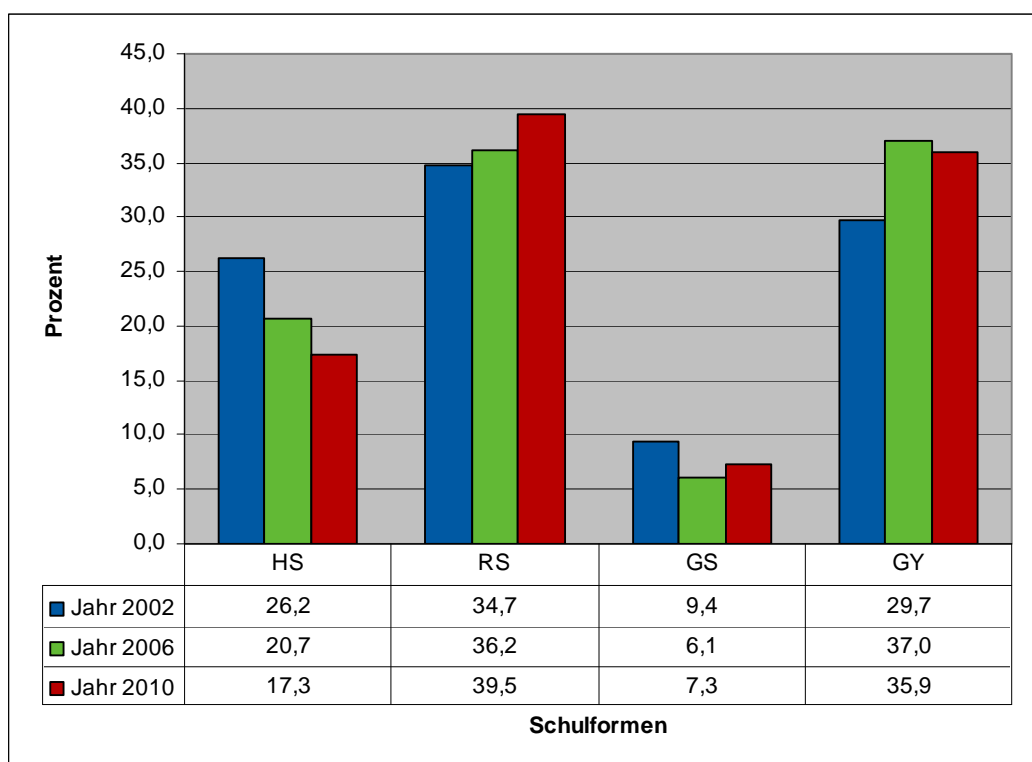


Quelle: LSKN (Tab. K3001031), eigene Berechnungen

Abbildung 25, S. 42 macht deutlich, dass sich, insgesamt betrachtet, auch im Schuljahr 2010/2011 der bereits im Bildungsbericht 2008 beschriebene Trend von der Hauptschule hin zur Realschule fortsetzt und sich verstärkt.¹⁵

Im Schuljahr 2010/2011 besuchten insgesamt 21.824 Schüler/innen den Sekundarbereich I.¹⁶ Im Vergleich zu 2006 sinkt der Anteil der Hauptschüler um weitere 3,5 %, während im gleichen Zeitraum der Anteil der Realschüler nochmals um 4,5 % auf 43,4 % ansteigt. Während die Schülerzahlen in der Gesamtschule (GS) etwa das Niveau von 2002 erreichen, sinkt der Anteil der Schüler/innen, die ein Gymnasium besuchen, im Vergleich zu 2006 um 1,4 %.

Abb. 26: Anteil der Schüler/innen in Haupt-, Real-, Gesamtschule und Gymnasium (Sek. I) in Niedersachsen nach Schulformen in den Jahren 2002, 2006 und 2010



Quelle: LSKN (Tab. K3001031), eigene Berechnungen

Niedersachsenweit fällt auf, dass sich bei gleichbleibenden Trends im Haupt- und Real-schulbereich die Entwicklungen im Gesamtschul- und Gymnasialbereich jeweils umkehren. Obwohl sich der Negativtrend im Vergleich von 2002 zu 2006 etwas abgeschwächt hat, besuchen nach wie vor im Vergleich zum Emsland weniger Schüler niedersachsenweit die Hauptschule. Etwa 4 % mehr Schüler besuchen die Gesamtschule und das Gymnasium.

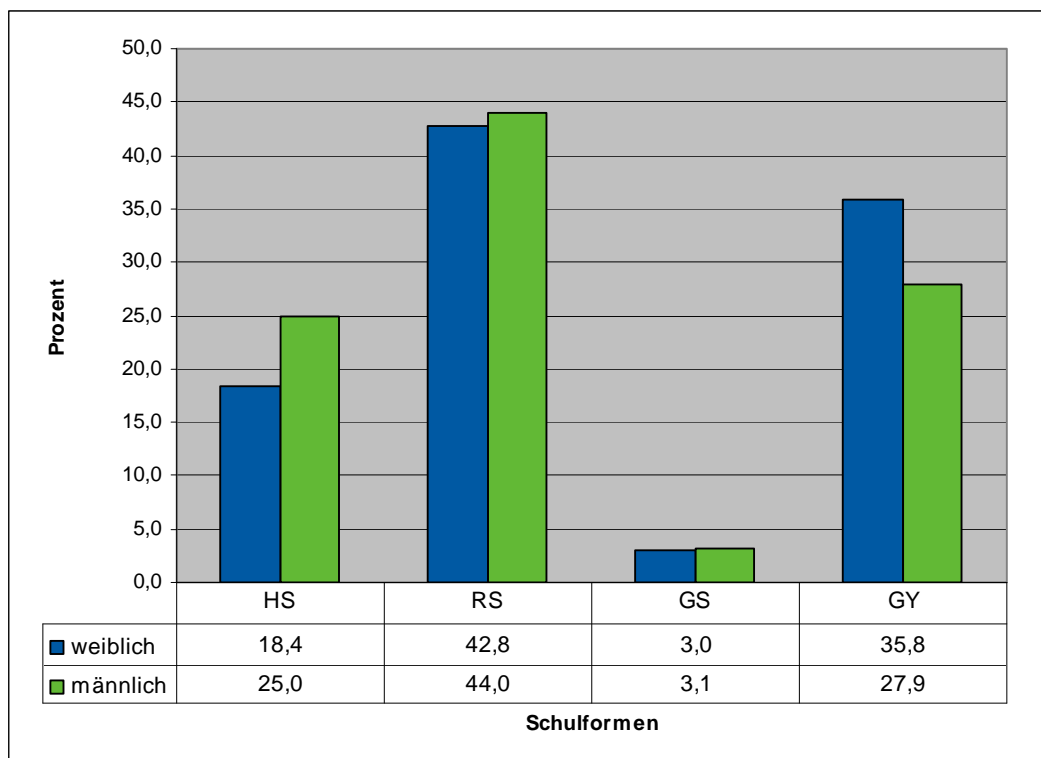
¹⁵ Vgl. Regionaler Bildungsbericht 2008 für den Landkreis Emsland, S. 30

¹⁶ Vgl. LSKN (Tab. K3001031), eigene Berechnungen

6.4 Bildungsbeteiligung von Mädchen und Jungen

Die Schülerzahlen im Rahmen einer geschlechtsspezifischen Betrachtung im Sekundarbereich I (siehe Abb. 27) verschieben sich im Vergleich zu 2006¹⁷ weiter zur Realschule. Es besuchen im Schuljahr 2010/2011 mit einem Anteil von 44 % mehr Jungen als Mädchen die Realschule. Mit 27,9 % besuchen mehr Jungen das Gymnasium als die Hauptschule. Der Anteil der Mädchen am Gymnasium ist nach wie vor höher als der der Jungen, während die Differenz zwischen den beiden Geschlechtern an der Hauptschule im Vergleich zu 2006 um 2,2 % abnimmt. Die Bilanz an der Gesamtschule bleibt ausgeglichen.

Abb. 27: Anteil der Schüler/innen in Haupt-, Real-, Gesamtschule und Gymnasium (Sek. I) im Emsland nach Geschlecht im Schuljahr 2010/2011

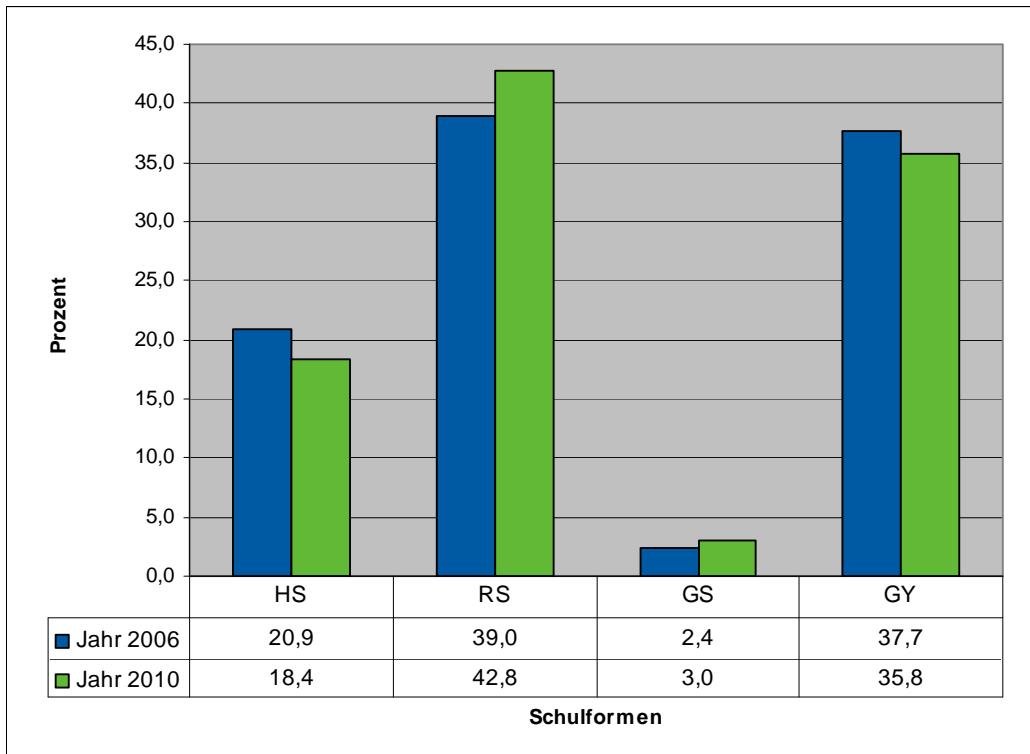


Quelle: LSKN (Tab. K3001031), eigene Berechnungen

Ergänzend zu vorstehend vergleichender Betrachtung der Geschlechter wird in den Abbildungen 28 und 29, S. 45 die Entwicklung der Schülerzahlen im Sekundarbereich I geschlechtergetrennt von 2006 bis 2010 dargestellt. Während die Zahl der weiblichen Schüler an der Hauptschule und dem Gymnasium im Vergleich zu 2006 abnimmt, nimmt diese an der Realschule zu. Ein ähnlicher Trend ist bei den männlichen Schülern festzustellen. Dieser ist jedoch an der Hauptschule stärker und am Gymnasium geringer ausgeprägt.

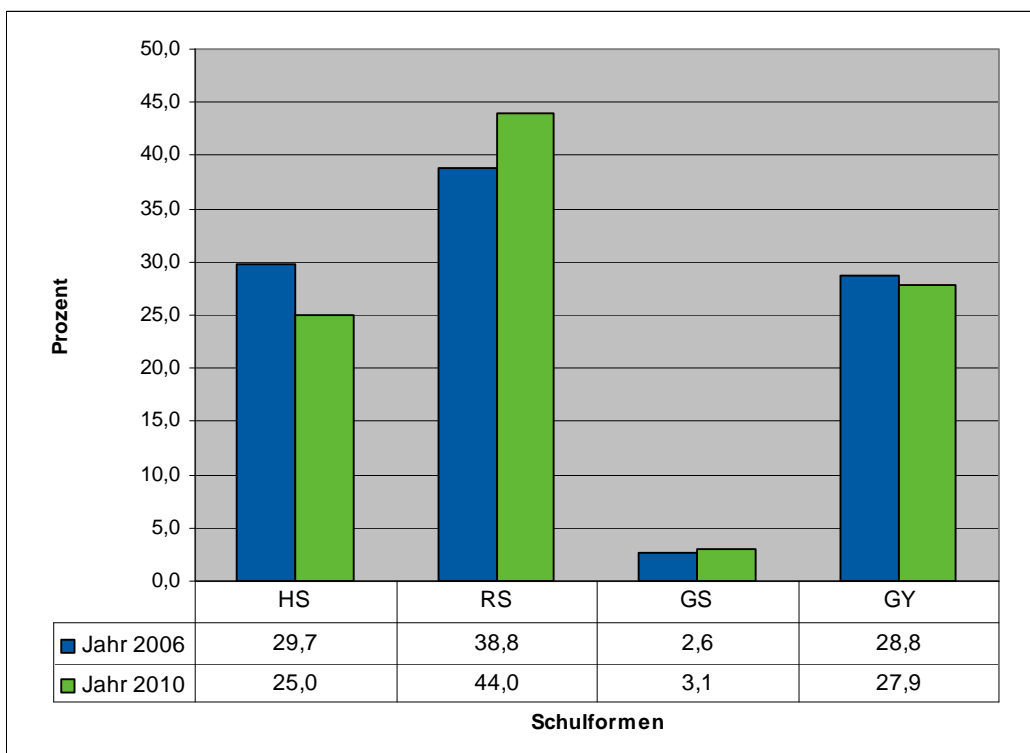
¹⁷ Siehe Regionaler Bildungsbericht 2008 für den Landkreis Emsland, S. 33

Abb. 28: Anteil der Schülerinnen in Haupt-, Real-, Gesamtschule und Gymnasium (Sek. I) im Emsland in den Schuljahren 2006/2007 und 2010/2011



Quelle: LSKN (Tab. K3001031), eigene Berechnungen

Abb. 29: Anteil der Schüler in Haupt-, Real-, Gesamtschule und Gymnasium (Sek. I) im Emsland in den Schuljahren 2006/2007 und 2010/2011

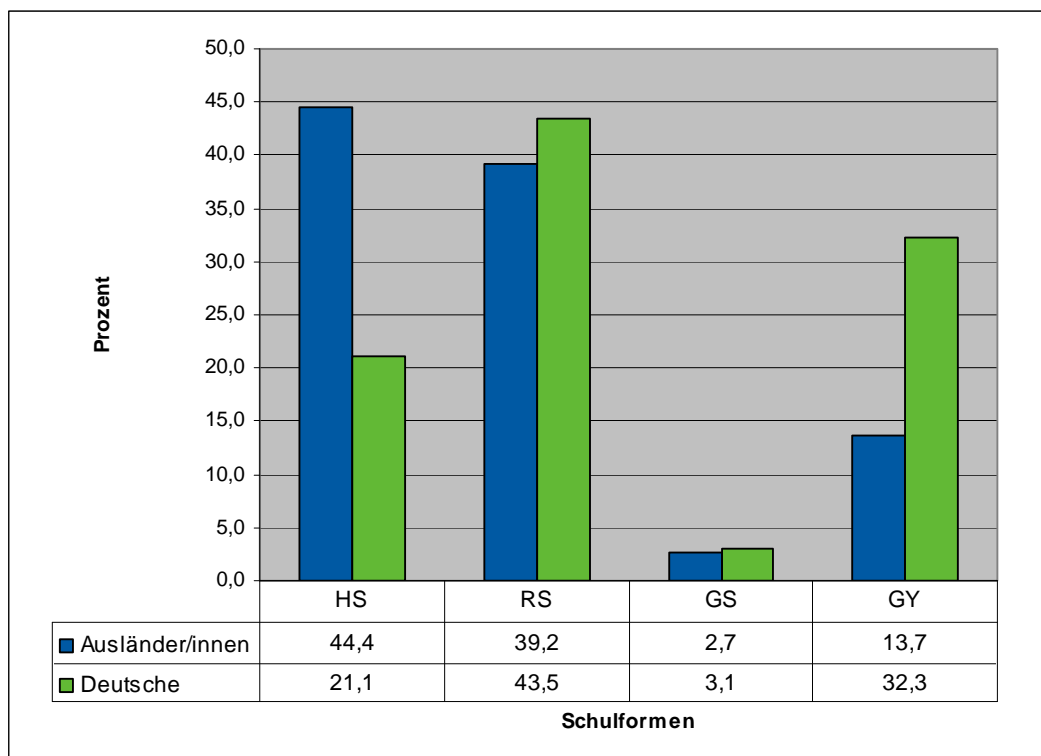


Quelle: LSKN (Tab. K3001031), eigene Berechnungen

6.5 Bildungsbeteiligung und Herkunft

2006 wurden bei einer Gesamtzahl von 23.412 Schüler/innen im Sekundarbereich I im Emsland insgesamt 657 Ausländer/innen beschult.¹⁸ Bei einer Gesamtschülerzahl von 21.824¹⁹ in 2010, steigt der Anteil der Ausländer/innen um 0,1 % auf 2,9 % und somit auf 637 Schüler/innen, was immer noch einen relativ geringen Wert darstellt. Die meisten Ausländer/innen besuchen im Schuljahr 2010/2011 nach wie vor die Hauptschule, während dies für den größten Teil der Deutschen auf die Realschule zutrifft. Die Relation zwischen dem Anteil der Ausländer/innen und der Deutschen an der Gesamtschule ist nahezu ausgeglichen. Dies verdeutlicht Abbildung 30.

Abb. 30: Anteil der Schüler/innen in Haupt-, Real-, Gesamtschule und Gymnasium (Sek. I) im Emsland nach Herkunft im Jahr 2010



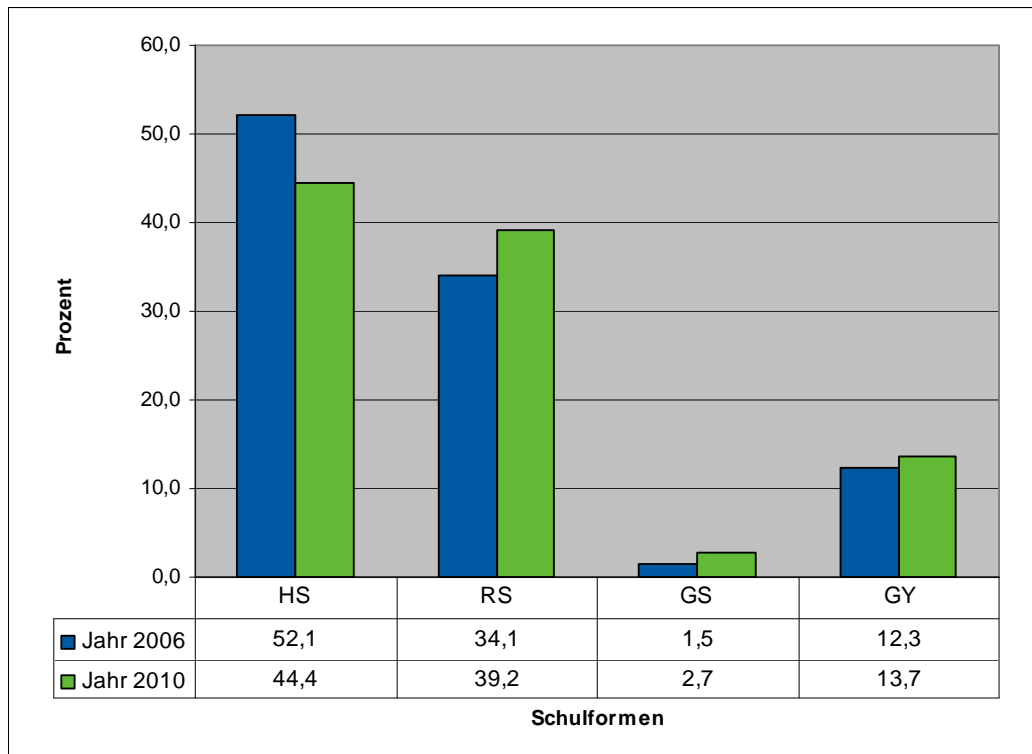
Quelle: LSKN (Tab. K3001031), eigene Berechnungen

In Abbildung 31, S. 47 ist vergleichend zu 2006 die Entwicklung der Schülerzahl der ausländischen Schüler/innen in den unterschiedlichen Schulformen dargestellt. Während ihr Anteil in der Hauptschule um 7,7 % fällt, bilden sich in Realschule (+ 5,1 %), Gesamtschule (+ 1,2 %) und Gymnasium (+ 1,4 %) entsprechend Zuwächse ab.

¹⁸ Vgl. LSKN (Tab. K3001031)

¹⁹ Vgl. LSKN (Tab. K3001031)

Abb. 31: Anteil der ausländischen Schüler/innen in Haupt-, Real-, Gesamtschule und Gymnasium (Sek. I) im Emsland in den Schuljahren 2006/2007 und 2010/2011

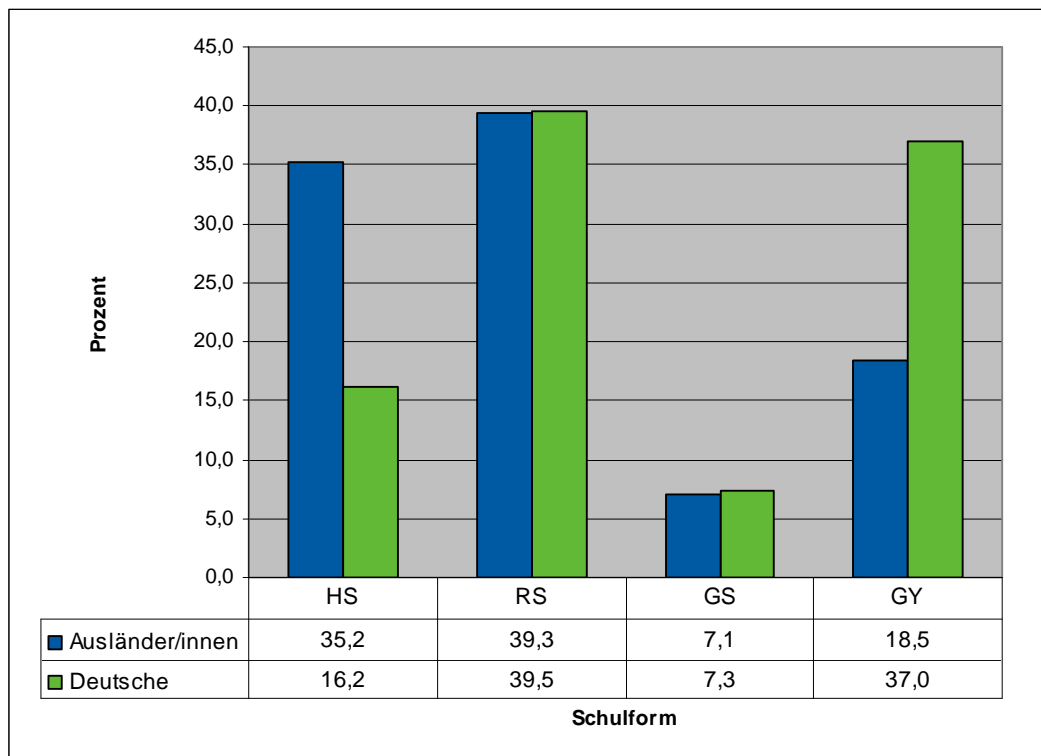


Quelle: LSKN (Tab. K3001031), eigene Berechnungen

Aus Abbildung 32, S. 48 geht hervor, dass der Großteil der Ausländer/innen im Schuljahr 2010/2011 die Realschule besucht. Der Unterschied der Anteile beider Gruppen in Hauptschule und Gymnasium ist – vergleichbar mit dem Emsland – auffällig. Bei Real- und Gesamtschulen gibt es kaum Abweichungen zwischen den Anteilen der Ausländer/innen und der Deutschen. Im Gegensatz zum Emsland sinkt im Vergleich zu 2006 der Anteil der Ausländer/innen, die das Gymnasium besuchen (- 0,3 %).²⁰

²⁰ Vgl. Regionaler Bildungsbericht 2008 für den Landkreis Emsland, S. 35

Abb. 32: Anteil der Schüler/innen in Haupt-, Real-, Gesamtschule und Gymnasium (Sek. I) in Niedersachsen nach Herkunft im Jahr 2010



Quelle: LSKN (Tab. K3001031), eigene Berechnungen

6.6 Anteil der Schüler/innen an berufsbildenden Schulen in Teil- und Vollzeitschulformen

Die Anzahl der Schüler/innen, die die emsländischen berufsbildenden Schulen besuchen, ist im Vergleich zu 2006 nochmals um 291 auf 14.449 Schüler angestiegen.²¹ Um die Anteile der Schüler/innen im Teil- und Vollzeitbereich aussagekräftig zu erfassen, wurden die Schulformen folgendermaßen zusammengefasst (siehe Tab. 2, S. 49).²² Das kooperative und schulische Berufsgrundbildungsjahr wurde im Jahr 2009 durch Berufsfachschulen abgelöst und findet somit bei der Datenerhebung 2010 für die entsprechenden Bereiche keine Berücksichtigung mehr.

²¹ Vgl. LSKN (Tab. K3051011) eigene Berechnungen

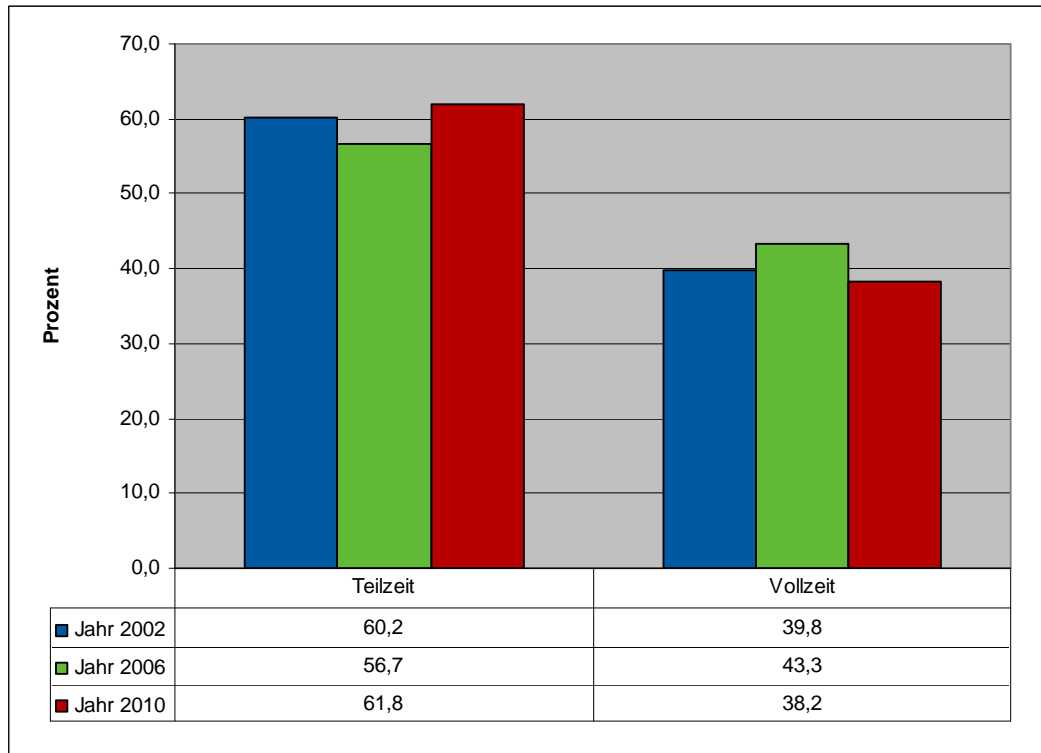
²² Vgl. Regionaler Bildungsbericht 2008 für den Landkreis Emsland, S. 36

Tab. 2: Schulformen im Teil- und Vollzeitbereich

Schulform	Vollzeit /Teilzeit
Berufsschule	Teilzeit
Berufsgrundbildungsjahr (kooperativ)	Teilzeit
Berufsgrundbildungsjahr (schulisch)	Vollzeit
Berufseinstiegsklasse	Vollzeit
Berufsvorbereitungsjahr	Vollzeit
Berufsfachschule, Ziel: Berufl. Abschluss	Vollzeit
Berufsfachschule, Ziel: Schul. Abschluss	Vollzeit
Fachoberschule, Vollzeitform	Vollzeit
Fachoberschule, Teilzeitform	Teilzeit
Berufsoberschule	Vollzeit
Fachgymnasium	Vollzeit
Fachschule, Vollzeitform	Vollzeit
Fachschule, Teilzeitform	Teilzeit

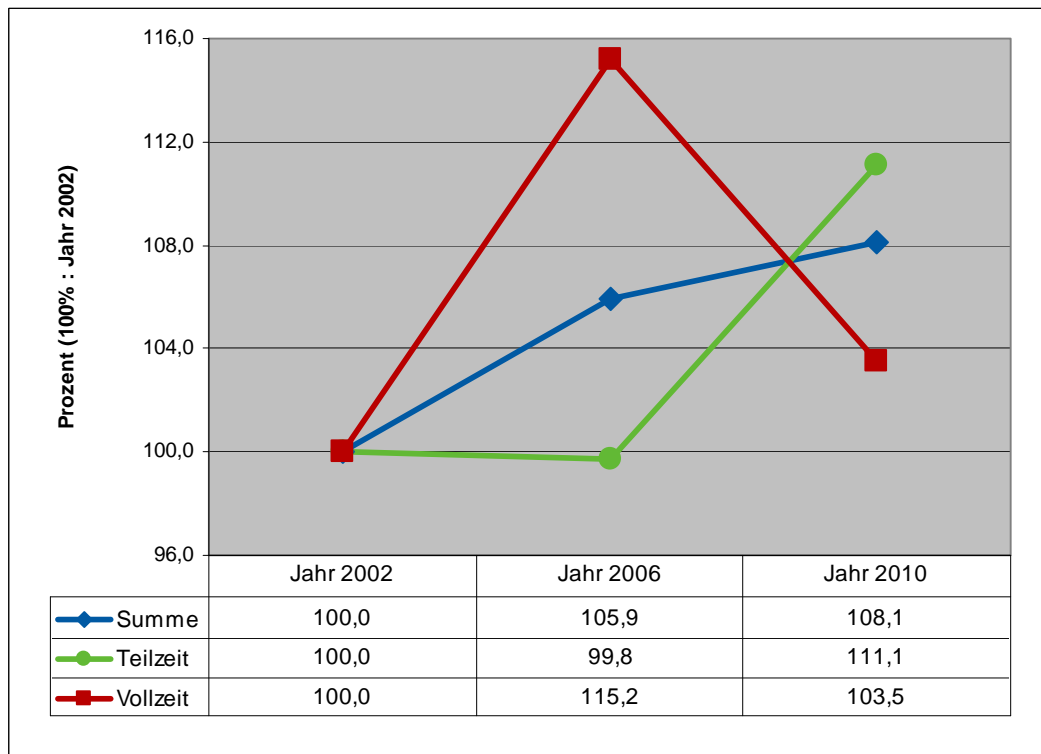
Abbildung 33 und 34, S. 50 machen deutlich, dass nach wie vor die meisten Schüler/innen in den berufsbildenden Schulen in Teilzeitschulformen (Berufsschule, teilweise Fachoberschule bzw. Fachschule) beschult werden. 2010 ist erstmals eine Zunahme der Schülerzahlen im Teilzeit- und ein Rückgang im Vollzeitbereich festzustellen.

Abb. 33: Anteil der Schüler/innen in berufsbildenden Schulen im Emsland nach Teilzeit und Vollzeit in den Jahren 2002, 2006 und 2010



Quelle: LSKN (Tab. K3051011), eigene Berechnungen

Abb. 34: Entwicklung der Schülerzahlen seit 2002 nach Teilzeit und Vollzeit in berufsbildenden Schulen im Emsland



Quelle: LSKN (Tab. K3051011), eigene Berechnungen



7. Übergänge und Wechsel im Schulwesen

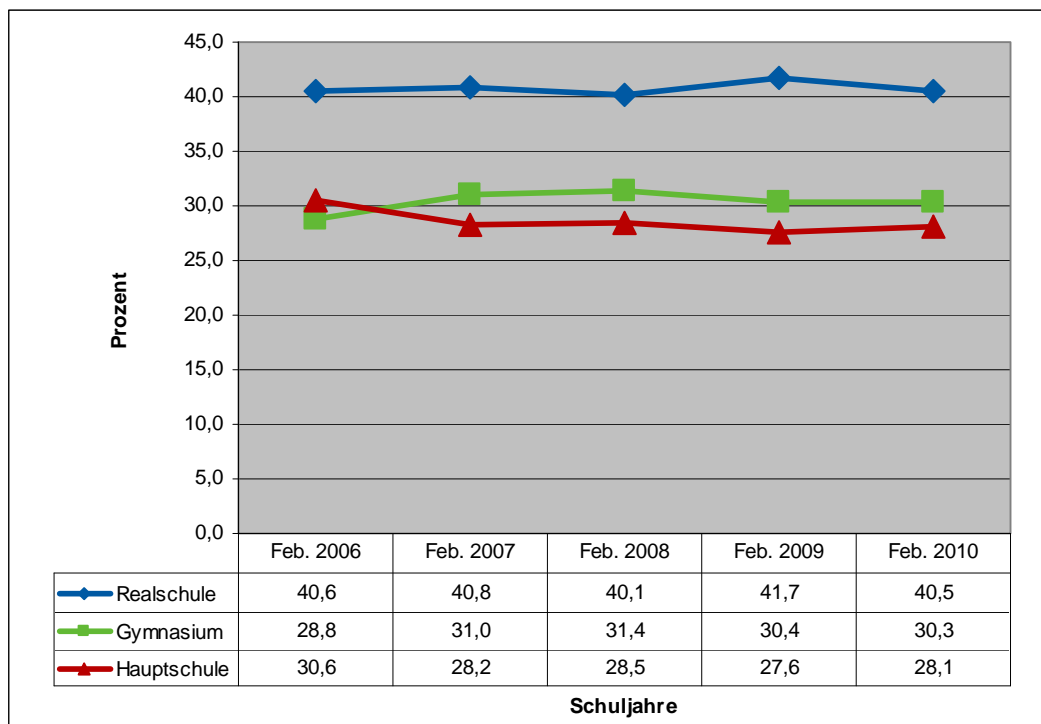


In Anlehnung an den Bildungsbericht 2008²³ steht im Fokus der folgenden Betrachtungen insbesondere der Vergleich der Trendempfehlungen der Grundschulen mit den tatsächlichen Übergangsquoten der Schüler/innen nach Klasse 4. Untersucht wird auch der Wechsel zwischen den Schulformen.

7.1 Trendempfehlungen und Übergangsquote

Abbildung 35 zeigt, dass die Trendempfehlungen für die Realschule im Februar 2009 der tatsächlichen Übergangsquote entsprechen, während – entgegen der Trendempfehlung im Februar 2010 – die Realschule von knapp 2 % mehr Schüler/innen besucht wird. Die bereits im Bildungsbericht 2008 festgestellte Diskrepanz zwischen den Trendempfehlungen und tatsächlichen Übergangsquoten im gymnasialen Bereich verstärkt sich weiterhin. Während, entgegen den Trendempfehlungen im Februar 2008, im Schuljahr 2008/2009 4,2 % mehr Schüler das Gymnasium besuchten, sind dies in 2010/2011 bereits 5,8 %. Nachdem sich die Diskrepanz zwischen Empfehlung und tatsächlichem Übergang zur Hauptschule im Schuljahr 2009/2010 um 1 % auf - 8,7 % verringert, wird 2010/2011 mit - 9,7 % der gleiche Wert wie 2008/2009 erreicht.

Abb. 35: Entwicklung der Verteilung der Trendempfehlungen der Grundschulen in den 4. Klassen im Emsland von 2006 bis 2010



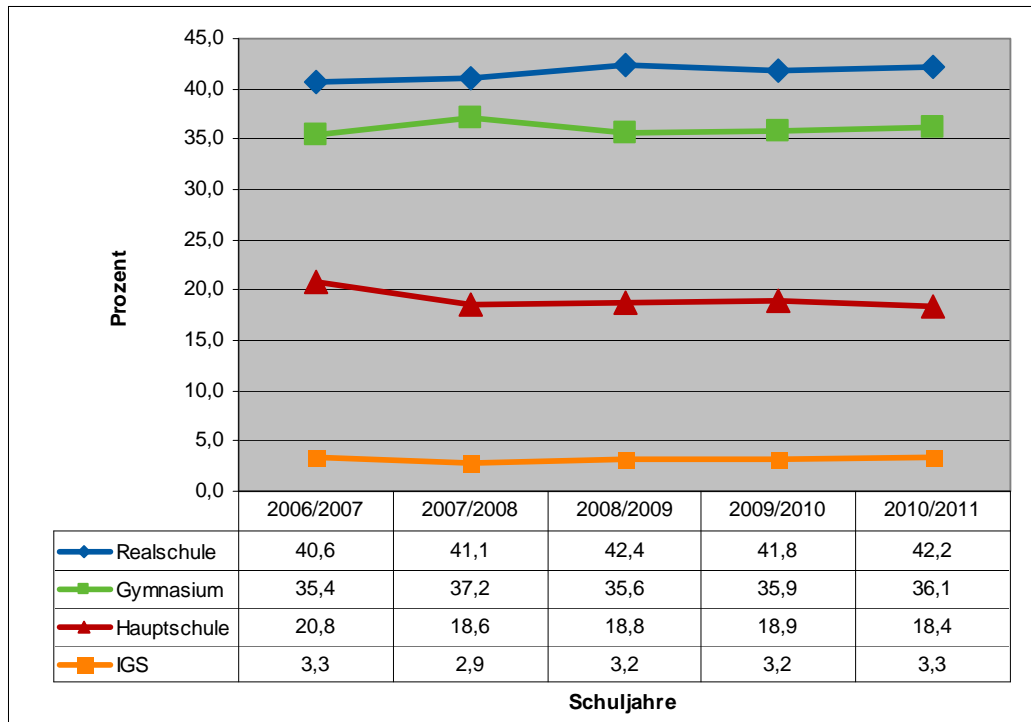
Quelle: Niedersächsische Landesschulbehörde Außenstelle Meppen, eigene Erhebungen

Die Übergangsquote zur Realschule bleibt in den Schuljahren 2009/2010 und 2010/2011 weiterhin auf hohem Niveau stabil. Der Negativtrend des Überganges zum Gymnasium vom Schuljahr 2007/2008 zu 2008/2009 wird in 2009/2010 und 2010/2011 mit wieder leicht ansteigender Tendenz gestoppt. Der Spitzenwert von 37,2 % in 2007/2008 kann jedoch mit einer Übergangsquote der Schüler von 36,1 % in 2010/2011 nicht wieder

²³ Vgl. Regionaler Bildungsbericht für den Landkreis Emsland 2008, S. 39 ff.

erreicht werden. Nach einer leicht ansteigenden Tendenz in den Schuljahren 2008/2009 und 2009/2010 fällt die Übergangsquote zur Hauptschule in 2010/2011 auf 18,4 % ab.

Abb. 36: Entwicklung der Übergangsquoten von der 4. in die 5. Klasse im Emsland von 2006/2007 bis 2010/2011



Quelle: LKSN (Tab. K300151A), eigene Erhebungen

7.2 Die höchsten und niedrigsten Übergangsquoten in die Hauptschule

Tabelle 3, S. 54 lässt durch die Erweiterung des Untersuchungszeitraumes der zehn höchsten Übergangsquoten in die Hauptschule auf 2009/2010 und 2010/2011 im Vergleich zum Bildungsbericht 2008²⁴ nur geringfügige Verschiebungen erkennen. Lediglich die Übergangsquoten der Samtgemeinde Herzlake mit 29,7 % aus 2010/2011 und der Gemeinde Emsbüren mit 28,7 % aus 2009/2010 verdrängt die Samtgemeinde Spelle und die Stadt Papenburg mit ihren Übergangsquoten aus 2007/2008 und 2004/2005 aus den Top Ten. Während die Trendempfehlungen in der Samtgemeinde Herzlake nur 2 % über den tatsächlichen Übergängen lagen, fiel die Abweichung der Gemeinde Emsbüren mit - 7,5 % deutlich höher aus, lag aber immer noch unter dem emsländischen Durchschnittswert von - 8,7 % für 2009/2010.

Anders verhält es sich mit den zehn niedrigsten Übergangsquoten. Hier schieben sich die Übergangsquoten aus aktuelleren Untersuchungen zwischen die Prozentmarken von 13,6 % und 14,44 %. Auffällig sind hier die Werte der Samtgemeinde Sögel mit einer relativ niedrigen Übergangsquote bei einer sehr hohen Abweichung zu den Trendempfehlungen von - 17,8 %. Auffallend sind auch die Werte der Samtgemeinde Herzlake, die, nachdem sie innerhalb der zehn höchsten Übergangsquoten im genannten Untersuchungszeitraum gleich dreimal zu finden ist, bei den zehn niedrigsten Übergangsquoten

²⁴ Vgl. Regionaler Bildungsbericht für den Landkreis Emsland 2008, S. 45

zweimal auftaucht. Die Abweichungen zu den Trendempfehlungen liegen jedoch immer unter dem emsländischen Durchschnitt.

Tab. 3 Die zehn höchsten und niedrigsten Übergangsquoten in die Hauptschule aller Gemeinden und Städte des Emslandes in den Jahren 2004/2005 bis 2010/2011

Gemeinde/ Samtgemeinde/ Stadt (Landkreis Emsland als Vergleich)	Schul- jahr	HS- Übergang	HS-Trend- empfehlung	Differenz zw. HS- Überg. und HS-Trend- empfehlung
Samtgemeinde Werlte	05/06	34,01 %	38,46 %	- 4,45 %
Samtgemeinde Werlte	04/05	33,00 %	51,61 %	- 18,61 %
Samtgemeinde Herzlake	04/05	32,30 %	41,27 %	- 8,97 %
Samtgemeinde Lathen	04/05	31,50 %	39,72 %	- 8,22 %
Samtgemeinde Nordhümmling	04/05	31,10 %	44,26 %	- 13,16 %
Samtgemeinde Herzlake	06/07	30,00 %	36,89 %	- 6,89 %
Samtgemeinde Herzlake	10/11	29,70 %	31,70 %	- 2,00 %
Gemeinde Emsbüren	07/08	29,40 %	38,93 %	- 9,53 %
Gemeinde Emsbüren	09/10	28,70 %	36,20 %	- 7,50 %
Samtgemeinde Lathen	05/06	28,57 %	33,09 %	- 4,52 %
...				
Landkreis Emsland	04/05	23,80 %	35,62 %	- 11,82 %
Landkreis Emsland	05/06	22,29 %	32,88 %	- 10,59 %
Landkreis Emsland	06/07	20,77 %	30,59 %	- 9,82 %
Landkreis Emsland	09/10	18,90 %	27,60 %	- 8,70 %
Landkreis Emsland	08/09	18,83 %	28,55 %	- 9,72 %
Landkreis Emsland	07/08	18,60 %	28,15 %	- 9,55 %
Landkreis Emsland	10/11	18,40 %	28,10 %	- 9,70 %
...				
Samtgemeinde Herzlake	09/10	14,80 %	21,50 %	- 6,70 %
Gemeinde Salzbergen	06/07	14,44 %	23,96 %	- 9,51 %
Gemeinde Geeste	10/11	14,10 %	21,60 %	- 7,50 %
Gemeinde Salzbergen	10/11	13,80 %	28,70 %	- 14,90 %
Samtgemeinde Sögel	09/10	13,70 %	31,50 %	- 17,80 %
Stadt Lingen (Ems)	07/08	13,60 %	27,02 %	- 13,42 %
Gemeinde Rhede (Ems)	08/09	12,31 %	16,42 %	- 4,11 %
Samtgemeinde Lengerich	07/08	11,70 %	31,09 %	- 19,39 %
Gemeinde Salzbergen	08/09	10,59 %	20,88 %	- 10,29 %
Samtgemeinde Herzlake	08/09	8,04 %	16,96 %	- 8,93 %

Quelle: Eigene Erhebungen

7.3 Die höchsten und niedrigsten Übergangsquoten in die Realschule

Tab. 4 Die zehn höchsten und niedrigsten Übergangsquoten in die Realschule aller Gemeinden und Städte des Emslandes in den Jahren 2004/2005 bis 2010/2011

Gemeinde/ Samtgemeinde/ Stadt (Landkreis Emsland als Vergleich)	Schul- jahr	RS- Übergang	RS-Trend- empfehlung	Differenz zw. RS- Überg. und RS-Trend- empfehlung
Samtgemeinde Herzlake	08/09	61,61 %	54,46 %	7,14 %
Gemeinde Twist	05/06	59,06 %	46,46 %	12,60 %
Samtgemeinde Lengerich	08/09	58,12 %	53,39 %	4,73 %
Gemeinde Salzbergen	07/08	57,80 %	53,93 %	3,87 %
Gemeinde Twist	09/10	57,00 %	48,80 %	8,20 %
Samtgem. Nordhümmling	07/08	55,10 %	43,98 %	11,12 %
Gemeinde Rhede	09/10	55,00 %	57,50 %	- 2,50 %
Gemeinde Twist	04/05	53,10 %	46,62 %	6,48 %
Samtgem. Nordhümmling	08/09	52,94 %	45,63 %	7,32 %
Gemeinde Emsbüren	06/07	52,73 %	49,14 %	3,59 %
...				
Landkreis Emsland	08/09	42,37 %	40,06 %	2,30 %
Landkreis Emsland	10/11	42,20 %	40,50 %	1,70 %
Landkreis Emsland	09/10	41,80 %	40,70 %	0,10 %
Landkreis Emsland	07/08	41,10 %	41,83 %	0,27 %
Landkreis Emsland	06/07	40,58 %	40,62 %	- 0,03 %
Landkreis Emsland	05/06	40,50 %	40,46 %	0,04 %
Landkreis Emsland	04/05	40,30 %	36,77 %	3,53 %
...				
Stadt Meppen	05/06	34,49 %	40,18 %	- 5,68 %
Stadt Lingen (Ems)	04/05	34,20 %	34,05 %	0,15 %
Stadt Meppen	07/08	33,40 %	38,70 %	- 5,30 %
Samtgemeinde Herzlake	04/05	31,50 %	29,37 %	2,13 %
Stadt Lingen (Ems)	08/09	31,12 %	35,20 %	- 4,07 %
Stadt Haselünne	05/06	30,82 %	34,18 %	- 3,36 %
Stadt Haselünne	07/08	30,20 %	28,85 %	1,35 %
Stadt Lingen (Ems)	09/10	28,90 %	27,30 %	1,60 %
Stadt Lingen (Ems)	06/07	28,80 %	37,52 %	- 8,72 %
Stadt Lingen (Ems)	10/11	26,60 %	37,80 %	- 11,20 %

Quelle: Eigene Erhebungen

Aus Tabelle 4 lässt sich ableiten, dass die Ausweitung der Untersuchungen auf die Schuljahre 2009/2010 und 2010/2011 das Niveau der zehn höchsten Übergangsquoten in die Realschule im Vergleich zum Bildungsbericht 2008²⁵ um durchschnittlich 0,9 % weiter anhebt, während entsprechend die zehn niedrigsten Übergangsquoten um 3,4 % auf 28,3 % fallen. Durchschnittlich liegt die aktuelle Übergangsquote im Emsland mit 42,2 %

²⁵ Vgl. Regionaler Bildungsbericht für den Landkreis Emsland 2008, S. 46

knapp unter dem Spitzenwert von 42,37 % aus dem Schuljahr 2008/2009. Nach wie vor scheint die Übergangsquote zur Realschule von einem räumlich nahen gymnasialen Angebot abzuhängen²⁶, das vorwiegend in den emsländischen Städten vorzufinden ist.

7.4 Die höchsten und niedrigsten Übergangsquoten in das Gymnasium

Tab. 5 Die zehn höchsten und niedrigsten Übergangsquoten in das Gymnasium aller Gemeinden und Städte des Emslandes in den Jahren 2004/2005 bis 2010/2011

Gemeinde/ Samtgemeinde/ Stadt (Landkreis Emsland als Vergleich)	Schul- jahr	GY- Übergang	GY-Trend- empfehlung	Differenz zw. GY- Überg. und GY-Trend- empfehlung
Stadt Haselünne	07/08	49,40 %	50,64 %	- 1,24 %
Gemeinde Rhede (Ems)	08/09	47,69 %	44,78 %	2,92 %
Stadt Meppen	07/08	47,50 %	40,72 %	6,78 %
Stadt Meppen	06/07	45,41 %	39,26 %	6,15 %
Stadt Haselünne	05/06	44,03 %	35,44 %	8,58 %
Stadt Meppen	04/05	43,40 %	39,47 %	3,93 %
Stadt Lingen (Ems)	08/09	43,28 %	36,31 %	6,97 %
Stadt Lingen (Ems)	05/06	43,11 %	28,31 %	14,80 %
Samtgemeinde Dörpen	07/08	42,20 %	34,52 %	7,68 %
Stadt Meppen	09/10	42,10 %	40,70 %	1,40 %
...				
Landkreis Emsland	07/08	37,20 %	30,02 %	6,18 %
Landkreis Emsland	10/11	36,10 %	30,30 %	5,80 %
Landkreis Emsland	09/10	35,90 %	30,40 %	5,50 %
Landkreis Emsland	08/09	35,56 %	31,39 %	4,17 %
Landkreis Emsland	06/07	35,35 %	28,79 %	6,56 %
Landkreis Emsland	05/06	34,17 %	26,66 %	7,50 %
Landkreis Emsland	04/05	33,10 %	27,62 %	5,48 %
...				
Samtgem. Nordhümmling	07/08	24,60 %	16,27 %	8,33 %
Samtgemeinde Werlte	04/05	24,50 %	20,97 %	3,53 %
Samtgem. Nordhümmling	09/10	24,20 %	16,00 %	8,20 %
Samtgemeinde Spelle	07/08	23,90 %	18,75 %	5,15 %
Gemeinde Emsbüren	04/05	23,90 %	21,82 %	2,05 %
Gemeinde Emsbüren	06/07	22,73 %	22,41 %	0,31 %
Gemeinde Twist	04/05	22,30 %	24,06 %	- 1,76 %
Gemeinde Emsbüren	07/08	22,20 %	20,61 %	1,59 %
Gemeinde Twist	05/06	22,05 %	24,41 %	- 2,36 %
Gemeinde Twist	06/07	21,49 %	28,83 %	- 4,35 %

Quelle: Eigene Erhebungen

Die bereits beschriebene Erweiterung des Untersuchungszeitraumes führt im Bereich der Gymnasien zu keinen wesentlichen Veränderungen der Übergangsquoten.²⁷

²⁶ Vgl. Regionaler Bildungsbericht für den Landkreis Emsland 2008, S. 46

7.5 Die höchsten und niedrigsten Übergangsquoten in die Gesamtschule

Bei Betrachtung der Tabelle 6 fällt auf, dass der den Übergang auf die Integrierte Gesamtschule (IGS) betreffende bisherige Spitzenwert der Gemeinde Emsbüren aus dem Schuljahr 2004/2005²⁸ aktuell in der Stadt Lingen um 2,70 % auf 16,80 % ansteigt.

Tab. 6 Die zehn höchsten und niedrigsten Übergangsquoten in die Gesamtschule aller Gemeinden und Städte des Emslandes in den Jahren 2004/2005 bis 2010/2011

Gemeinde/Samtgemeinde/Stadt (Landkreis Emsland als Vergleich)	Schuljahr	IGS-Übergang
Stadt Lingen (Ems)	10/11	16,80 %
Gemeinde Emsbüren	04/05	14,10 %
Stadt Lingen (Ems)	05/06	13,77 %
Stadt Lingen (Ems)	06/07	13,40 %
Stadt Lingen (Ems)	09/10	12,40 %
Stadt Lingen (Ems)	08/09	11,05 %
Stadt Lingen (Ems)	07/08	10,60 %
Gemeinde Salzbergen	08/09	9,41 %
Samtgemeinde Lengerich	07/08	9,00 %
Stadt Lingen (Ems)	04/05	8,80 %
...		
Landkreis Emsland	06/07	3,30 %
Landkreis Emsland	10/11	3,30 %
Landkreis Emsland	09/10	3,20 %
Landkreis Emsland	08/09	3,16 %
Landkreis Emsland	05/06	3,04 %
Landkreis Emsland	07/08	2,90 %
Landkreis Emsland	04/05	2,80 %
...		
Gemeinde Geeste	06/07	0,00 %
Stadt Haren (Ems)	05/06	0,00 %
Gemeinde Salzbergen	04/05 u. 05/06	0,00 %
Gemeinde Twist	04/05 u. 05/06 u. 08/09 u. 09/10	0,00 %
Stadt Papenburg	04/05 bis 10/11	0,00 %
Gemeinde Rhede (Ems)	04/05 bis 10/11	0,00 %
Samtgemeinde Dörpen	04/05 bis 10/11	0,00 %
Samtgemeinde Lathen	04/05 bis 10/11	0,00 %
Samtgemeinde Nordhümmling	04/05 bis 10/11	0,00 %
Samtgemeinde Sögel	04/05 bis 10/11	0,00 %
Samtgemeinde Werlte	04/05 bis 10/11	0,00 %

Quelle: Eigene Erhebungen

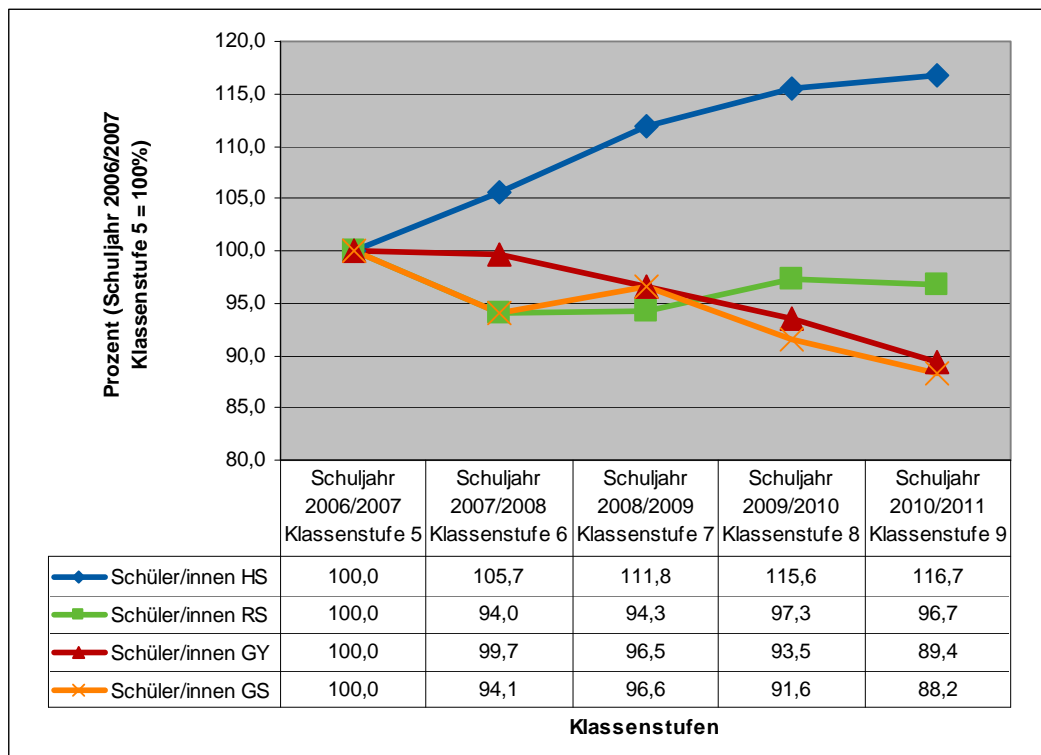
²⁷ Vgl. Regionaler Bildungsbericht für den Landkreis Emsland 2008, S. 48

²⁸ Vgl. Regionaler Bildungsbericht für den Landkreis Emsland 2008, S. 49

7.6 Entwicklung der Schülerzahl in den verschiedenen Schulformen über mehrere Jahre – Wechsel zwischen den Schulformen

Abbildung 37 macht deutlich, dass im Vergleich zum Bildungsbericht 2008²⁹ die Schülerzahlen in RS, GY und GS zu keinem Zeitpunkt nach Beginn des Untersuchungszeitraumes 2006/2007 zunehmen, während gegenläufig hierzu die Hauptschülerzahlen verstärkt ansteigen. Die Schülerzahl im Gymnasium fällt wiederum ab Klasse 6 kontinuierlich ab. Die Entwicklung im Realschulbereich ist in etwa mit der aus dem Bericht 2008 vergleichbar. Nach zunächst einer uneinheitlichen Entwicklung verliert die IGS in den Klassenstufen 8 und 9 die meisten Schüler/innen.

Abb. 37: Entwicklung der Schülerzahl (m/w) in Klassenstufen, beginnend im Schuljahr 2006/2007 mit Klasse 5 im Emsland nach Schulformen



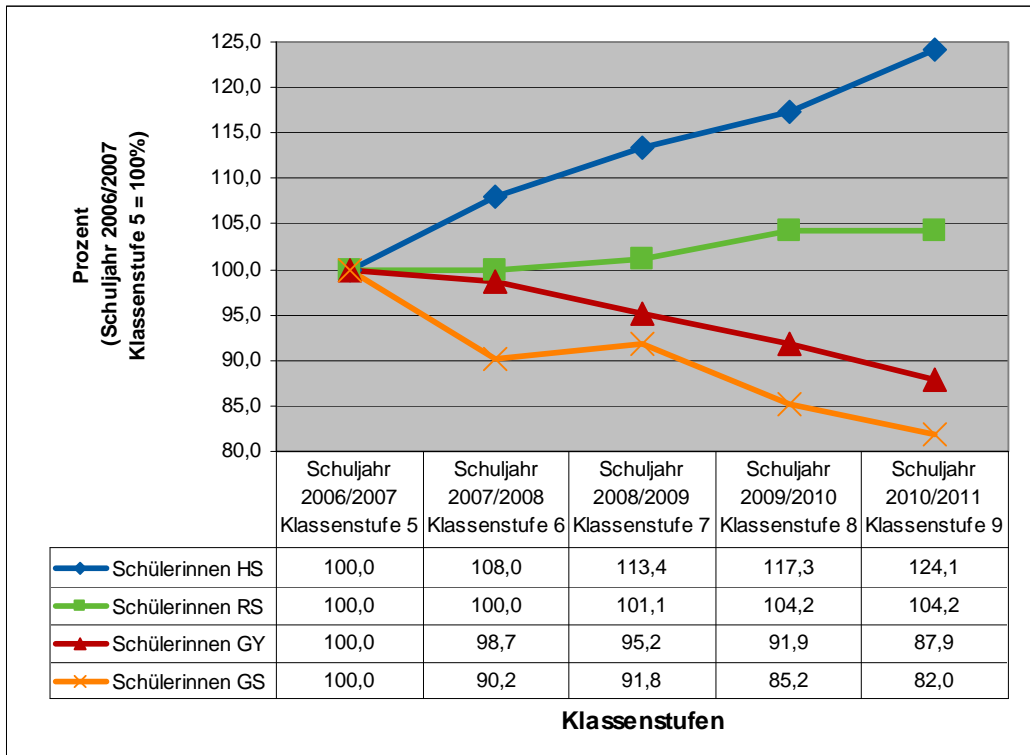
Quelle: LSKN (Tab. K300151A), eigene Berechnungen

Im Vergleich zum Bildungsbericht 2008³⁰ ergibt sich bei getrennter Betrachtung der Geschlechter in den Abbildungen 38 und 39, S. 59, dass die Zahl der Schülerinnen in der Hauptschule stärker und im Schuljahr 2010/2011 in der Klassenstufe 9 um 24,1 % ansteigt. Mehr Mädchen als Jungen verlassen bis zur Klassenstufe 9 das Gymnasium. In der Realschule bleibt die Zahl der Mädchen ein Jahr nach der Einschulung konstant, um dann weiter kontinuierlich um 4,2 % anzusteigen, während die Zahl der Jungen in Klassenstufe 9 um 10 % abfällt. Ab der Klassenstufe 7 nimmt die Zahl der Schüler/innen in der IGS kontinuierlich ab. Im Schuljahr 2010/2011 haben in der Klassenstufe 9 rund 13 % mehr Mädchen als Jungen die IGS verlassen.

²⁹ Siehe Regionaler Bildungsbericht für den Landkreis Emsland 2008, S. 50

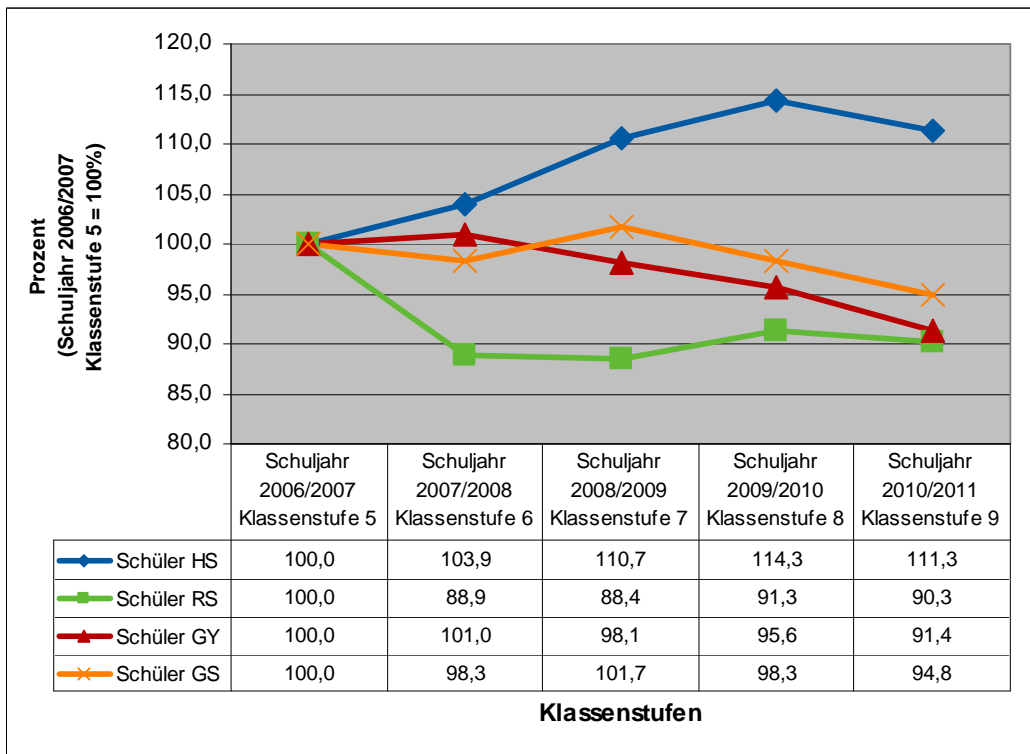
³⁰ Siehe Regionaler Bildungsbericht für den Landkreis Emsland 2008, S. 51 f.

Abb. 38: Entwicklung der Schülerzahl (w) in Klassenstufen, beginnend im Schuljahr 2006/2007 mit Klasse 5 im Emsland nach Schulformen

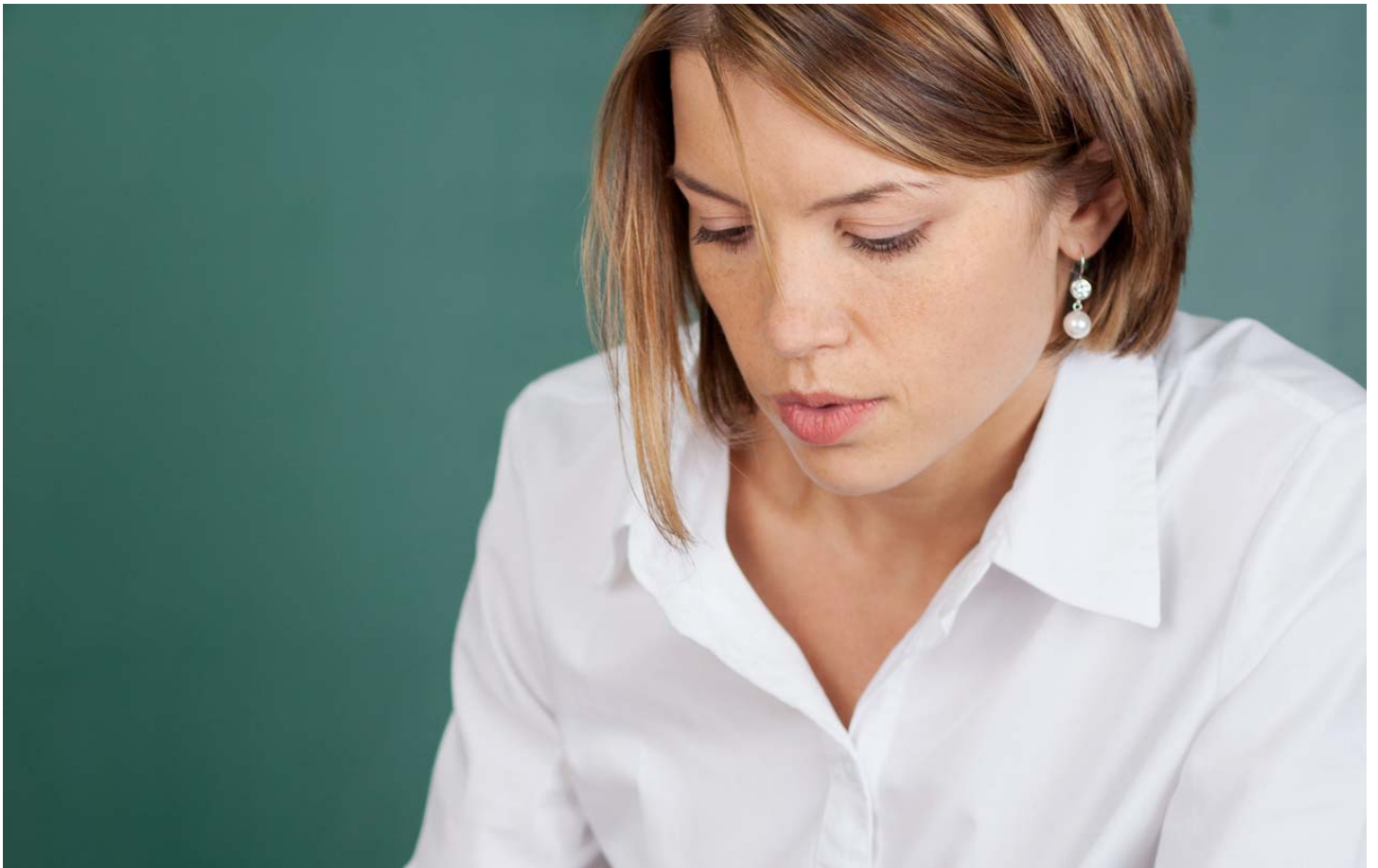


Quelle: LSKN (Tab. K300151A), eigene Berechnungen

Abb. 39: Entwicklung der Schülerzahl (m) in Klassenstufen, beginnend im Schuljahr 2006/2007 mit Klasse 5 im Emsland nach Schulformen



Quelle: LSKN (Tab. K300151A), eigene Berechnungen



8. Besuche von Förderschulen und Förderbedarfe



Aufgrund der bevorstehenden Umsetzung der UN-Konvention zu den Rechten von Menschen mit Behinderungen, die am 30.03.2007 ratifiziert wurde, und die in der Bundesrepublik am 26.03.2009 in Kraft trat, steht das Förderschulwesen vor einem Umbruch und einer Neuausrichtung. Für den schulischen Bereich ist mit der Behindertenrechtskonvention der Begriff der Inklusion in die Debatte eingeführt worden. Inklusion bedeutet die umfassende und uneingeschränkte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben jedes Einzelnen. Dies hat einen Perspektivwechsel zur Folge: Wurde bislang der Begriff der Integration verwendet und damit die Einpassung behinderter Menschen in vorhandene Strukturen intendiert, so bedeutet Inklusion, dass sich die Bildungsinstitutionen den Bedürfnissen behinderter Menschen anpassen müssen.

Am 20.03.2012 verabschiedete der Niedersächsische Landtag das Gesetz zur Einführung der inklusiven Schule. Dieses sieht vor, dass die inklusive Schule aufsteigend eingeführt werden soll und bis 2018 übergangsweise eine Beschulung in allgemeinen Schwerpunktschulen möglich ist. Es ist vorgesehen, die Maßnahmen zur Umsetzung der Inklusion ab dem Schuljahr 2012/2013 in dem Schuljahrgang 1 und ab dem Schuljahr 2013/2014 im Schuljahrgang 5 der allgemeinbildenden Schulen einzuführen.

8.1 Förderschwerpunkte der emsländischen Schulen

Zurzeit findet eine sonderpädagogische Förderung im Emsland gegliedert nach folgenden Schwerpunkten statt. In Einzelfällen findet eine Beschulung auch außerhalb des Landkreises Emsland statt.

Emotionale und soziale Entwicklung

Der Schwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“ umfasst die Förderung erheblicher und längerfristiger Beeinträchtigungen in den Bildungs-, Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten. Erscheinungsformen bei den betroffenen Schüler/innen sind häufig Aggressivität, Autoaggression, unkontrollierte Gefühlsäußerungen u. Ä. Die Förderung erfolgt oft in Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendhilfe, dem schulpsychologischen Dienst und den Erziehungsberatungsstellen.

Schulstandort für das nördliche Kreisgebiet, einschließlich Meppen und Haselünne, ist die Pater-Petto-Schule in Papenburg. Der verbleibende südliche Teil ist der Eylardus-Schule in Gildehaus (Landkreis Grafschaft Bentheim) zugeordnet.

Geistige Entwicklung

Förderschüler/innen im Schwerpunkt „Geistige Entwicklung“ sind oft auf medizinisch-therapeutische, pflegerische Hilfe angewiesen. Die Lern- und Lebenssituation wird vielfach durch körperliche, psychische und soziale Bindungen und Beeinträchtigungen erschwert. Es erfolgt i. d. R. eine ganztägige Beschulung in den drei emsländischen Tagesbildungsstätten Christophorus-Werk Lingen, St. Vitus-Werk Meppen und St. Lukas-Heim Papenburg.

Lernen

Der Schwerpunkt „Lernen“ umfasst Schüler/innen mit Beeinträchtigungen des Lern- und Leistungsverhaltens, insbesondere des schulischen Lernens, vielfach in Verbindung mit Defiziten im Bereich der sensorischen, motorischen, emotionalen, sozialen, sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten. Erforderlich ist eine Anpassung des Unterrichts an die verlangsamten und erschwerten Lernprozesse. Der Unterricht orientiert sich an den Stundentafeln der Grund- und Hauptschule. Schulstandorte im Emsland sind die Pestalozzischule Papenburg, die Waldschule Esterwegen, die Erich-Kästner-Schule Sögel, die Christophorusschule Haren, die Pestalozzischule Meppen, die Don-Bosco-Schule Haselünne, die Pestalozzischule Lingen, die Paul-Moor-Schule Freren und die Hermann-Gmeiner-Schule Emsbüren.

Körperliche und motorische Entwicklung

Schüler/innen mit dem Förderschwerpunkt „Körperliche und motorische Entwicklung“ werden unter Einbeziehung therapeutischer und motorischer Maßnahmen, oft auch im Rahmen von Sportförderunterricht in der Helen-Keller-Schule Meppen und im Kardinal-von-Galen-Haus Dinklage (Landkreis Vechta) beschult.

Sprache

Die Förderung im Schwerpunkt „Sprache“ erfolgt überwiegend in sogenannten Durchgangsklassen bereits in den ersten Schuljahren (Klasse 1 bis 4), so dass die betroffenen Kinder möglichst bald wieder am Unterricht der Regelschule teilnehmen können. Emsländische Schulstandorte sind die Schule am Draiberg Papenburg und die Carl-Orff-Schule Lingen.

Hören

Schüler/innen des Förderschwerpunktes „Hören“ werden möglichst im Rahmen einer Begleitung durch sogenannte mobile Dienste an Regelschulen beschult. Ansonsten erfolgt die Förderung an der Carl-Orff-Schule Lingen (Klasse 1 bis 4) oder im Landesbildungszentrum Osnabrück.

8.2 Organisationsformen der sonderpädagogischen Förderung

Eine sonderpädagogische Förderung findet im Emsland zurzeit im Rahmen folgender Organisationsformen statt.

Sonderpädagogische Grundversorgung

Im Rahmen dieser Organisationsform, die zurzeit Gegenstand zweier sogenannter Regionaler Integrationskonzepte im Emsland (Stadt Lingen und Meppen-Geeste-Twist) ist, werden den kooperierenden Grundschulen von den Förderschulen mit den Schwerpunkten „Lernen“, „Emotionale und soziale Entwicklung“ und „Sprache“ zwei Lehrerstunden pro Klasse zur Verfügung gestellt. Die Beschulung findet entweder in Form eines gemeinsamen Unterrichtes oder in zeitlich begrenzten Fördergruppen statt. Eine Überweisung in die Förderschule ist somit in diesen Schwerpunkten i. d. R. nicht erforderlich.

Integrationsklassen

Förderort ist die zuständige allgemeinbildende Schule. Schüler/innen mit festgestelltem Förderbedarf „Lernen“ oder „Geistige Entwicklung“ werden zieldifferent, gemeinsam mit anderen Schüler/innen unterrichtet. Für Integrationsklassen werden Lehrerstunden für die sonderpädagogische Förderung zur Verfügung gestellt. Integrationsklassen befinden sich zum Schuljahr 2011/2012 an der Bonifatiuschule Dalum und am Schulzentrum Lathen jeweils im dritten bzw. vierten Jahr.

Kooperationsklassen

Die hinreichende Förderung im Schwerpunkt „Geistige Entwicklung“ wird im Emsland grundsätzlich in den Tagesbildungsstätten sichergestellt. Auch wenn die Tagesbildungsstätten keine Schulen im Sinne des Schulgesetzes sind, so haben sich dennoch in diesem Förderschwerpunkt über die Jahre Kooperationsformen für den Primarbereich entwickelt, die bereits in den Grundzügen einer inklusiven Beschulung sehr nahe kommen. Was zunächst seinen Ursprung in steigenden Schülerzahlen und fehlenden Räumen in der Tagesbildungsstätte hatte, erwies sich über die Jahre als eine gelungene Beschulung behinderter und nichtbehinderter Kinder innerhalb eines Schulkomplexes. Nachdem sich derartige Kooperationen an verschiedenen Grundschulen der Stadt Lingen bewährt hatten, wurden gezielt weitere Kooperationen an Grundschulen im mittleren und nördlichen Kreisgebiet eingerichtet.

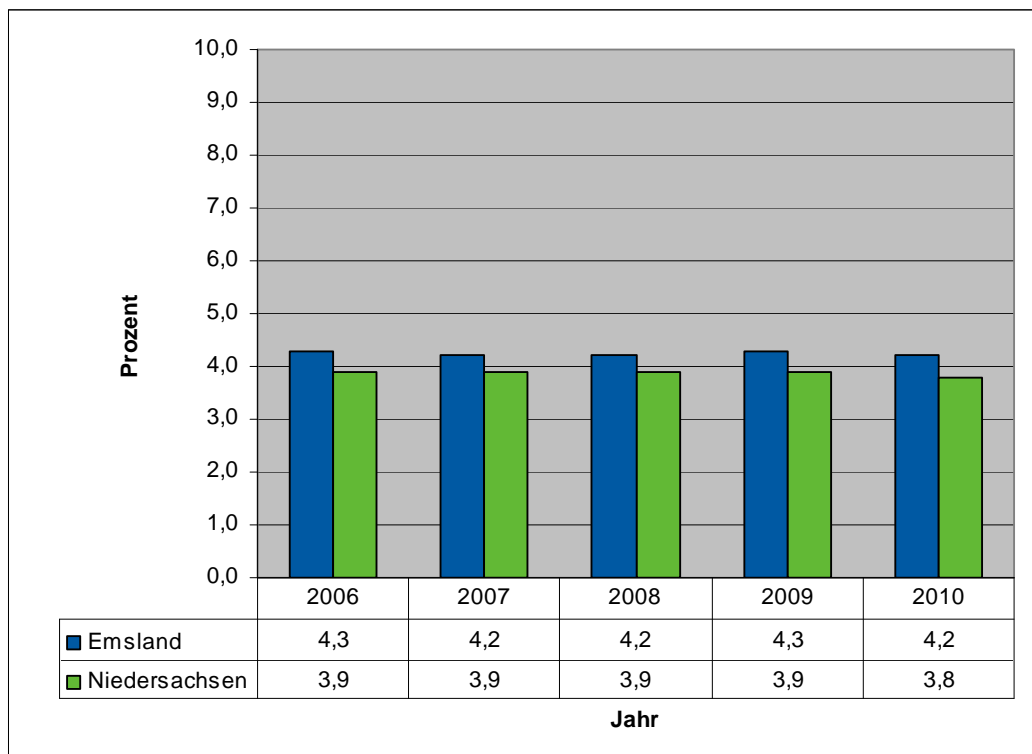
Mobile Dienste

Förderschullehrkräfte im mobilen Dienst können zur vorbeugenden und unterstützenden Förderung in den allgemeinbildenden Schulen tätig werden. Aufgaben der mobilen Dienste sind die Beratung und Unterstützung von Lehrkräften in Bezug auf pädagogische, methodisch/didaktische und unterrichtsorganisatorische Maßnahmen. Mobile Dienste sind im Emsland in den Förderschwerpunkten „Sehen“, „Hören“, „Körperliche und motorische Entwicklung“, „Emotionale und soziale Entwicklung“ und Autismus weitestgehend flächendeckend eingerichtet.

8.3 Anzahl der Schüler/innen an Förderschulen

Von insgesamt 41.424 Schüler/innen an allgemeinbildenden Schulen wurden 2010 im Emsland 1.737 in Förderschulen beschult. Dies entspricht einem Anteil von 4,2 %. Abbildung 40 macht deutlich, dass der prozentuale Anteil an Förderschüler/innen von 2006 bis 2010 im Schnitt 0,4 % über dem Landesdurchschnitt in Niedersachsen liegt.

Abb. 40: Prozentualer Anteil der Förderschüler/innen im Emsland und Niedersachsen von 2006 bis 2010 einschließlich Schwerpunkt „Geistige Entwicklung“

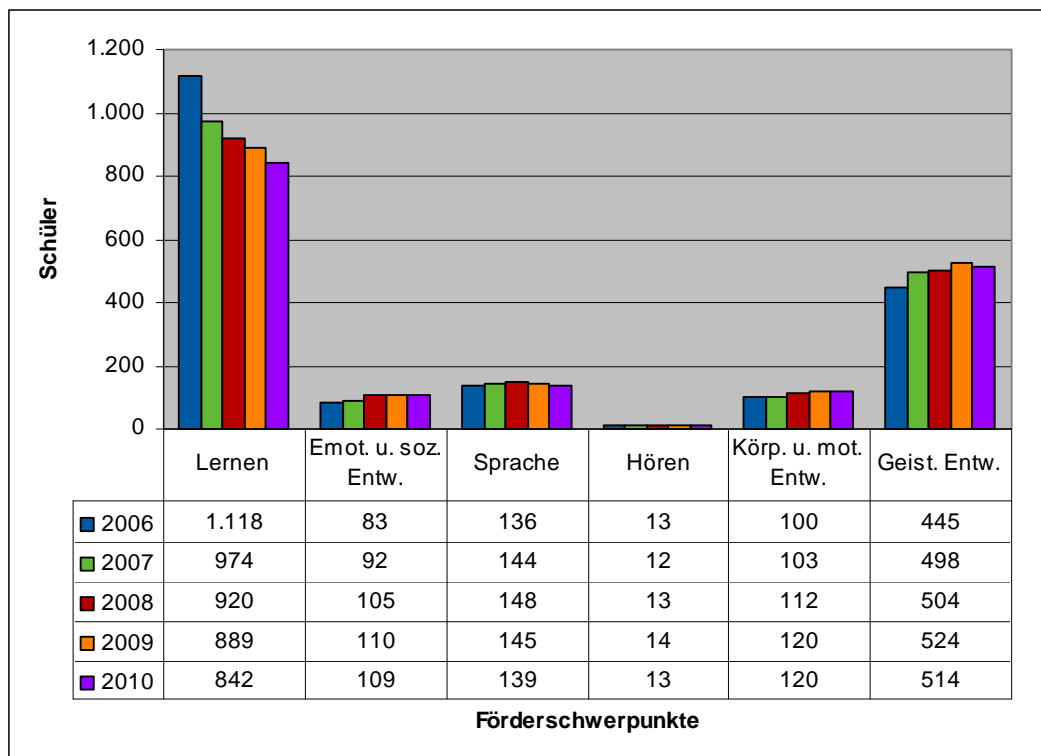


Quelle: LSKN (Tab. K3001031), eigene Erhebungen Fachbereich Bildung

8.3.1 Anzahl der Schüler/innen nach Förderschwerpunkten

In Abbildung 41 fällt auf, dass im Bereich Förderschwerpunkt „Lernen“ die Schülerzahl von 2006 bis 2010 kontinuierlich abnimmt. Durch die rückläufigen Schülerzahlen scheint es insbesondere an kleinen Grundschulen möglich, Schüler/innen mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf in diesem Schwerpunkt im Rahmen des regulären Unterrichtes vor Ort zu fördern.

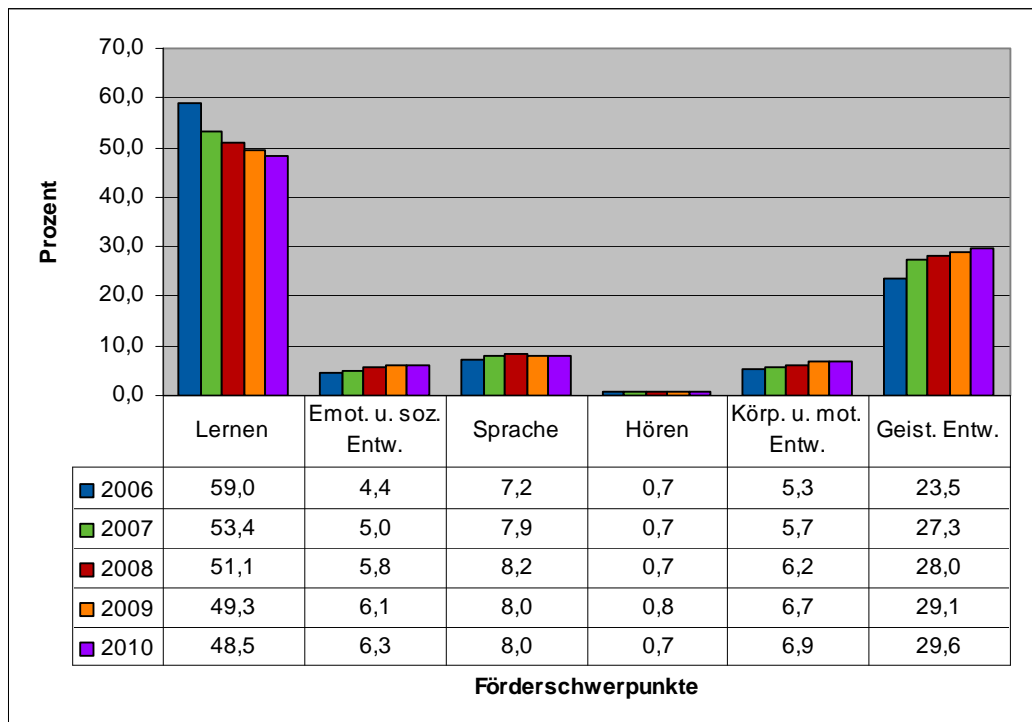
Abb. 41: Anzahl der Schüler/innen nach Förderschwerpunkten im Emsland von 2006 bis 2010



Quelle: LSKN (Tab. K3001031), eigene Erhebungen Fachbereich Soziales

Korrespondierend zur abnehmenden Schülerzahl nimmt auch der prozentuale Anteil an Förderschüler/innen mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ seit 2006 kontinuierlich ab und fällt 2010 unter die 50 %-Marke. Der Anteil der Förderschüler/innen mit dem Schwerpunkt „Geistige Entwicklung“ nimmt seit 2006 kontinuierlich zu und erreicht 2010 einen Wert von 29,6 %. Dies verdeutlicht Abbildung 42, S. 67.

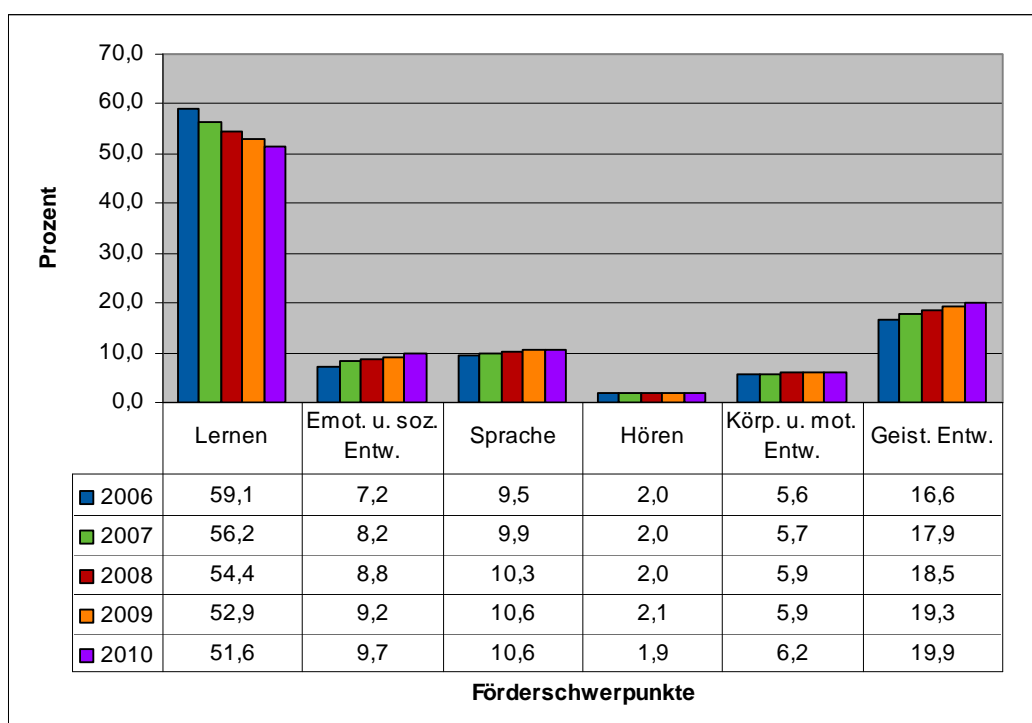
Abb. 42: Prozentualer Anteil an Förderschüler/innen nach Förderschwerpunkten im Emsland von 2006 bis 2010



Quelle: LSKN (Tab. K3001031), eigene Erhebungen Fachbereich Soziales, eigene Berechnungen

Ein Vergleich mit den Zahlen niedersachsenweit (Abb. 43) ergibt ähnliche Tendenzen, wobei der Anteil der Schüler/innen mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ unter der 20 %-Marke liegt.

Abb. 43: Prozentualer Anteil an Förderschüler/innen nach Förderschwerpunkten in Niedersachsen von 2006 bis 2010

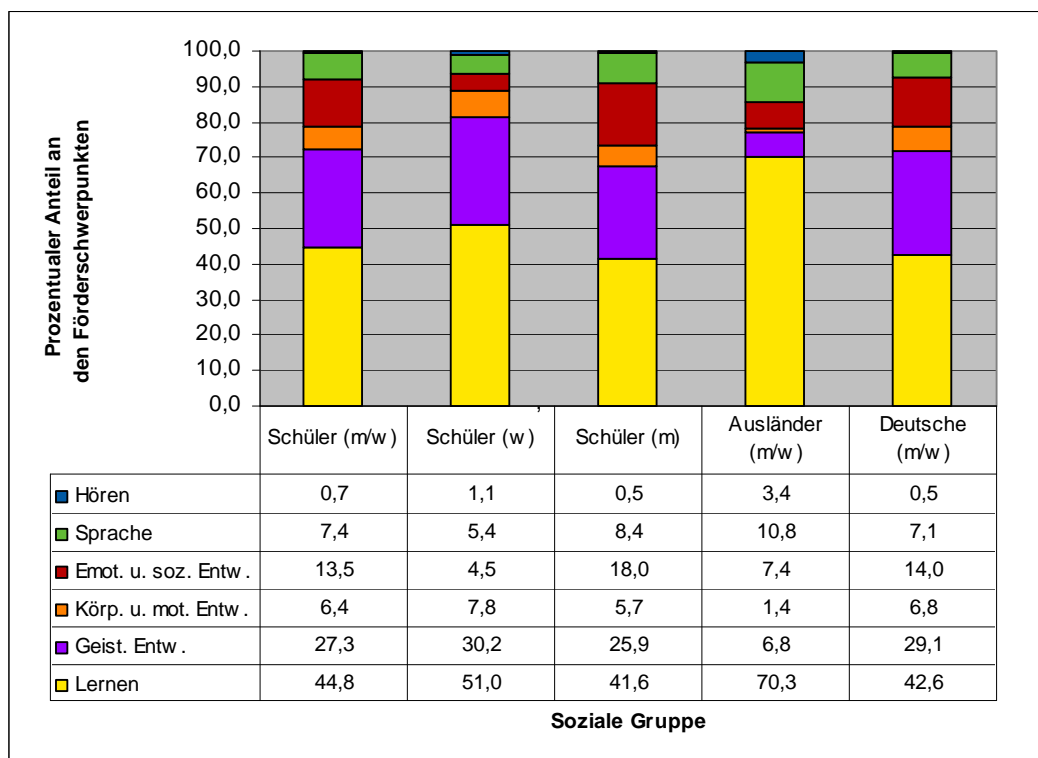


Quelle: LSKN (Tab. K3001031), eigene Erhebungen Fachbereich Soziales, eigene Berechnungen

8.3.2 Anzahl der Schüler/innen nach Förderschwerpunkten und Herkunft

Auch die Betrachtung unter dem Aspekt der Herkunft der Förderschüler/innen führt zu dem Ergebnis, dass der Unterricht an den Förderschulen im Emsland – trotz des zuvor beschriebenen Rückganges – nach wie vor hauptsächlich im Bereich des Förderschwerpunktes „Lernen“ stattfindet (siehe Abb. 44). Dieser ist in der Gruppe der Ausländer am deutlichsten (siehe Abb. 45, S. 69), die jedoch mit 70,3 % nach wie vor den höchsten prozentualen Anteil in diesem Förderschwerpunkt stellt. Im Vergleich zu den deutschen Förderschüler/innen fällt in dieser Gruppe weiterhin der wesentlich geringere Anteil der Förderschüler/innen auf, die dem Schwerpunkt „Geistige Entwicklung“ zuzuordnen sind. Geschlechtsspezifische Betrachtungen ergeben im Vergleich zu 2006 keine wesentlichen Veränderungen.

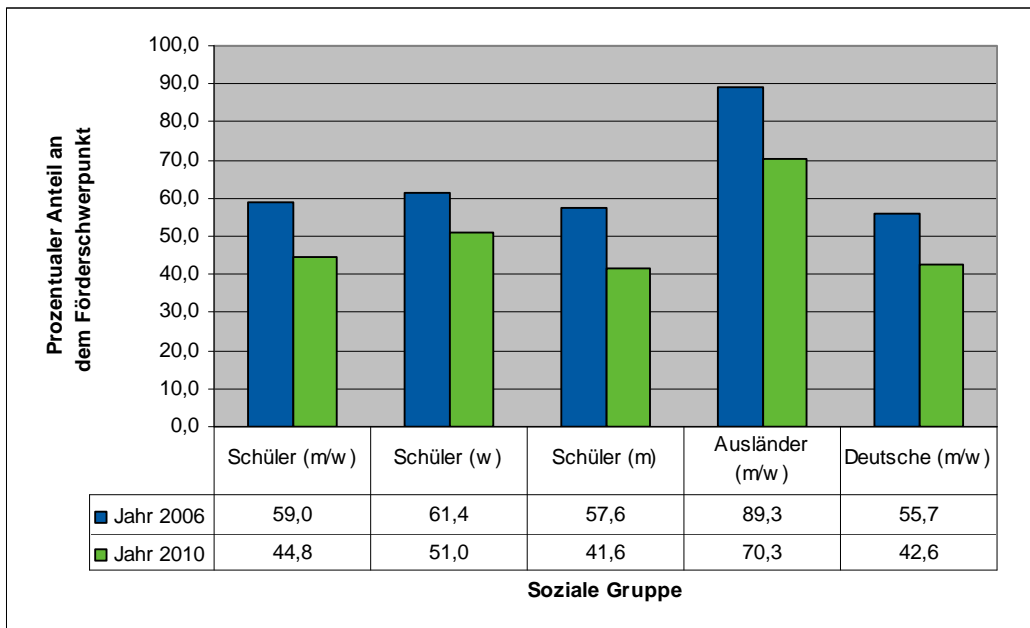
Abb. 44: Prozentualer Anteil an Förderschüler/innen nach Förderschwerpunkten, Geschlecht und Herkunft im Emsland im Jahr 2010



Quelle: LSKN (Tab. K3001031), eigene Erhebungen Fachbereich Soziales

Die Entwicklung des prozentualen Anteiles an Förderschüler/innen im Förderschwerpunkt „Lernen“ nach Geschlecht und Herkunft ist in Abbildung 45, S. 69, im Vergleich zu 2006, ergänzend dargestellt.

Abb. 45: Prozentualer Anteil an Förderschüler/innen im Förderschwerpunkt „Lernen“ nach Geschlecht und Herkunft im Emsland im Jahr 2006 und 2010

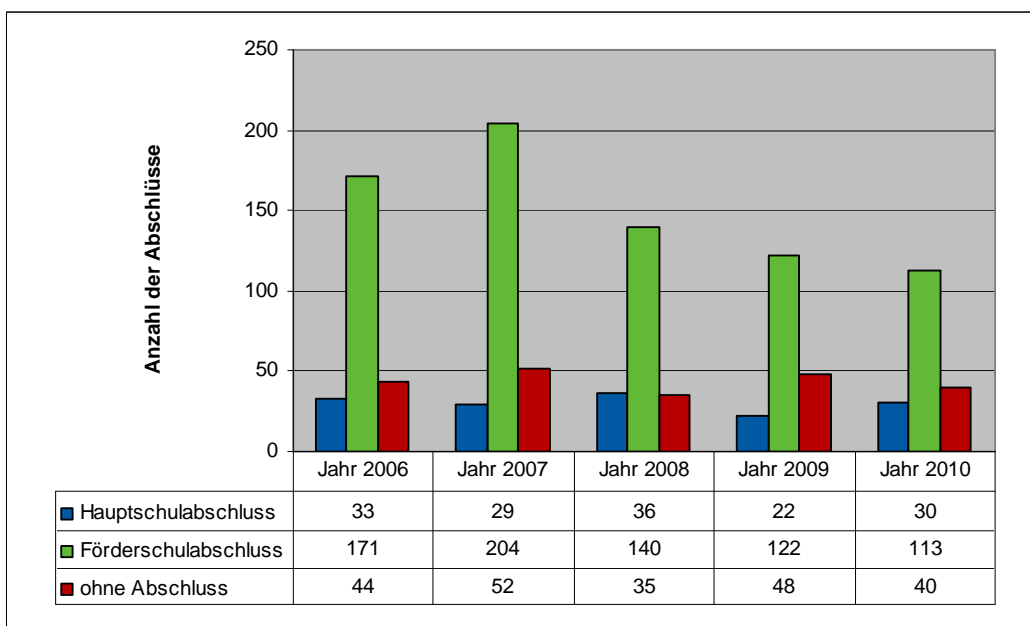


Quelle: LSKN (Tab. K3001031), eigene Erhebungen Fachbereich Soziales

8.3.3 Anzahl der Schüler/innen nach Abschlüssen

Nachdem die Anzahl der Förderschulabschlüsse 2007 auf 204 ansteigt, sinkt sie kontinuierlich auf 113 in 2010 ab. Dies macht Abbildung 46 deutlich. Die Entwicklung der Zahlen bei den übrigen Abschlussarten ist uneinheitlich, wobei die geringe Anzahl von Hauptschulabschlüssen im Förderschwerpunkt „Lernen“ u. a. darauf zurückzuführen ist, dass die Erlangung dieses Abschlusses nach wie vor nur an einer emsländischen Förderschule möglich ist.

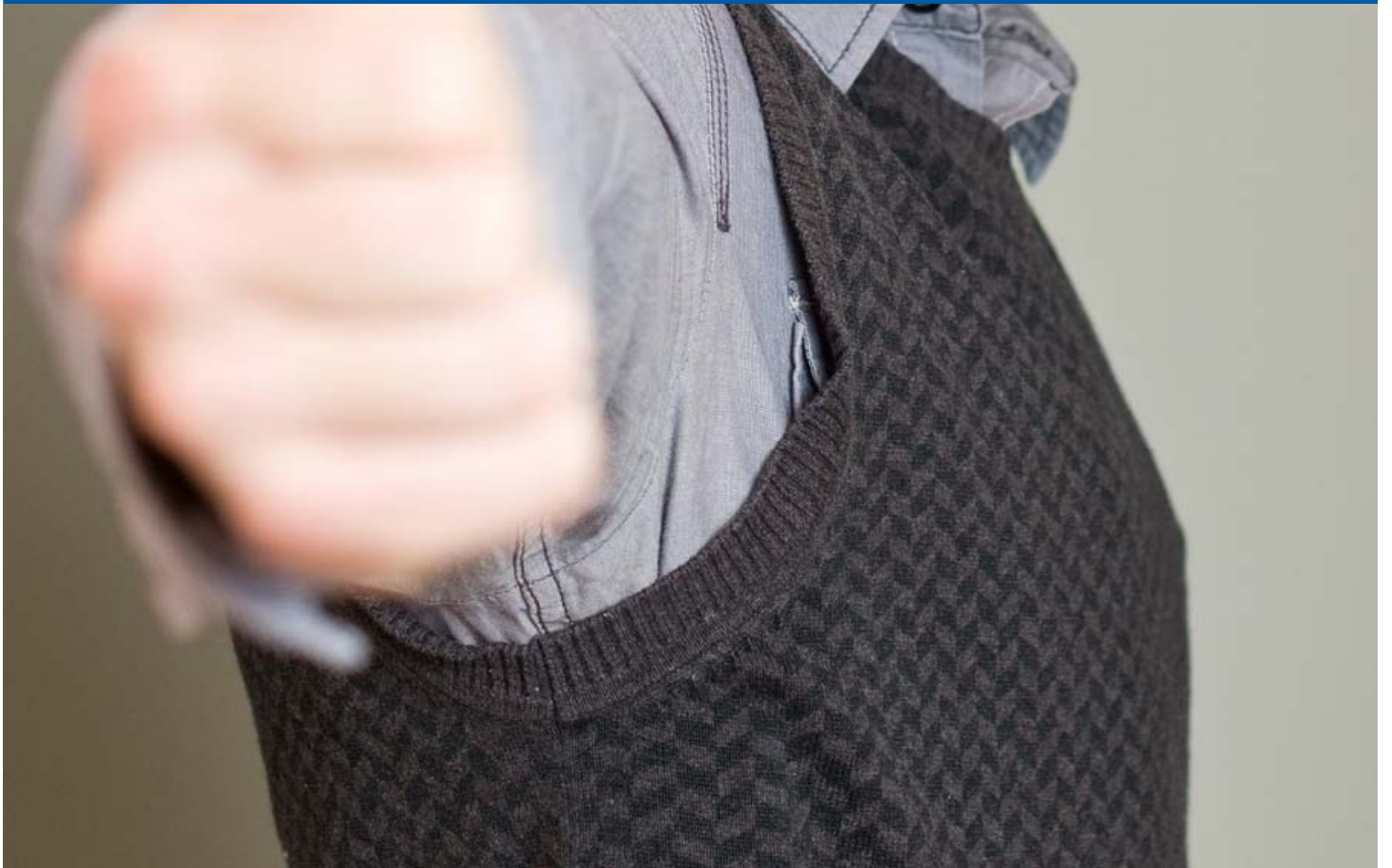
Abb. 46: Anzahl der Abschlüsse an Förderschulen im Emsland von 2006 bis 2010 (ohne Tagesbildungsstätten)



Quelle: LSKN (Tab. M3002513)



9. Schulabschlüsse

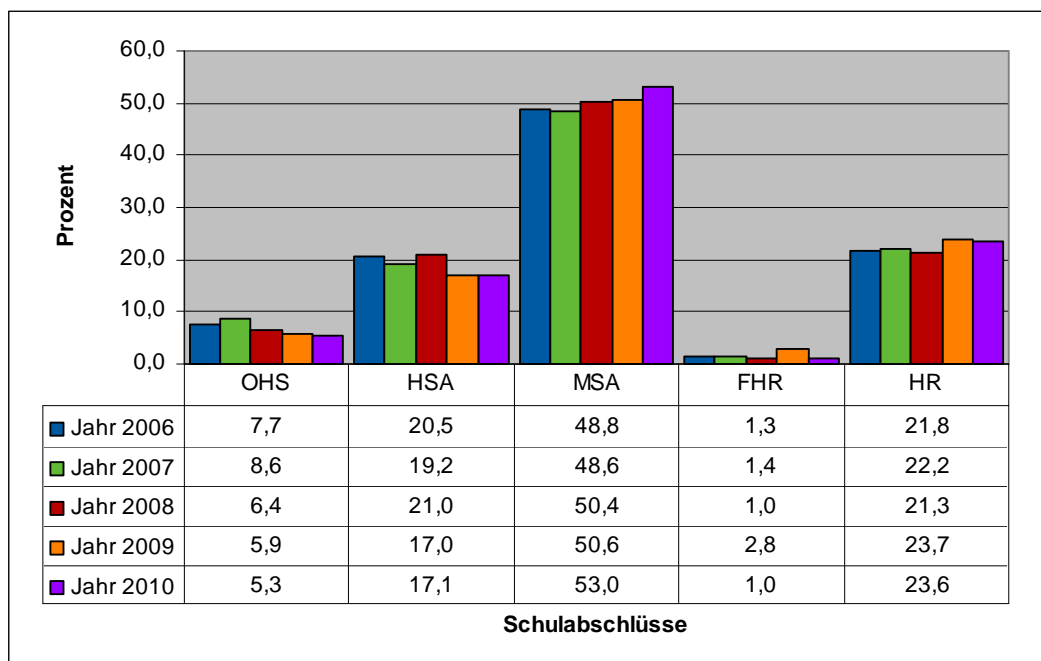


„In dem für Deutschland typischen Berechtigungssystem spielen Schulabschlüsse bei der Zuweisung von Berufs- und Karrierechancen eine entscheidende Rolle. Regelmäßige Informationen über abschlussrelevante Entwicklungen werden zur Einschätzung der Leistungsfähigkeit des Schulsystems hinsichtlich der von ihm wahrzunehmenden Qualifizierungsfunktion benötigt.“³¹

9.1 Allgemeinbildende Schulen

Nach wie vor ist auch 2010 der mittlere Schulabschluss im Emsland mit 53 % der häufigste Abschluss. Dies entspricht einer absoluten Zahl von 2.173 Absolventen/innen. Die Anzahl der Schulabgänger ohne Abschluss an den allgemeinbildenden Schulen sinkt nach einem vorübergehenden Anstieg in 2007 von 8,6 % auf 5,3 %. Dies entspricht einem Anteil von 218 Schüler/innen. Auffällig ist der Rückgang im Hauptschulabschlussbereich auf 17,1 %, während der Anteil der Absolventen/innen mit Hochschulreife im Vergleich zu 2006 um rund 2 % ansteigt.

Abb. 47: Anteil der Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen im Emsland von 2006 bis 2010

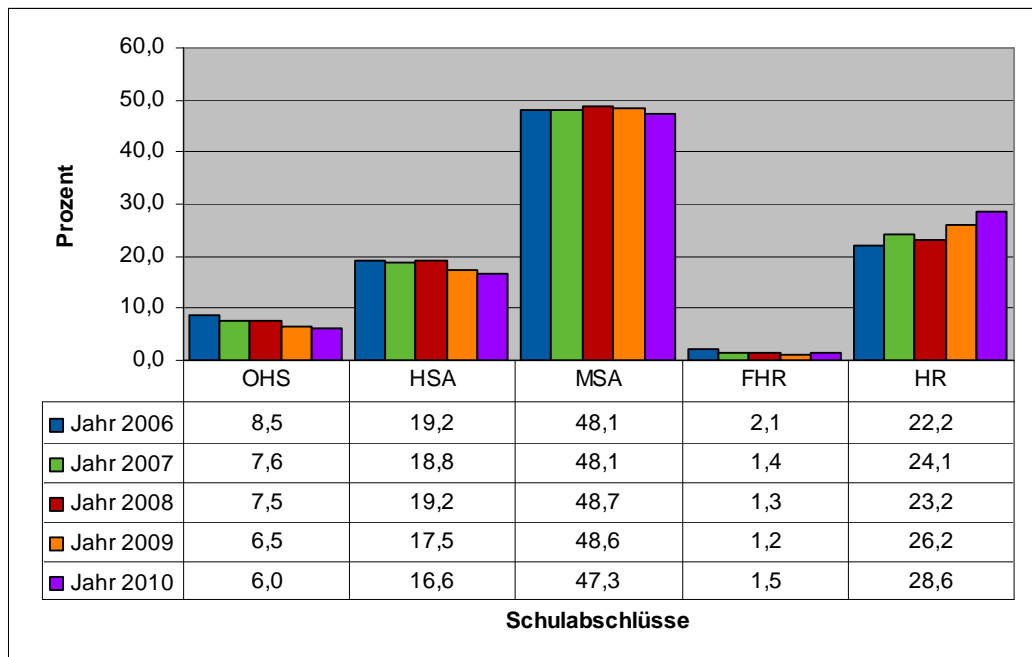


Quelle: LSKN (Tab. K3002519, K3002520), eigene Berechnungen

Niedersachsenweit (siehe Abb. 48, S. 73) ist bei einem absoluten Gesamtanteil von 87.323 Absolventen/Abgängern im Vergleich zu 2006 ebenfalls ein Rückgang der Anzahl von Schulabgängern ohne Hauptschulabschluss um 2,5 % festzustellen. Der Anteil der Absolventen/innen mit Hochschulreife steigt 2010 auf 28,6 % an.

³¹ Siehe Regionaler Bildungsbericht für den Landkreis Emsland 2008, S. 63

Abb. 48: Anteil der Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen in Niedersachsen von 2006 bis 2010



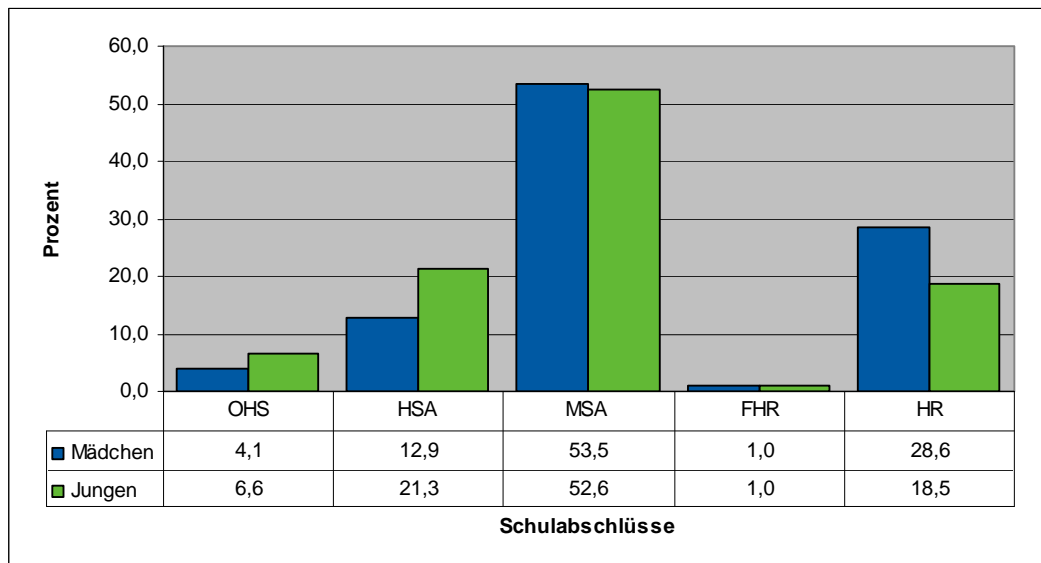
Quelle: LSKN (Tab. K3002519, K3002520), eigene Berechnungen

9.1.1 Schulabschlüsse nach Geschlecht

Während 2006 der Anteil der Jungen, die ohne Abschluss von einer allgemeinbildenden Schule abgingen, 4,5 % höher lag als der Anteil der Mädchen, verringert sich die Diskrepanz in diesem Bereich auf 2,5 %.³² Bei einem sinkenden Anteil beider Geschlechter, erhöht sich im Vergleich zu 2006 der Anteil der Jungen mit Hauptschulabschluss gegenüber den Mädchen relativ um 0,9 %. Auch 2010 ist der Anteil der weiblichen Absolventen im mittleren Schulabschlussbereich höher als der Anteil der Jungen. Nach wie vor liegen die Mädchen im Hochschulabschlussbereich auffällig vor den Jungen (siehe Abb. 49, S. 74).

³² Vgl. Regionaler Bildungsbericht für den Landkreis Emsland 2008, S. 70

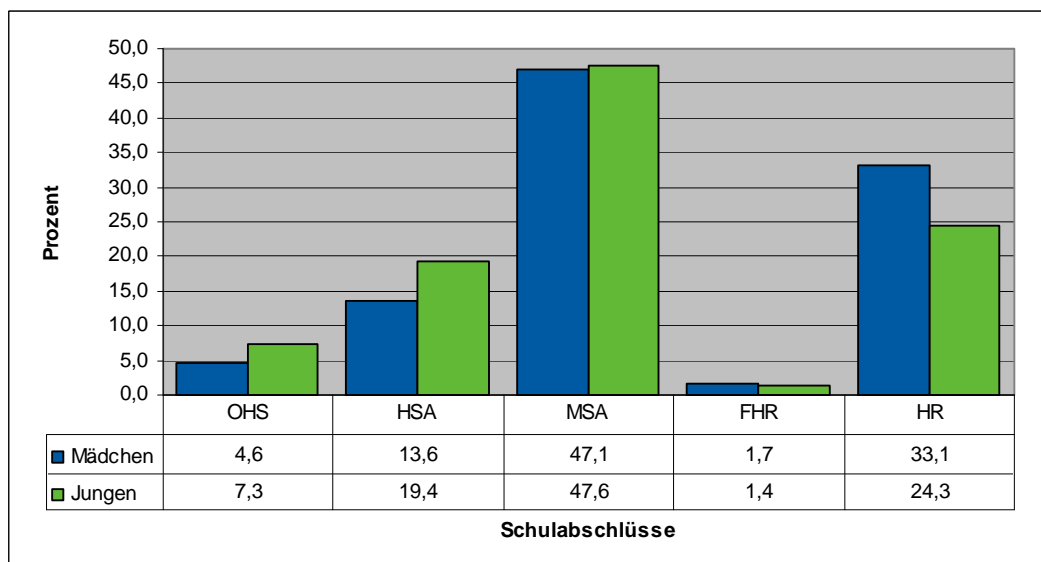
Abb. 49: Anteil der Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen im Emsland im Jahr 2010 nach Geschlecht



Quelle: LSKN (Tab. K3002520), eigene Berechnungen

Abbildung 50 macht deutlich, dass die geschlechtsspezifischen Proportionen innerhalb der erlangten Schulabschlüsse niedersachsenweit ähnlich sind.

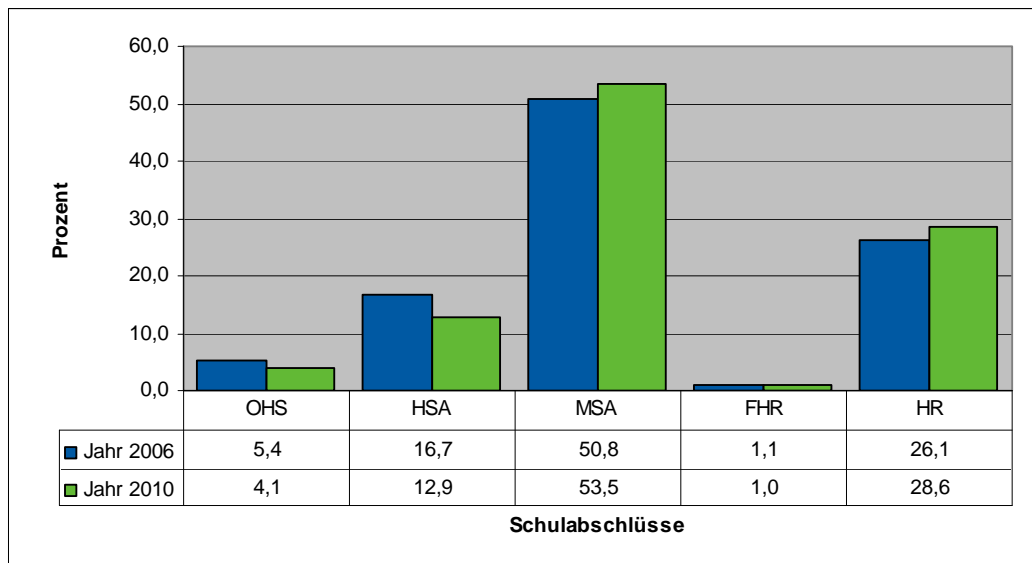
Abb. 50: Anteil der Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen in Niedersachsen im Jahr 2010 nach Geschlecht



Quelle: LSKN (Tab. K3002520), eigene Berechnungen

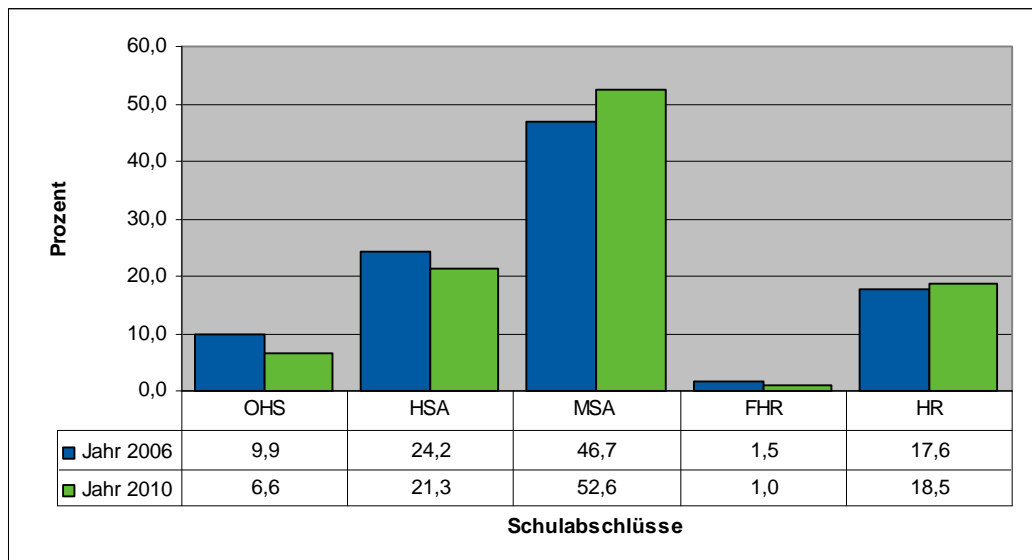
Abbildung 51 und 52, S. 75 stellt ergänzend die Entwicklung im Bereich der erlangten Abschlüsse an allgemeinbildenden Schulen im Emsland geschlechtergetrennt dar.

Abb. 51: Anteil der Schulabschlüsse der Schüler (weiblich) an allgemeinbildenden Schulen im Emsland im Jahr 2006 und 2010



Quelle: LSKN (Tab. K3002519, K3002520), eigene Berechnungen

Abb. 52: Anteil der Schulabschlüsse der Schüler (männlich) an allgemeinbildenden Schulen im Emsland im Jahr 2006 und 2010



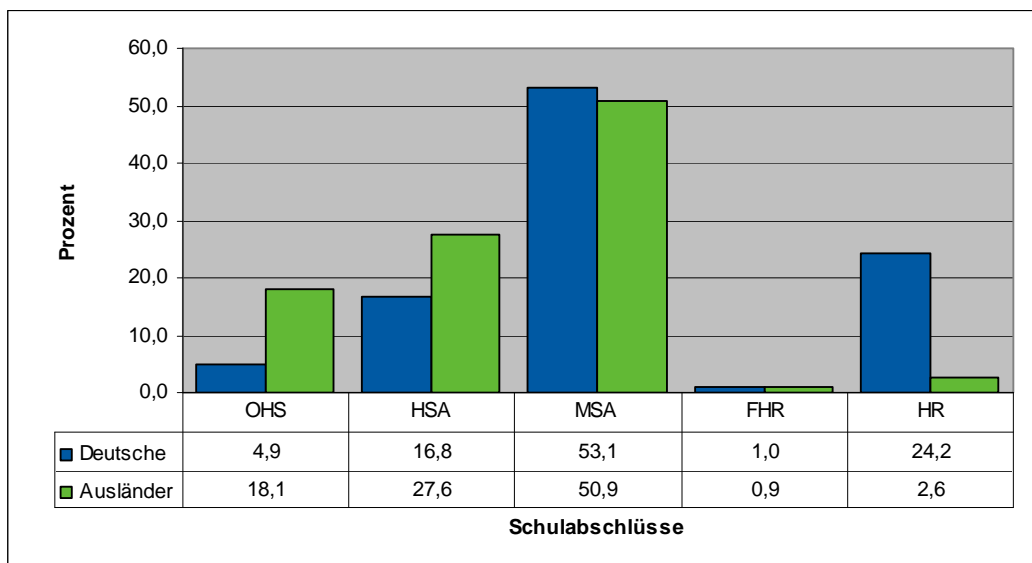
Quelle: LSKN (Tab. K3002519, K3002520), eigene Berechnungen

9.1.2 Schulabschlüsse nach Herkunft

Aus Abbildung 53, S. 76 geht hervor, dass im Vergleich zu 2006³³ der Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss in der Gruppe der Ausländer an den allgemeinbildenden Schulen im Emsland 2010 um 37,7 % auf 18,1 % (21 Schüler/innen) absinkt. Dementsprechend steigt der Anteil der Absolventen/innen im Hauptschulabschluss- und mittleren Schulabschlussbereich um 4,5 % bzw. 30,7 % an.

³³ Siehe Regionaler Bildungsbericht für den Landkreis Emsland 2008, S. 72

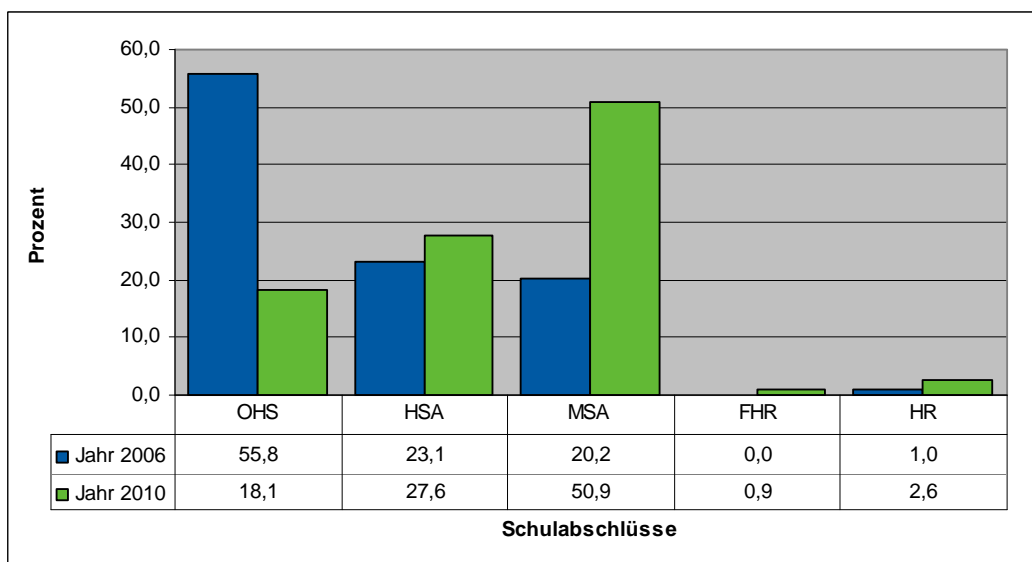
Abb. 53: Anteil der Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen im Emsland im Jahr 2010 nach Herkunft



Quelle: LSKN (Tab. K3002520), eigene Berechnungen

Die sich abzeichnende positive Entwicklung in der Gruppe der Ausländer bzgl. der Erlangung von Schulabschlüssen im Emsland belegt Abbildung 54.

Abb. 54: Anteil der Schulabschlüsse der Ausländer an allgemeinbildenden Schulen im Emsland im Jahr 2006 und 2010

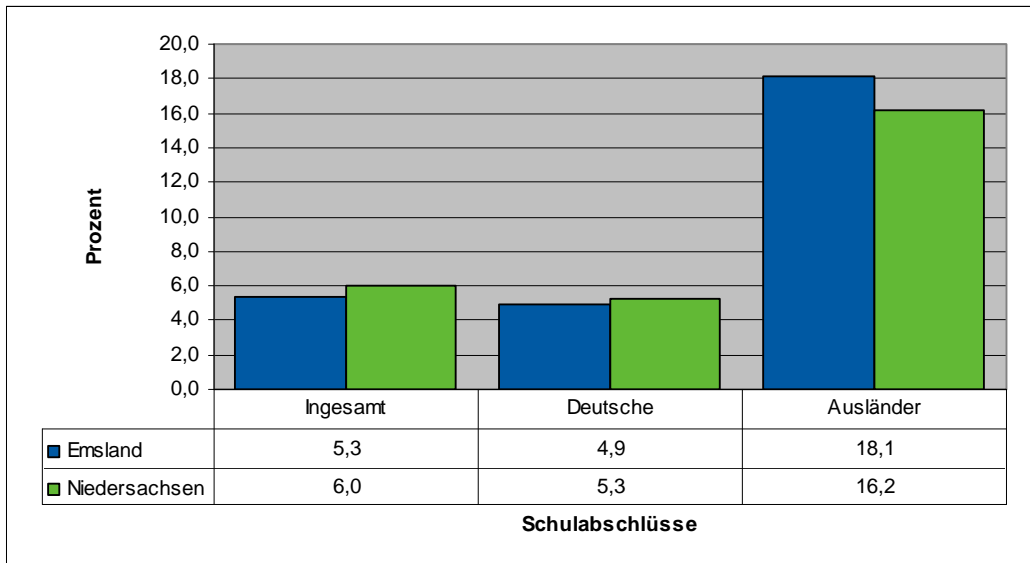


Quelle: LSKN (Tab. K3002519, K3002520), eigene Berechnungen

9.1.3 Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss

Abbildung 55, S. 77 zeigt, dass sich mit 5,3 % das Emsland nach wie vor unter dem Landesdurchschnitt des Anteils der Abgänger ohne Hauptschulabschluss befindet.

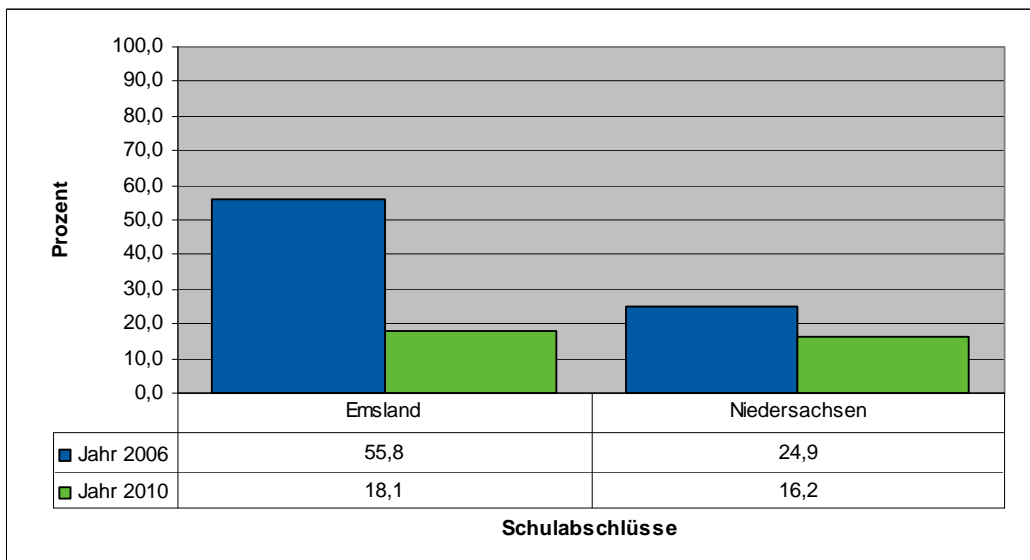
Abb. 55: Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss an allgemeinbildenden Schulen im Emsland und in Niedersachsen im Jahr 2010



Quelle: LSKN (Tab. K3002520), eigene Berechnungen

Obwohl der Anteil der Ausländer ohne Hauptschulabschluss im Vergleich zu 2006³⁴ um über zwei Drittel gesunken ist, liegt das Emsland noch leicht über dem Landesdurchschnitt. Dies verdeutlicht Abbildung 56.

Abb. 56: Anteil der ausländischen Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss an allgemeinbildenden Schulen im Emsland und in Niedersachsen im Jahr 2006 und 2010



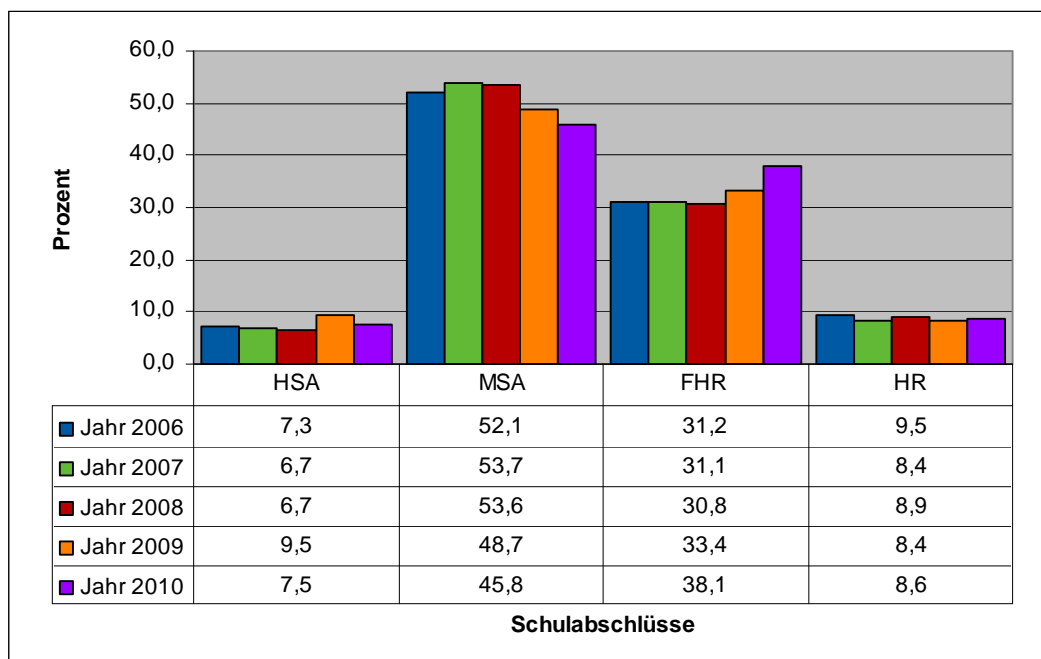
Quelle: LSKN (Tab. K3002519, K3002520), eigene Berechnungen

³⁴ Siehe Regionaler Bildungsbericht für den Landkreis Emsland 2008, S. 72

9.2 Berufsbildende Schulen

Die Anzahl der Schulabgänger mit zusätzlich erworbenen Schulabschlüssen an berufsbildenden Schulen hat sich 2010 im Vergleich zu 2006³⁵ um 104 auf 2.552³⁶ Schüler/innen erhöht. Abbildung 57 bildet nach einer Zunahme bis 2009 wieder einen Rückgang der Schulabgänger mit Hauptschulabschluss ab. Der Bereich des mittleren Schulabschlusses ist seit 2007 bei abnehmender Tendenz mit 45,8 % anteilig nach wie vor der größte. Eine umgekehrte Entwicklung zeichnet sich im Bereich der Schulabgänger mit Fachhochschulreife ab. Die Zahl der Schulabgänger mit Hochschulreife bleibt relativ konstant, wobei durch die Einrichtung des beruflichen Gymnasiums in Lingen und zusätzlicher Angebote in Papenburg und Meppen zukünftig ein nicht unerheblicher Anstieg der Abgänger/innen mit Hochschulreife zu erwarten ist.

Abb. 57: Anteil der Schulabschlüsse an berufsbildenden Schulen im Emsland von 2006 bis 2010



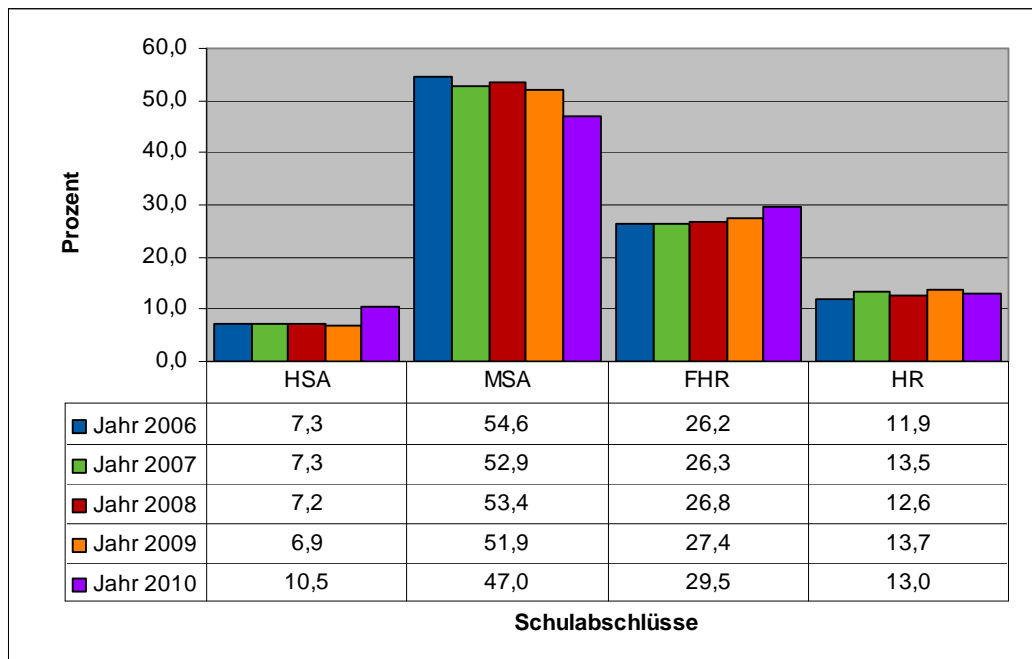
Quelle: LSKN (Tab. K3050611), eigene Berechnungen

Abbildung 58, S. 79 ermöglicht eine vergleichende Betrachtung zu den landesweiten Daten in Niedersachsen. 2010 erreichen im Emsland 3 % weniger Schulabgänger an der Berufsschule den Hauptschulabschluss als der Landesdurchschnitt. Die Zahlen der Absolventen mit einem mittleren Abschluss nähern sich bei gleichen Tendenzen an. Im Bereich Fachhochschulreife werden im Emsland über den gesamten Untersuchungszeitraum relativ mehr Abschlüsse als in Niedersachsen erworben. Der Anteil der Schulabschlüsse im Bereich Hochschulreife liegt dagegen im Emsland 4,4 % unter dem Landesdurchschnitt.

³⁵ Siehe Regionaler Bildungsbericht für den Landkreis Emsland 2008, S. 68

³⁶ Siehe LSKN (Tab. K3050611)

Abb. 58: Anteil der Schulabschlüsse an berufsbildenden Schulen in Niedersachsen von 2006 bis 2010



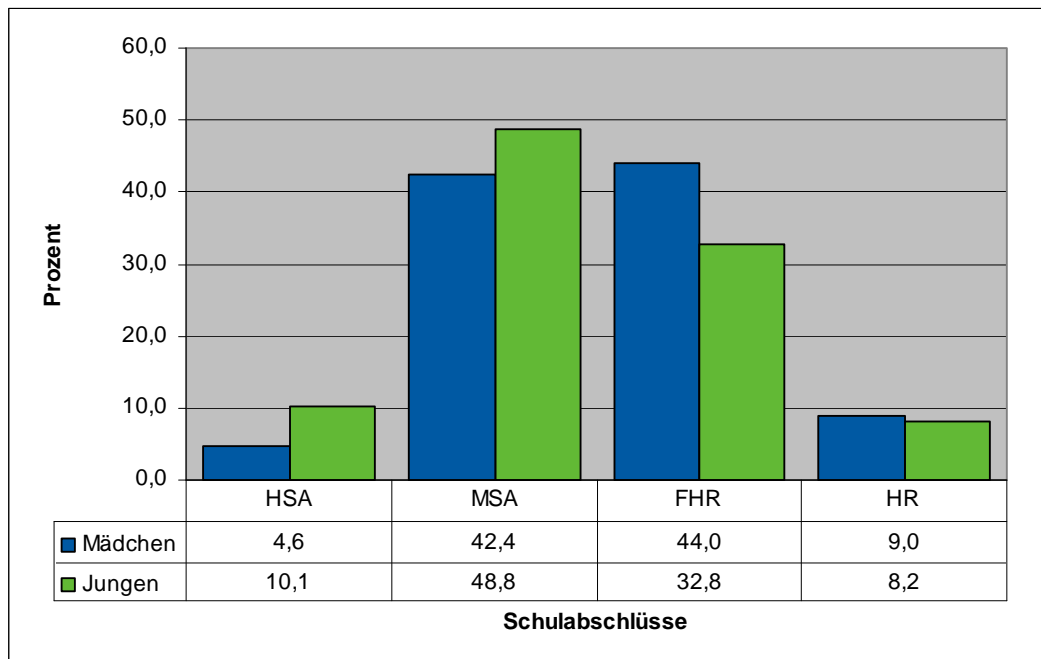
Quelle: LSKN (Tab. K3050611), eigene Berechnungen

9.2.1 Schulabschlüsse nach Geschlecht

Abbildung 59, S. 80 zeigt im Vergleich zu 2006³⁷ bei den Jungen einen deutlichen Anstieg der Anteile der Hauptschulabschlüsse (+ 2,5 %), während sich dieser bei den Mädchen um 2,3 % verringert. Auch 2010 liegt der Anteil der Jungen mit mittlerem Schulabschluss über dem Anteil der Mädchen. Die Anzahl der Abschlüsse bei den weiblichen Absolventen steigt im Bereich der Fachhochschulreife stärker an und liegt 2010 11,2 % über dem Anteil der Jungen. Der Anteil der Absolventen mit Hochschulreife sinkt an berufsbildenden Schulen um - 1,1 % bei den Jungen stärker ab.

³⁷ Siehe Regionaler Bildungsbericht für den Landkreis Emsland 2008, S. 71

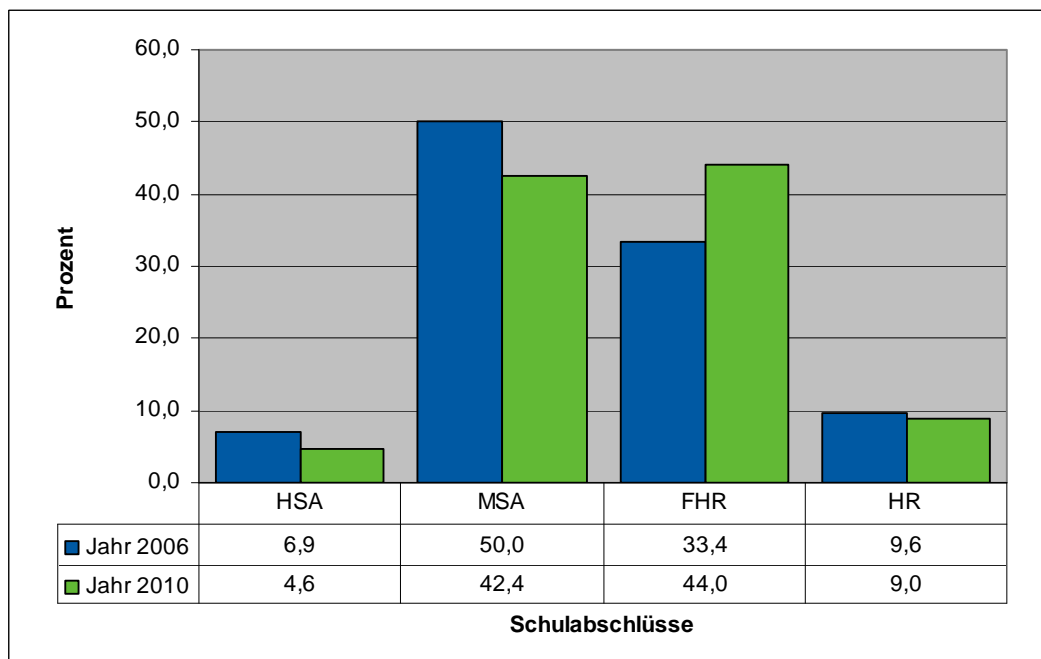
Abb. 59: Anteil der Schulabschlüsse an berufsbildenden Schulen im Emsland im Jahr 2010 nach Geschlecht



Quelle: LSKN (Tab. K3050611), eigene Berechnungen

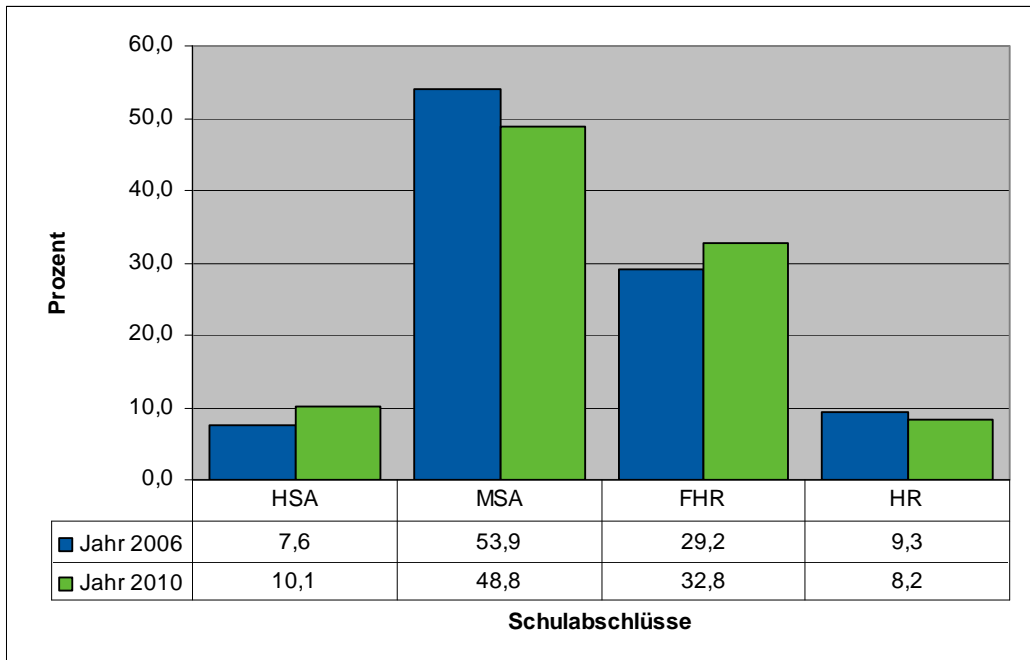
Diese Entwicklungen verdeutlichen die Abbildungen 60 und 61, S. 81 nochmals geschlechtergetrennt.

Abb. 60: Anteil der Schulabschlüsse der Schüler (weiblich) an berufsbildenden Schulen im Emsland im Jahr 2006 und 2010



Quelle: LSKN (Tab. K3050611), eigene Berechnungen

Abb. 61: Anteil der Schulabschlüsse der Schüler (männlich) an berufsbildenden Schulen im Emsland im Jahr 2006 und 2010



Quelle: LSKN (Tab. K3050611), eigene Berechnungen



10. Ausbildungsanfänger in der beruflichen Ausbildung

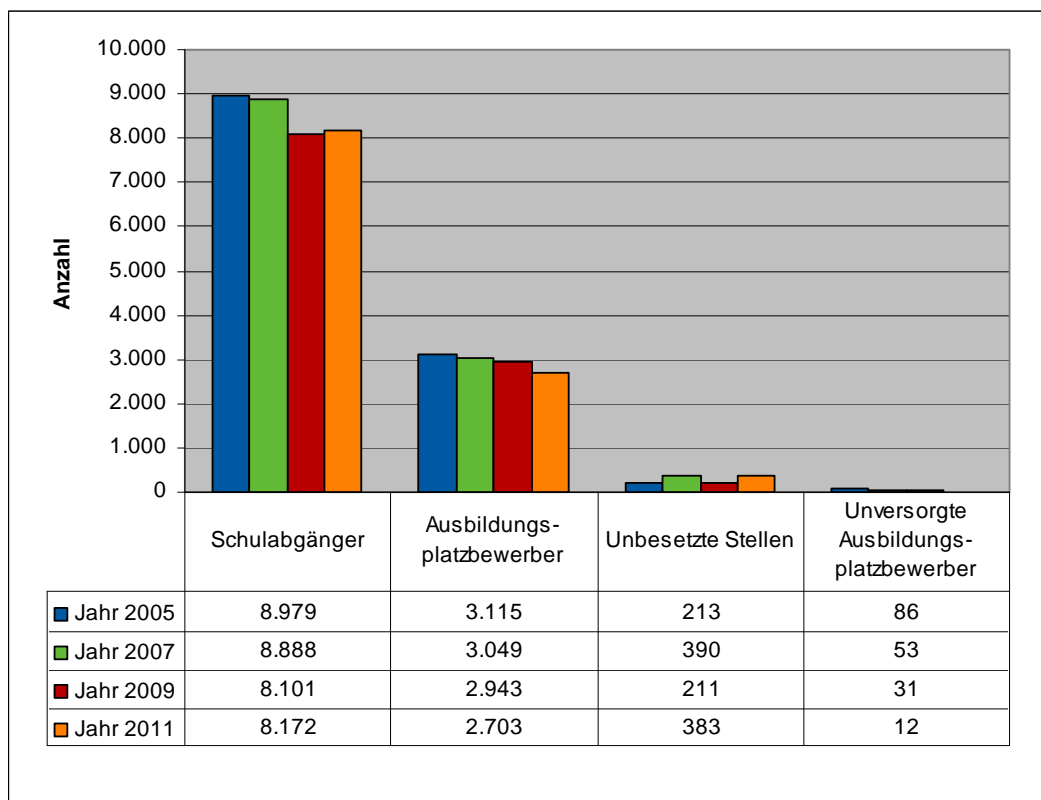


Dieser Indikator gewinnt gerade vor dem Hintergrund der ungünstigen demographischen Entwicklung, die bereits in Kapitel 4.1, S. 12 ff. beschrieben wurde, und dem damit festzustellenden und sich weiter verschärfenden Mangel an Facharbeiter/innen, zunehmend an Bedeutung.

10.1 Ausbildungssituation im Emsland

Die Zahl der Schulabgänger, die sich für einen Ausbildungsplatz bewerben, hat in den letzten Jahren kontinuierlich abgenommen. Auf Grund des doppelten Abiturjahrgangs ist im Emsland 2011 ein leichter Anstieg der Schulabgänger festzustellen, der sich jedoch nicht auf die Zahl der Ausbildungsplatzbewerber ausgewirkt hat. Von 2.703 Ausbildungsplatzbewerbern sind 2011 bei 383 unbesetzten Ausbildungsplätzen 12 Jugendliche noch unversorgt. Dies geht aus einer Befragung des Landkreises für die emsländischen Berufsausbildungskommission (siehe Abb. 62) hervor. Die Arbeit der emsländischen Berufsausbildungskommission ist im Kapitel „Projekte zur Förderung der Berufsorientierung und Erhöhung der Ausbildungsfähigkeit“, S. 107 ff. näher beschrieben.

Abb. 62: Ausbildungsplatzsituation im Emsland von 2005 bis 2011



Quelle: Landkreis Emsland, Erhebung Kommission „Berufsausbildung“

10.2 Lösung von Ausbildungsverträgen

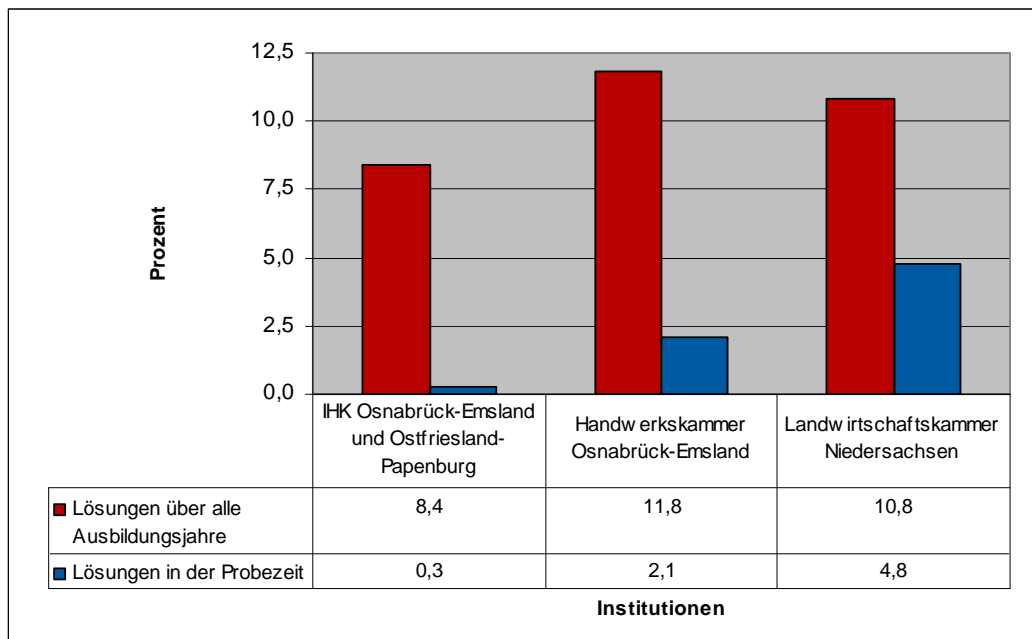
Die Anzahl der vorzeitigen Lösungen von Ausbildungsverhältnissen liegt kreisweit bei rund 10 %. Hierunter fallen alle Ausbildungsverträge, die nach der Vertragsunterzeichnung gelöst wurden, ohne dass der Auszubildende den mit dem Vertrag angestrebten Abschluss erreicht hat. Die bundes- und niedersachsenweiten Quoten liegen mit 19,8 % bzw. 19,1 % nahezu doppelt so hoch wie die Lösungsquote im Emsland.

In den Kalenderjahren 2007 und 2008 wurden in den Berufsbranchen der Industrie- und Handelskammern Osnabrück-Emsland und Ostfriesland-Papenburg (nur bezogen auf das Stadtgebiet Papenburg) ca. 4.300 Ausbildungsverträge abgeschlossen. Davon wurden etwa 360 über alle Lehrjahre aufgelöst, womit eine Lösungsquote von rund 8,4 % entsteht. Außerdem wurden ca. 0,3 % aller Verträge bereits während der Probezeit aufgelöst.

In den zugehörigen Betrieben der Handwerkskammer Osnabrück-Emsland wurden rund 3.700 Ausbildungsverhältnisse geschlossen, wovon etwa 440 vorzeitig beendet wurden. Dadurch ergibt sich über alle Ausbildungsjahre eine Lösungsquote von ca. 11,8 %. Während der Probezeit wurden ca. 2,1 % der Verträge aufgelöst.

Weiterhin wurden rund 500 Ausbildungsverträge in den Berufen der Landwirtschaftskammer Niedersachsen unterzeichnet. Da etwa 55 dieser Verträge über die gesamten Ausbildungsjahre aufgelöst wurden, liegt eine Lösungsquote von ca. 10,8 % vor. Die Quote der Lösungen in der Probezeit liegt bei rund 4,8 % (siehe Abb. 63).

Abb. 63: Vorzeitige Lösungen von Ausbildungsverträgen im Emsland in den Jahren 2007 und 2008



Quelle: Eigene Erhebungen Fachbereich Bildung Landkreis Emsland, Datenquelle: Zuständige Institutionen

10.3 Bildungsbeteiligung im beruflichen Schulwesen nach Sektoren im Emsland

Allgemein anerkannt besteht das berufliche Schulwesen aus drei Sektoren: Duales System, Schulberufssystem und Übergangssystem³⁸. An berufsbildenden Schulen werden neben diesen drei Sektoren der beruflichen Bildung noch in diversen Schulformen allgemeinbildende Schulabschlüsse nachgeholt. Diese sind in der folgenden Tabelle als „Sonstige“ klassifiziert.

Tab. 7: Sektoren des beruflichen Schulwesens

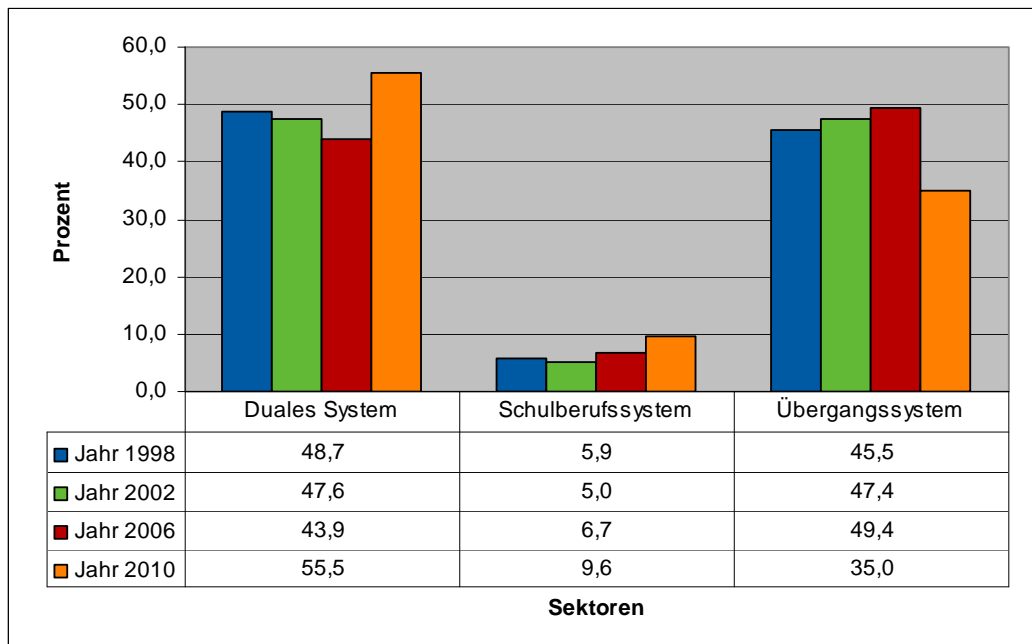
Duales System	Schulberufssystem	Übergangssystem	Sonstige
<ul style="list-style-type: none"> Berufsschule 	<ul style="list-style-type: none"> 2-jährige Berufsfachschule mit beruflichem Abschluss 	<ul style="list-style-type: none"> Berufseinstiegs-klasse Berufsvorbereitungsjahr Einjährige Berufsfachschule, die eine berufliche Grundbildung vermittelt Zweijährige Berufsfachschule, Ziel: Schulischer Abschluss 	<ul style="list-style-type: none"> Fachoberschule, Vollzeitform Fachoberschule, Teilzeitform Berufsoberschule Fachgymnasium (ab 2011 berufl. Gymnasium) Fachschule, Vollzeitform Fachschule, Teilzeitform

Auf dem emsländischen Ausbildungsmarkt zeichnet sich eine Entspannung dergestalt ab, dass im Vergleich zu den vergangenen Jahren 2010 die Zugänge zum dualen System, korrespondierend zu einer entsprechenden Abnahme in den Übergangssystemen, steigen (siehe Abb. 64, S. 87). Der Wegfall des Berufsgrundbildungsjahres zum 01.08.2009 führt emslandweit zu einem Anstieg der Schülerzahlen in den einjährigen Berufsfachschulen, die eine berufliche Grundbildung vermitteln, auf 1.457 Schüler/innen in 2010³⁹. 2006 wurden in diesem Bereich 449 Schüler/innen beschult.

³⁸ Vgl. Regionaler Bildungsbericht für den Landkreis Emsland 2008, S. 78

³⁹ Vgl. LSKN (Tab. K3051011), eigene Berechnungen

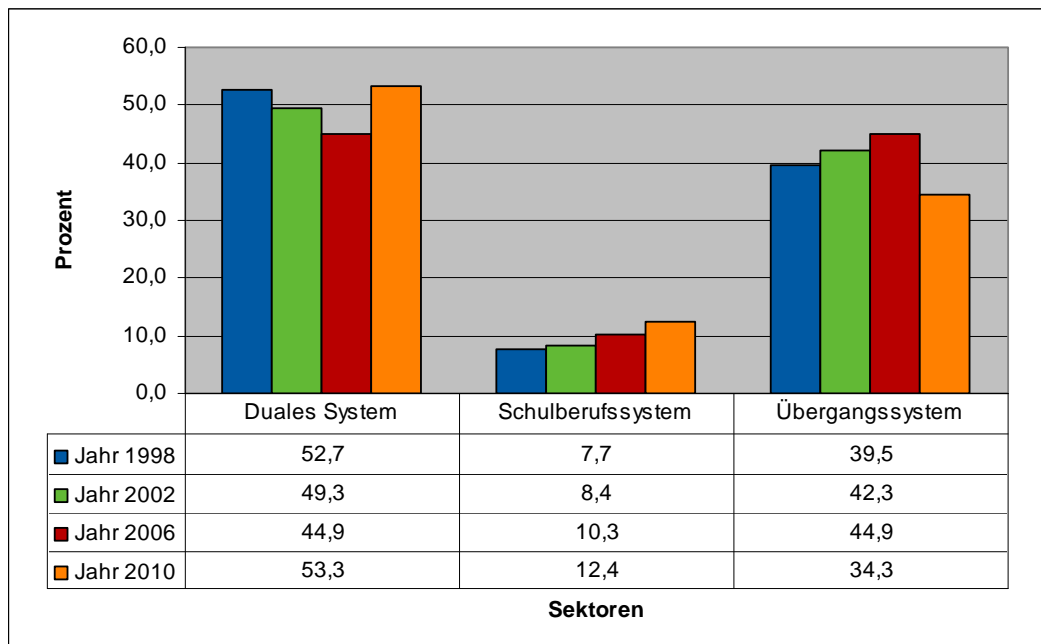
Abb. 64: Anteil der Zugänge in die berufliche Bildung nach Sektoren im Emsland in den Jahren 1998, 2002, 2006 und 2010



Quelle: LSKN (Tab. K3050411), eigene Berechnungen

Im Vergleich fällt auf, dass es im Emsland von 2006 bis 2010 gelingt, den Zugang zum klassischen dualen System, das 2010 von 3.108 Schüler/innen besucht wird, um 11,6 % zu erhöhen, während die Beteiligung niedersachsenweit in diesem Sektor um 8,4 % ansteigt (siehe Abb. 65, S. 88). Die Zugänge zum Schulberufssystem steigen im Emsland etwa gleichermaßen kontinuierlich an, während 2010 mit 1.960 Schüler/innen emslandweit nur noch 35 % der Neuzugänge das Übergangssystem besuchen. Dies entspricht im Vergleich zu 2006 einem Rückgang von 14,4 %, während sich die Schülerzahl in diesem Bereich niedersachsenweit um 10,6 % verringert.

Abb. 65: Anteil der Zugänge in die berufliche Bildung nach Sektoren in Niedersachsen in den Jahren 1998, 2002, 2006 und 2010



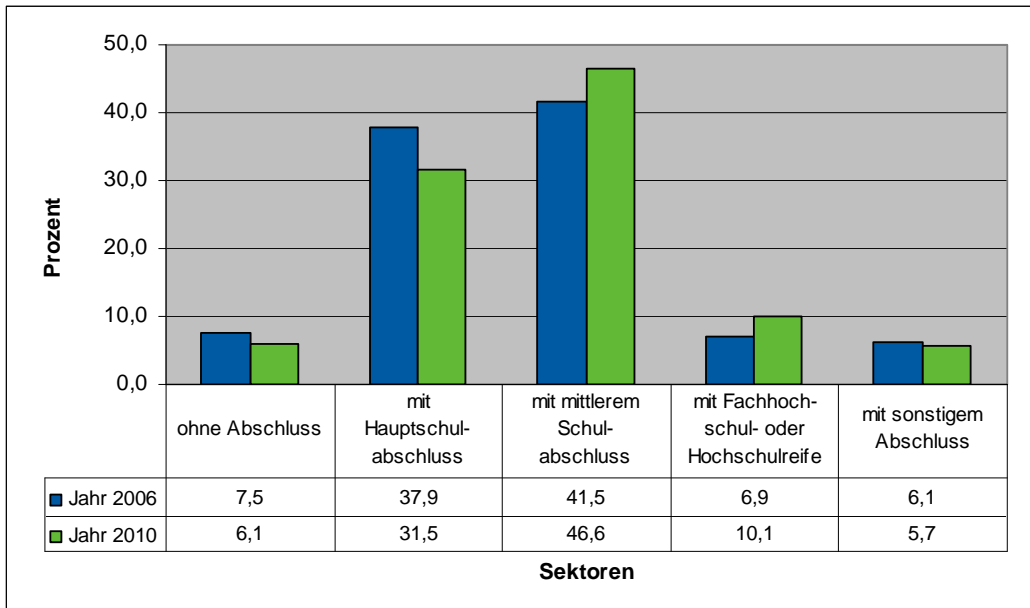
Quelle: LSKN (Tab. K3050411)

10.4 Zusammenhang zwischen schulischer Vorbildung und Ausbildungschancen

Aus Abbildung 66, S. 89 geht hervor, dass sich im Emsland im Vergleich zu 2006⁴⁰ der Anteil der Vorbildung der Schüler/innen, die in eine berufliche Ausbildung streben, vom Hauptschulabschluss in Richtung mittlerer und höherer Abschluss verschiebt. So fällt der Anteil der Zugänge von Schüler/innen mit einem Hauptschulabschluss um 6,4 % auf 31,5 %. Korrespondierend hierzu steigt der Anteil mit mittlerem Schulabschluss um 5,1 %, der Anteil mit Fachhochschul- und Hochschulreife um 3,2 %. Der Anteil der Schüler/innen, die ohne einen schulischen Abschluss Zugang zur beruflichen Bildung finden, sinkt auf 6,1 %.

⁴⁰ Siehe Regionaler Bildungsbericht für den Landkreis Emsland 2008, S. 81

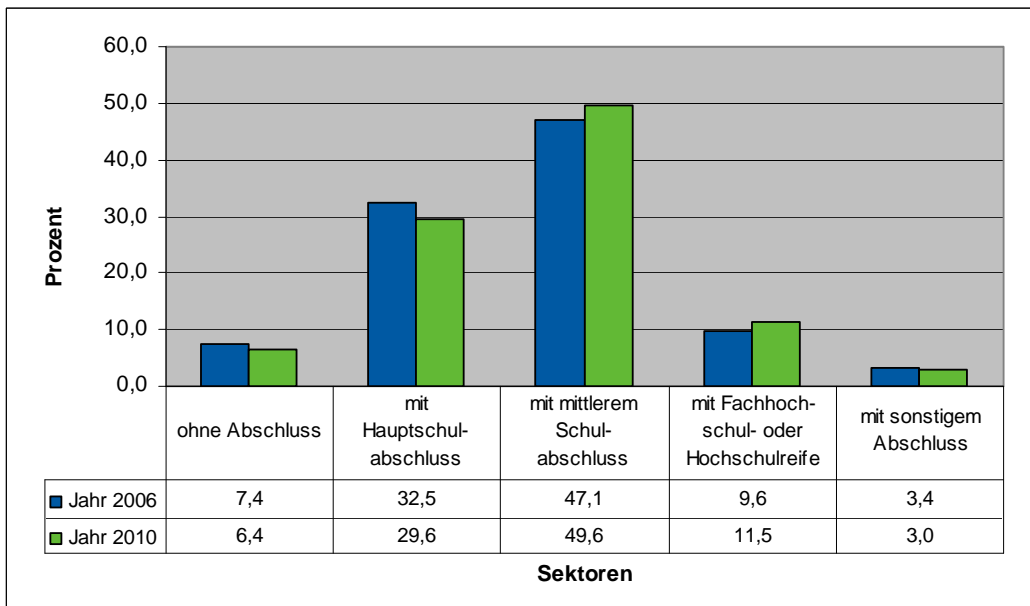
Abb. 66: Anteil der Zugänge in die berufliche Bildung nach erreichter Vorbildung im Emsland im Jahr 2006 und 2010



Quelle: LSKN (Tab. K3050411), eigene Berechnungen

Abbildung 67 bildet niedersachsenweit einen ähnlichen Trend ab, der jedoch nicht so stark ausgeprägt ist.

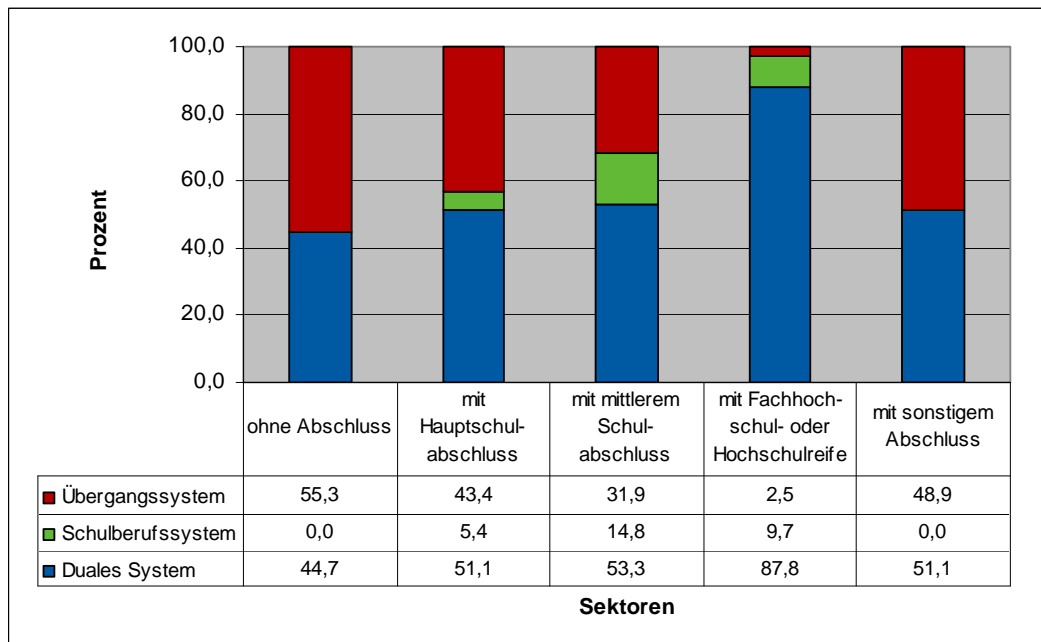
Abb. 67: Anteil der Zugänge in die berufliche Bildung nach erreichter Vorbildung in Niedersachsen im Jahr 2006 und 2010



Quelle: LSKN (Tab. K3050411), eigene Berechnungen

Der bereits festgestellte deutliche Trend der Abnahme der Zugänge zum Übergangssystem bei gleichzeitigem Anstieg hin zum dualen System bildet sich im Emsland auch differenziert nach der schulischen Vorbildung ab (siehe Abb. 68, S. 90).

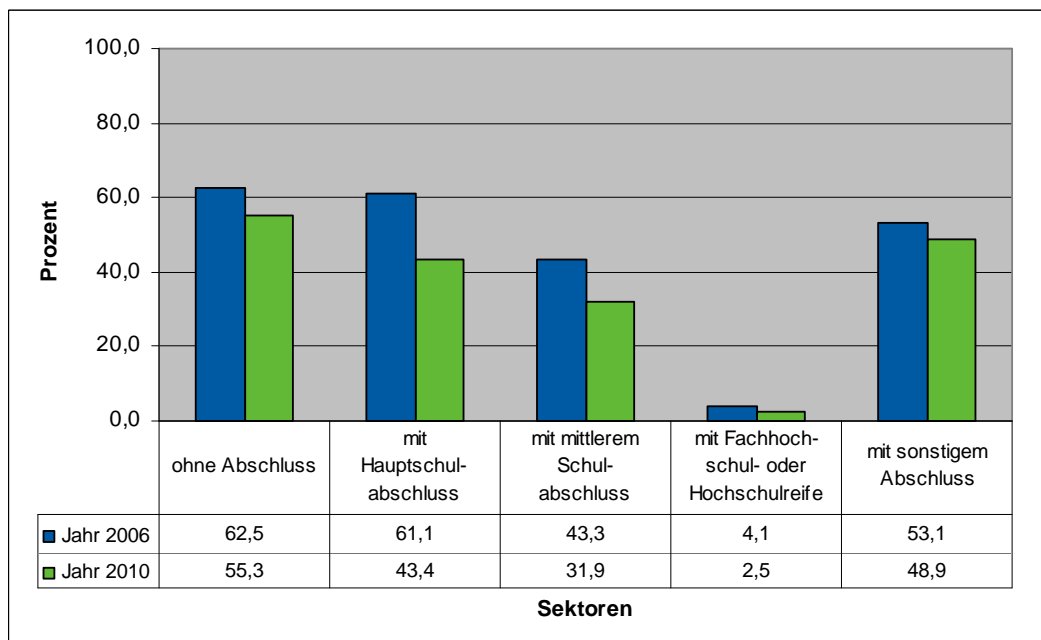
Abb. 68: Verteilung der Zugänge auf die drei Sektoren der beruflichen Bildung nach schulischer Vorbildung im Emsland im Jahr 2010



Quelle: LSKN (Tab. K3050411), eigene Berechnungen

Dies verdeutlicht ergänzend Abbildung 69.

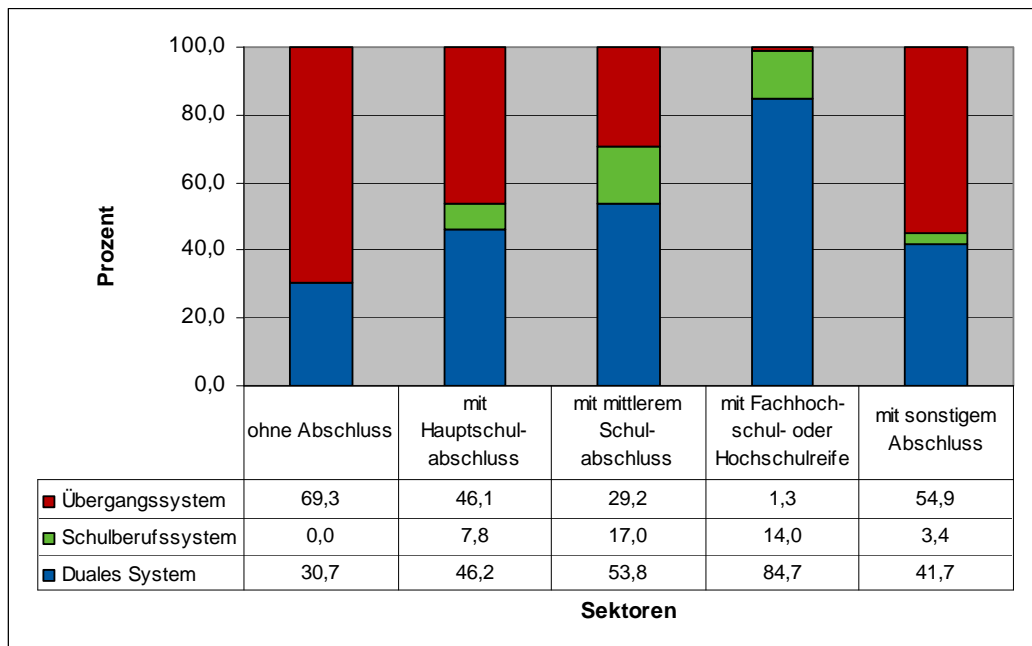
Abb. 69: Verteilung des Zuganges auf das Übergangssystem der beruflichen Bildung nach schulischer Vorbildung im Emsland im Jahr 2006 und 2010



Quelle: LSKN (Tab. K3050411), eigene Berechnungen

Im Vergleich zu Niedersachsen (siehe Abb. 70) fällt auf, dass im Emsland – mit Ausnahme des Bereiches des mittleren Abschlusses – der prozentuale Anteil der Schüler/innen, die eine duale Ausbildung anstreben, höher ist. Besonders auffällig ist dies in der Gruppe der Schüler/innen ohne Abschluss und mit Hauptschulabschluss.

Abb. 70: Verteilung der Zugänge auf die drei Sektoren der beruflichen Bildung nach schulischer Vorbildung in Niedersachsen im Jahr 2010



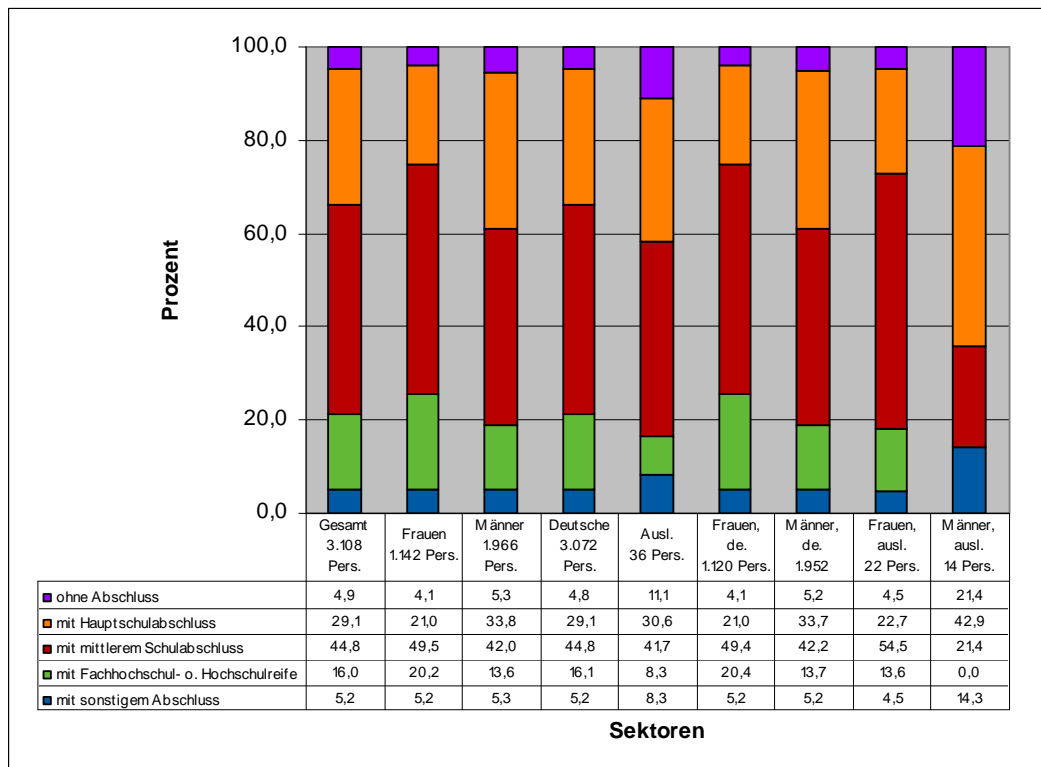
Quelle: LSKN (Tab. K3050411), eigene Berechnungen

10.5 Zusammenhang zwischen Zugang und Beteiligung an beruflicher Bildung und schulischer Vorqualifikation innerhalb der sozialen Gruppen

Aus Abbildung 71, S. 92 geht hervor, dass 2010 162 Personen mehr als 2006⁴¹ in die duale Ausbildung gegangen sind. Erfreulich ist, dass – zwar bei absolut relativ kleinen Zahlen – der Anteil der ausländischen Frauen um über das Doppelte angestiegen ist. Nach wie vor ist der Anteil der Männer, die mit einem Hauptschulabschluss eine Lehre beginnen, höher als bei den Frauen. Der Anteil der Frauen mit Fachhochschul- oder Hochschulreife steigt um 2,3 % auf 20,2 % an. In dieser Gruppe fällt ein Rückgang bei den ausländischen Frauen um 16,4 % auf. Im Vergleich zu 2006 gelingt mehr Ausländern ohne Abschluss der Zugang zu einem Ausbildungsberuf.

⁴¹ Siehe Regionaler Bildungsbericht für den Landkreis Emsland 2008, S. 85

Abb. 71: Anteil der Zugänge in das duale System nach erreichter schulischer Vorbildung in sozialen Gruppen im Emsland im Jahr 2010

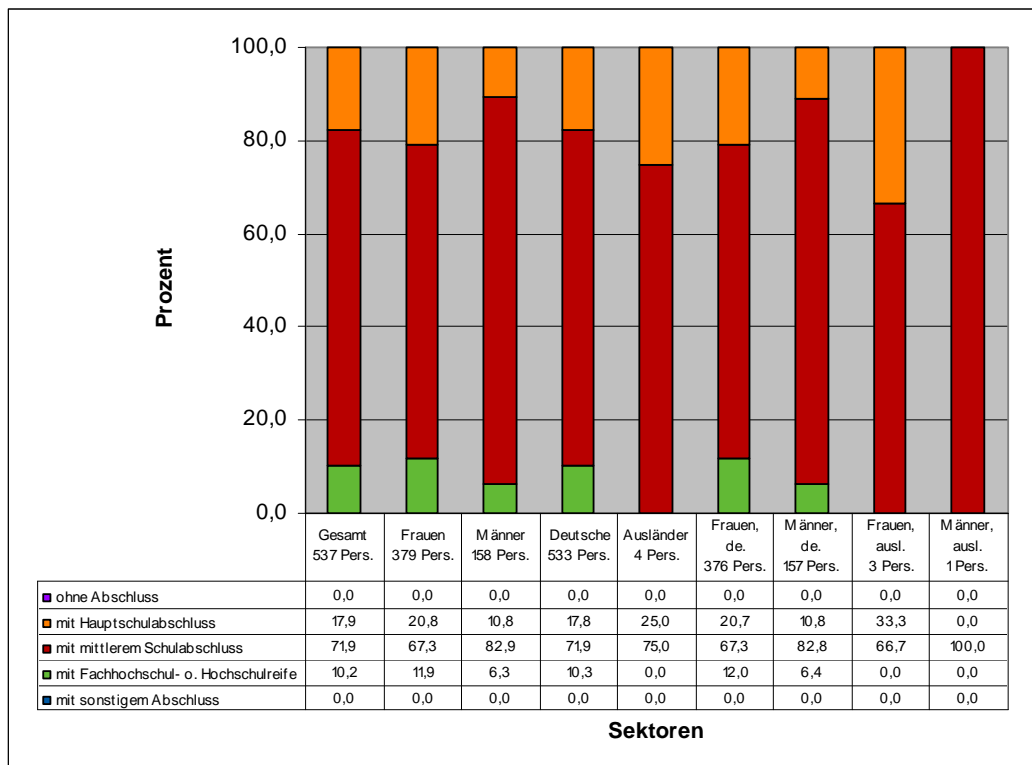


Quelle: LSKN (Tab. K3050411), eigene Berechnungen

Die Zugänge zum Schulberufssystem steigen im Vergleich zu 2006⁴² ebenfalls an. Nach wie vor spielt hier der mittlere Schulabschluss die Hauptrolle. Dies macht Abbildung 72, S. 93 deutlich.

⁴² Siehe Regionaler Bildungsbericht für den Landkreis Emsland 2008, S. 86

Abb. 72: Anteil der Zugänge in das Schulberufssystem nach erreichter schulischer Vorbildung in sozialen Gruppen im Emsland im Jahr 2010

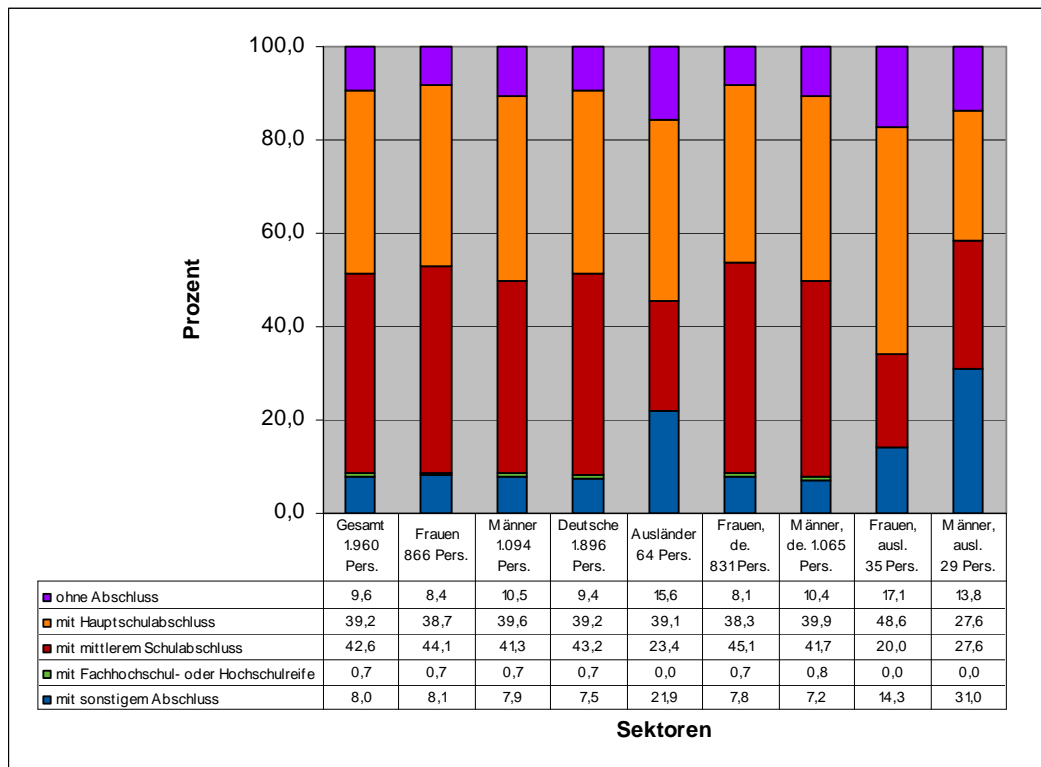


Quelle: LSKN (Tab. K3050411), eigene Berechnungen

In Abbildung 73, S. 94 wird nochmals der bereits festgestellte Rückgang der Zugänge zum Übergangssystem deutlich. Die Quote der Zugänge ohne Abschluss geht bei den Männern im Vergleich zu 2006⁴³ um 1,5 % zurück. Auffällig ist der Rückgang in diesem Bereich in der Gruppe der Ausländer (- 8,5 %). Dies sollte jedoch bei einer absoluten Zahl von 64 Personen in dieser Gruppe nicht überbewertet werden.

⁴³ Vgl. Regionaler Bildungsbericht für den Landkreis Emsland 2008, S. 87

Abb. 73: Anteil der Zugänge in das Übergangssystem nach erreichter schulischer Vorbildung in sozialen Gruppen im Emsland im Jahr 2010



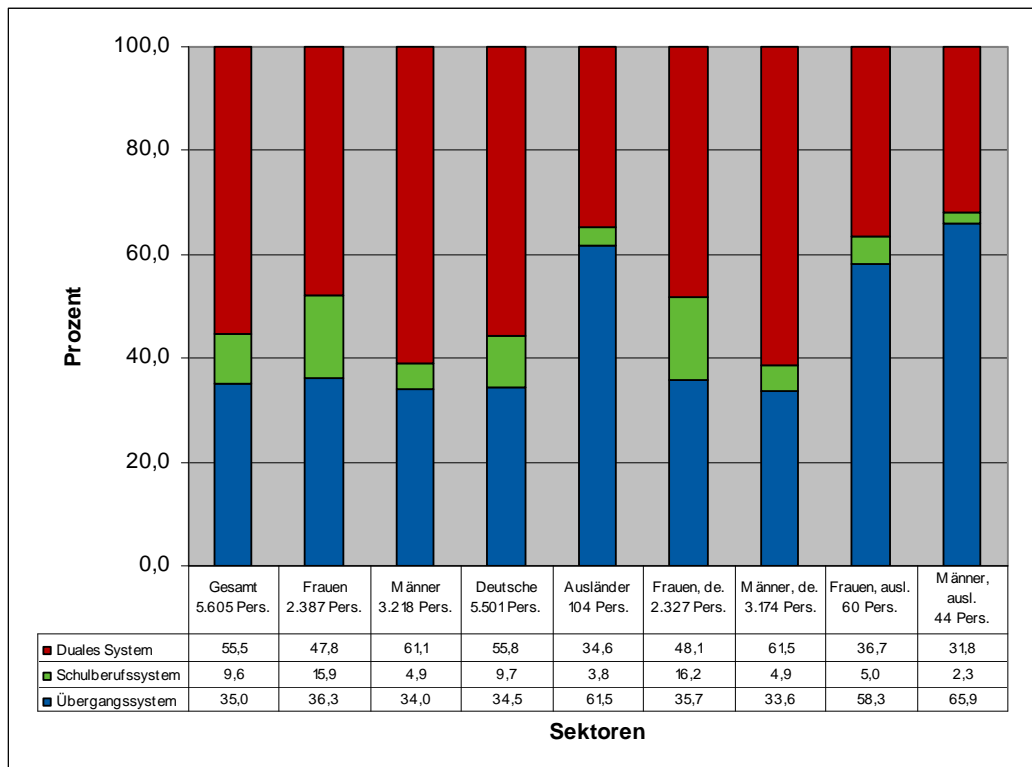
Quelle: LSKN (Tab. K3050411), eigene Berechnungen

10.6 Zusammenhang der Verteilung der Zugänge auf die drei Sektoren der beruflichen Bildung und schulischer Vorbildung innerhalb der sozialen Gruppen

Insgesamt geht 2010 die Anzahl der Personen, die ein berufliches Bildungsangebot wahrnehmen, im Vergleich zu 2006⁴⁴ um 1.100 zurück, während sich gleichzeitig der bereits festgestellte Zuwachs zum dualen System bei gleichzeitig korrespondierendem Rückgang im Bereich des Übergangssystems abbildet. Mit 61,5 % ist der Anteil der Ausländer am Übergangssystem nach wie vor relativ am höchsten (siehe Abb. 74, S. 95)

⁴⁴ Siehe Regionaler Bildungsbericht für den Landkreis Emsland 2008, S. 88

Abb. 74: Verteilung der Zugänge auf die drei Sektoren der beruflichen Bildung nach sozialer Gruppe im Emsland im Jahr 2010

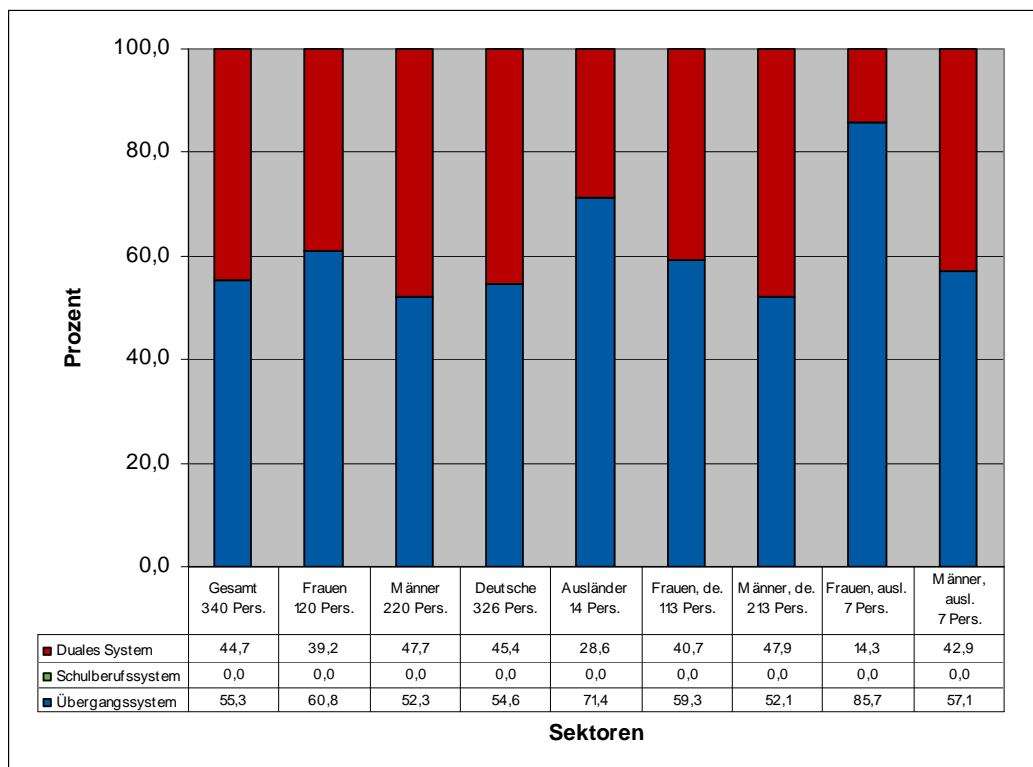


Quelle: LSKN (Tab. K3050411), eigene Berechnungen

Die Anzahl der Personen, die ohne Abschluss einen Zugang zur beruflichen Bildung finden, geht im Vergleich zu 2006⁴⁵ um 166 auf 340 zurück. Der Anteil der Ausländer, dem ohne Abschluss der Zugang zum dualen System gelingt, steigt im Vergleich zu 2006 um 15,6 %. Mit + 6,7 % fällt der Zuwachs hier bei dem Anteil der Deutschen deutlich geringer aus (siehe Abb. 75, S. 96).

⁴⁵ Siehe Regionaler Bildungsbericht für den Landkreis Emsland 2008, S. 89

Abb. 75: Verteilung der Zugänge ohne Abschluss auf die drei Sektoren der beruflichen Bildung im Emsland im Jahr 2010 nach sozialen Gruppen

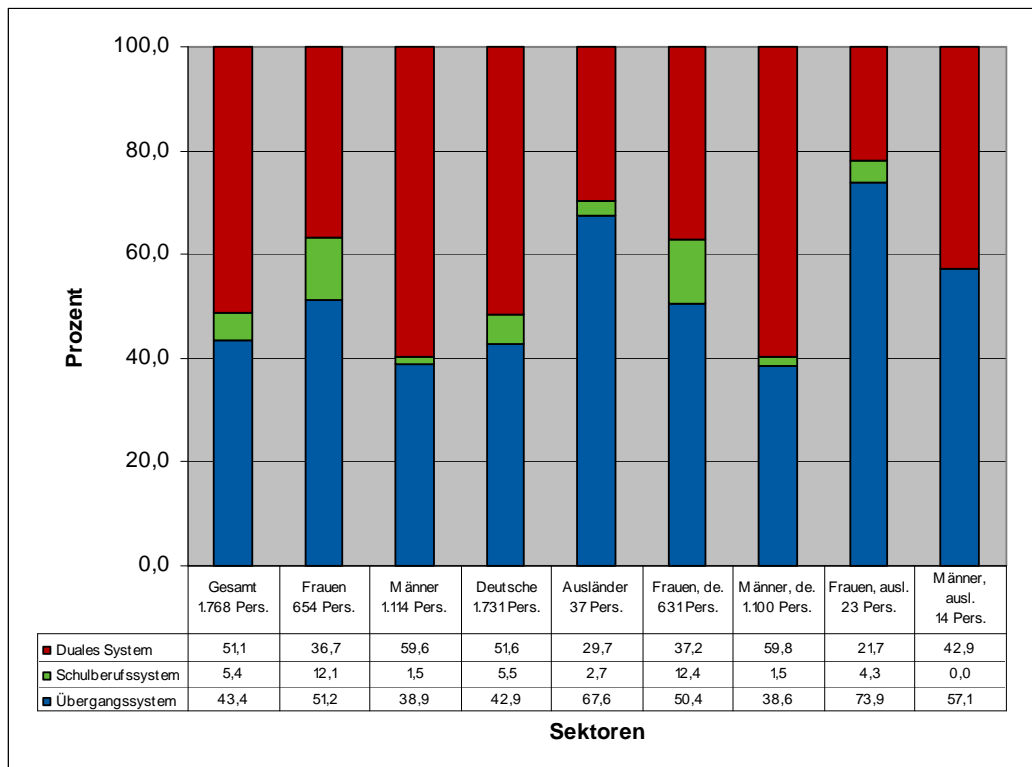


Quelle: LSKN (Tab. K3050411), eigene Berechnungen

2010 finden mit 1.768 im Vergleich zu 2006⁴⁶ insgesamt 775 weniger Personen mit Hauptschulabschluss Zugang zu einem der drei Sektoren der beruflichen Bildung (siehe Abb. 76, S. 97). Gleichzeitig partizipieren 14,1 % mehr Männer am dualen System. Auffällig ist auch der Zuwachs bei den Frauen im Sektor Schulberufssystem.

⁴⁶ Siehe Regionaler Bildungsbericht für den Landkreis Emsland 2008, S. 90

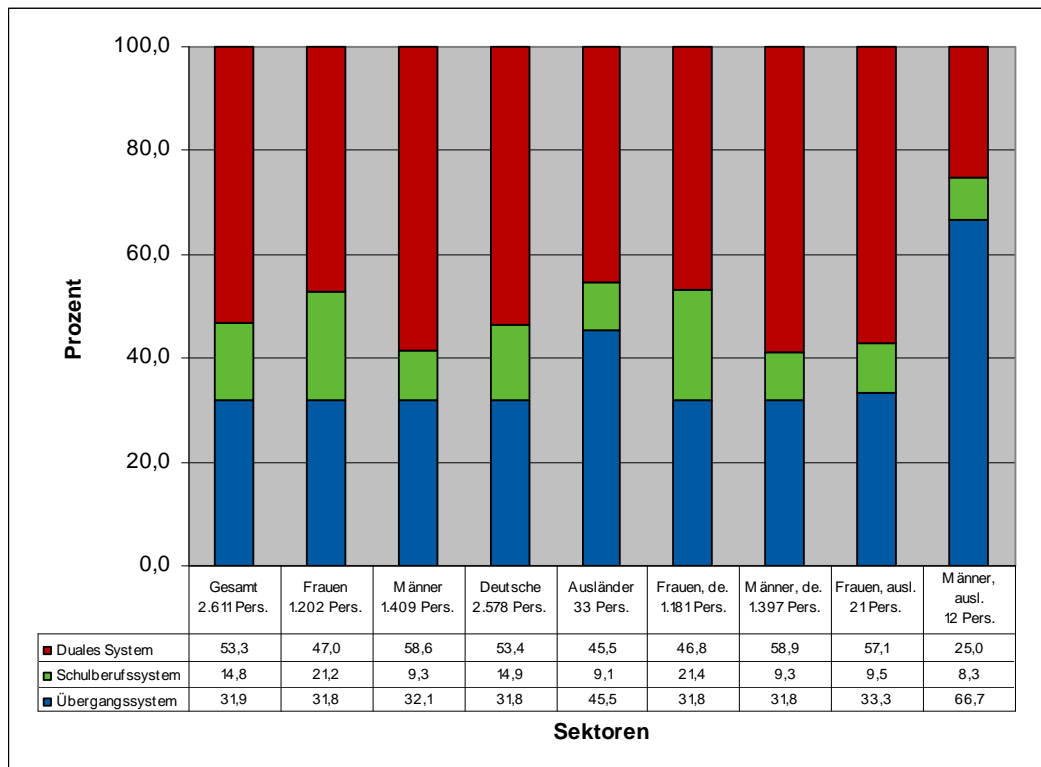
Abb. 76: Verteilung der Zugänge mit Hauptschulabschluss auf die drei Sektoren der beruflichen Bildung im Emsland im Jahr 2010 nach sozialen Gruppen



Quelle: LSKN (Tab. K3050411), eigene Berechnungen

Aus Abbildung 77, S. 98 geht hervor, dass nach wie vor mit 66,7 % der Anteil der ausländischen Männer mit mittlerem Schulabschluss am Zugang zum Übergangssystem relativ am höchsten ist. Der Rückgang am Zugang zum Übergangssystem ist in der Gruppe mit mittlerem Schulabschluss mit 19,6 % bei den ausländischen Frauen am größten.

Abb. 77: Verteilung der Zugänge mit mittlerem Schulabschluss auf die drei Sektoren der beruflichen Bildung im Emsland im Jahr 2010 nach sozialen Gruppen

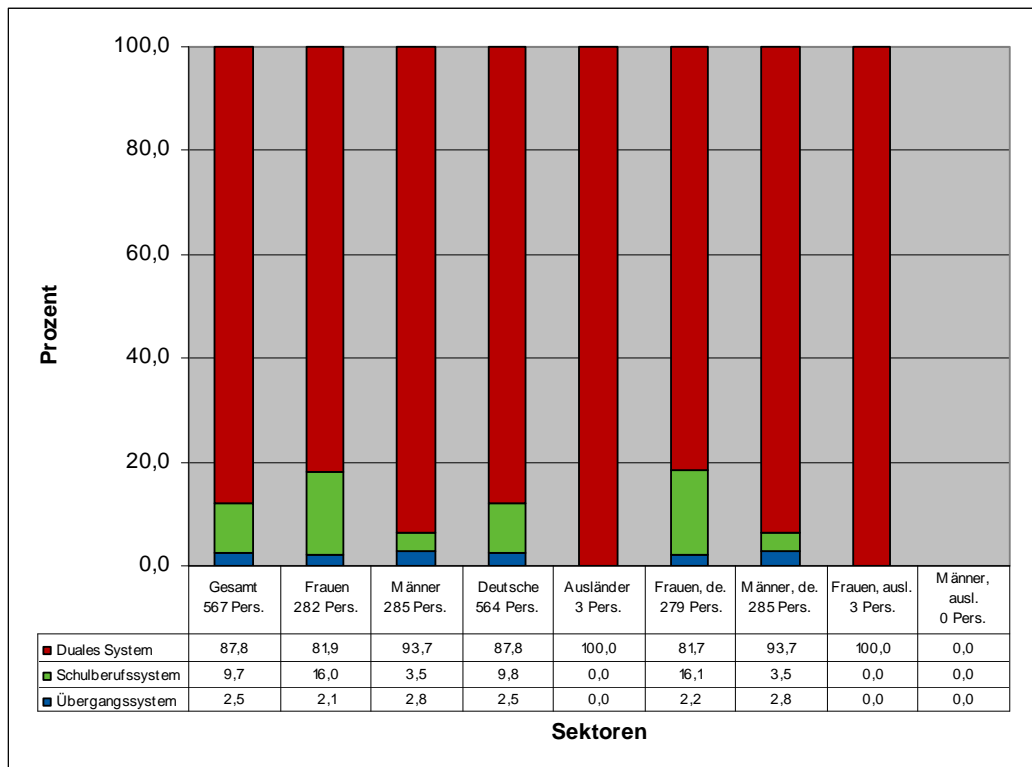


Quelle: LSKN (Tab. K3050411), eigene Berechnungen

Abschließend folgt die Untersuchung der Verteilung der Zugänge zu den drei Sektoren des beruflichen Bildungssystems bei den Personen mit allgemeiner Hochschulreife bzw. Fachhochschulreife (siehe Abb. 78, S. 99). Der Personenkreis, der mit dieser schulischen Vorbildung in die duale Ausbildung geht, hat sich im Vergleich zu 2006⁴⁷ um 103 auf 567 Auszubildende erhöht. Diese Zunahme könnte dahingehend interpretiert werden, dass – insbesondere bei Menschen mit einer hohen Vorbildung – die Anerkennung des hohen Wertes einer dualen Ausbildung für die Bildungsbiographie weiter ansteigt.

⁴⁷ Vgl. Regionaler Bildungsbericht für den Landkreis Emsland 2008, S. 92

Abb. 78: Verteilung der Zugänge mit AH-/FH-Reife auf die drei Sektoren der beruflichen Bildung im Emsland im Jahr 2010 nach sozialen Gruppen



Quelle: LSKN (Tab. K3050411), eigene Berechnungen



11. Die Bildungsregion Emsland ab 2010



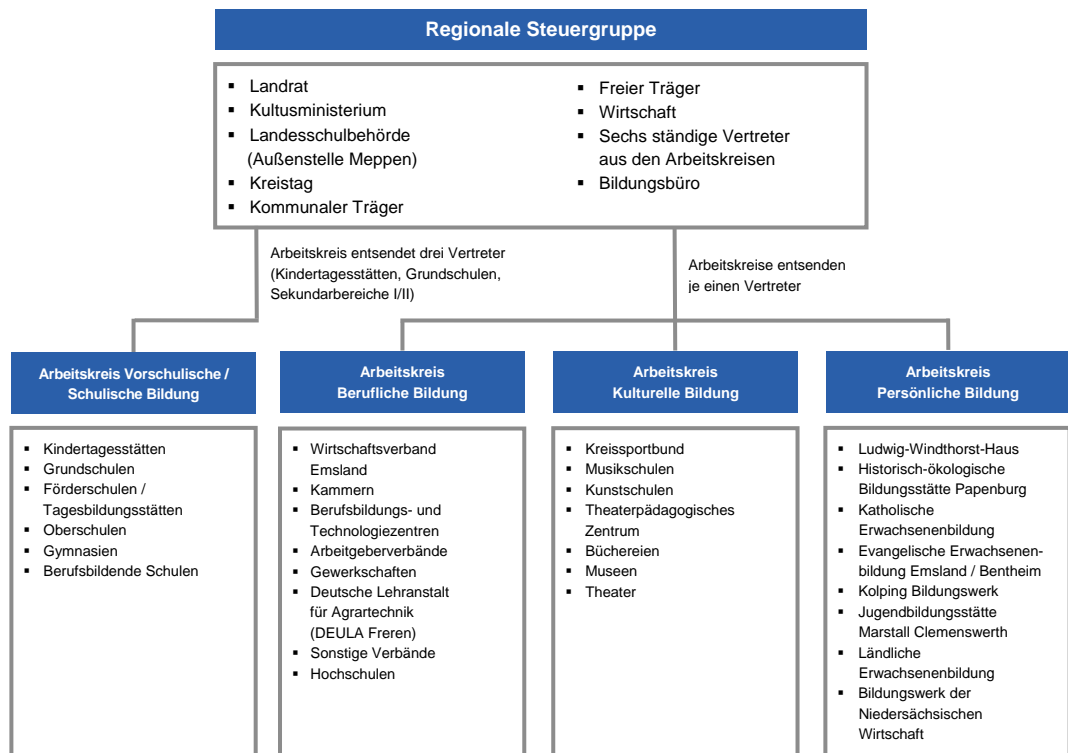
Wie bereits im Vorwort dargelegt (vgl. S. 3 f.) basiert die Fortführung der Bildungsregion Emsland nach der Projektphase von 2005 bis 2009 auf einem Kreistagsbeschluss vom 02.03.2009 und dem Letter of Intent, der als Absichtserklärung zur Fortführung der Bildungsregion am 15.09.2009 von der damaligen Kultusministerin Elisabeth Heister-Neumann und dem damaligen Landrat Hermann Bröring unterschrieben wurde. Folgende Ziele wurden als inhaltliche Eckpunkte für die zukünftige Arbeit festgelegt:

- Definierte Senkung der Quote der Schulabgänger ohne Schulabschluss
- Gesicherte Schulreife der eingeschulten Kinder
- Enge Kooperationen zwischen Schulen einer Gemeinde
- Definierte Kooperationen beim Übergang zwischen Kindertagesstätte und Grundschule sowie Schule und Beruf
- Kooperationen zwischen Schulen und Wirtschaft

Regionale Steuergruppe

Die Regionale Steuergruppe bildet die strategische Ebene der Bildungsregion Emsland. Hauptaufgabe ist es, insbesondere die Qualitätsentwicklung der Bildungsinstitutionen zu begleiten, neue Impulse zu setzen und Entscheidungen über Förderungen aus dem Regionalen Bildungsfonds zu treffen. Um sämtliche Lernphasen, Lernformen und Lernorte der Bildungsregion in den Blick zu nehmen, ist eine Neustrukturierung der Regionalen Steuergruppe angedacht (siehe Abb. 79).

Abb. 79: Erweiterung der Bildungsregion Emsland



SEIS 2011

SEIS (Selbstevaluation in Schulen) ist ein Evaluationsinstrument, das Schulleitungen und Kollegen helfen soll, ihren Schulentwicklungsprozess mit Hilfe von Daten zu evaluieren und zu planen. Die Befragung von Schülern, Eltern und Lehrkräften (online oder in Papierform) bezieht sich unmittelbar auf den „Niedersächsischen Orientierungsrahmen Schulqualität“ und erfasst die gesamte schulische Arbeit. Der neue SEIS-Kurzbericht ermöglicht für alle Schulen eine schnelle und praktikable Analyse der SEIS-Ergebnisse. Damit werden Ressourcen entlastet, um die eigentlichen Aufgaben anpacken zu können: Die systematische Verbesserung von Schule.

Um zielorientiert mit den identifizierten Entwicklungsschwerpunkten zu arbeiten, bietet die Bildungsregion Emsland ein Praxisforum an, bei dem die Schulen zum einen Input zu dem Schulentwicklungsprozess an ihrer Schule erhalten und zum anderen sich mit Schulen in ähnlicher Situation austauschen können. Durch den Austausch tragen die Schulen zum gegenseitigen Lernen bei und verändern Einstellung, wenn sie sehen, dass eine andere Schule eine Fragestellung auf eine ganz andere Art und Weise angeht. Der Austausch mit anderen Schulen hilft auch dabei, sich selbst die richtigen Fragen zu stellen – eine wesentliche Grundlage für Weiterentwicklung und Veränderung. In Abbildung 80 ist der SEIS-Zyklus dargestellt.

Abb. 80: SEIS-Zyklus



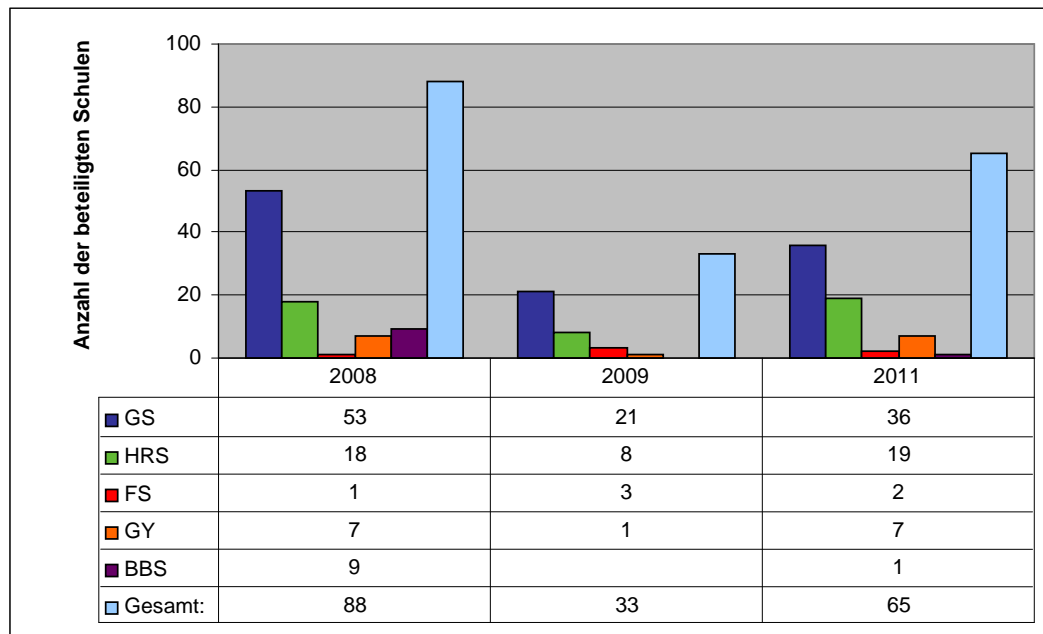
Quelle: Bertelsmann Stiftung

Um den Schulen auf der Basis von generierten Referenzwerten (Vergleichsgruppen Emsland und Land Niedersachsen) eine Standortbestimmung zu ermöglichen, soll zukünftig alle drei Jahre eine SEIS-Evaluierung der Schulgruppe Bildungsregion Emsland stattfinden. An der SEIS-Runde 2011 nahmen 65 Schulen teil. Von 10.999 Schülern, Eltern, Lehrern, Ausbildern und Mitarbeitern nahmen 8.917 an der Umfrage teil. Dies entspricht einem Rücklauf von 81 %.

Die Ergebnisse wurden im September in zwei Workshops ausgewertet. Drei weitere Folgeveranstaltungen (Formulierung von Zielvereinbarungen, Evaluation von Verbesserungsmaßnahmen innerhalb des SEIS-Zyklus) finden im Februar 2012 statt.

In Abbildung 81 ist die Anzahl der an der SEIS-Umfrage teilnehmenden Schulen von 2008 bis 2011 vergleichend dargestellt.

Abb. 81: Beteiligung der emsländischen Schulen an den SEIS-Befragungen von 2008 bis 2011



Quelle: SEIS Deutschland

Das vorstehende Schaubild zeigt, dass viele Schulen der Bildungsregion Emsland mittlerweile ihre eigenen terminierten Evaluationszyklen entwickelt haben, und somit aktuell eine Gesamtbewertung der Schulqualität über die Auswertung des Schulgruppenberichtes nur eingeschränkt möglich ist. Um zukünftig im Rahmen eines nachhaltigen Bildungsmonitorings aussagekräftige Schulgruppenberichte zu generieren und hieraus passgenaue Unterstützungsangebote für die Schulen ableiten zu können, ist es erforderlich, dass so viele Schulen wie möglich sich zur gleichen Zeit mit SEIS evaluieren.

Leitbild 2016

Das im Modellversuch entwickelte Leitbild hat grundsätzlich weiterhin Bedeutung, muss jedoch an die aktuellen Entwicklungen in der Bildungsregion (z. B.: Aufnahme der Kindertagesstätten, Erweiterung der Bildungsregion, ...) angepasst werden. Insbesondere die Kernaussage „Bildungsregion und Bildungsinstitutionen begleiten und unterstützen den bildungsbiographischen Weg von Kindern und Jugendlichen systematisch und professionell bis zum Übergang in Beruf oder Studium“ wird mittelfristig zu einer Umstrukturierung und Erweiterung der Bildungsregion Emsland führen (vgl. S. 102).

Neue Mitglieder

Aktuell sind 143 Schulen (Stand: 05/12) und 3 Tagesbildungsstätten (St. Lukas-Heim, Papenburg; St.-Vitus-Werk, Meppen; Christophorus-Werk, Lingen) Mitglied in der Bildungsregion. Dies entspricht im Vergleich zum Modellversuch 2005 bis 2009 einem Zuwachs von rund 40 %. Somit sind von den 176 emsländischen Schulen 80 % in der Bildungsregion vernetzt. Die Aufnahme der emsländischen Kindertagesstätten erfolgt seit dem Frühjahr 2012 (siehe S. 111).

Regionaler Bildungsfonds

Bei der Verwendung der Mittel aus dem Regionalen Bildungsfonds (30 % auf Initiative der Steuergruppe, 70 % Bezuschussung für Mitgliedsinstitutionen) stehen regionale Entwicklungsprioritäten im Vordergrund. Er finanziert sich über 1,- € pro Kind/Schüler, der jeweils vom Träger der Mitgliedseinrichtungen jährlich eingezahlt wird. Aus dem Fonds werden auf Antrag Vorhaben bezuschusst, wenn die vier nachstehenden Zuteilungskriterien erfüllt werden:

- Die beteiligten Institutionen müssen Mitglied der Bildungsregion Emsland sein.
- Innerhalb des geplanten Vorhabens muss ein vernetzender Aspekt erkennbar sein.
- Das Vorhaben muss zu einer nachhaltigen Entwicklung führen.
- Die Veranstaltung dient der Qualifizierung von pädagogischem Personal.

Seit dem 01.08.2010 wurden insgesamt 13 Anträge (Stand: 10/11) an die Steuergruppe gestellt, von denen vier – überwiegend organisiert durch Schulverbände – mit insgesamt 2.750 €, aus dem Regionalen Bildungsfonds bezuschusst wurden. Des Weiteren wurde die erste Emsländische Bildungskonferenz (03.11) finanziert (Gesamtkosten: ca. 8.000 €). Die beteiligten Schulen erhielten im Rahmen der Evaluation 2011 mit SEIS einen Zuschuss von jeweils 100 €.

Horizontale und vertikale Vernetzung

Die Ergebnisse der Schulinspektion an den Mitgliedsschulen der Bildungsregion haben gezeigt, dass eine Vernetzung der Bildungsakteure die Qualitätsentwicklung beschleunigt und verstärkt (vgl. Kapitel 12.4, S.122). Folgende im Modellversuch von 2005 bis 2009 initiierten Projekte wurden weiter ausgebaut und sind Bestandteil des mittlerweile gut entwickelten emsländischen vertikalen und horizontalen „Bildungsnetzwerkes“:

Schulverbände

In der Bildungsregion Emsland haben sich zwischenzeitlich 62 Schulen in 14 sogenannten Schulverbänden zusammengeschlossen. Weitere Schulverbundgründungen stehen bevor. Mit der Errichtung von Schulverbänden in Städten und Gemeinden wird das Ziel verfolgt, die Qualität von Unterricht und Schulleben gemeinsam zu sichern und zu optimieren. Durch systematischen Austausch soll die Schulentwicklung in der Gemeinde belebt werden. Arbeitsteilung und die gemeinsame Nutzung von Ergebnissen sollen Einzelschulen entlasten. Die Entwicklung der letzten Jahre hat dabei besonders die frühkindliche Bildung im vorschulischen Bereich und die Grundschulzeit in den Blick genommen. Mehrere Schulverbände in der Bildungsregion sind deutlich über diesen Ansatz hinausgegangen. Sie entwickeln ein gemeinsames Bildungsverständnis von Kindertagesstätten und Grundschulen bis hin zur Gründung kommunaler Bildungsverbände, die alle Kindertagesstätten und Schulen eines Schulträgers umfasst.

Haus der kleinen Forscher

Seit 2007 nimmt das Emsland aktiv an der Bundesinitiative „Haus der kleinen Forscher“ teil. Kreisweit beteiligen sich inzwischen 116 von 135 (Stand: 11/11) Kindertagesstätten an dem Projekt, bei dem die Neugier von Drei- bis Sechsjährigen für alltägliche naturwissenschaftliche Phänomene geweckt und gefördert werden soll. Als eine von drei bundesweiten Modellregionen dehnt das Emsland dieses Projekt nun auch auf die Grundschulen aus. 42 von insgesamt 127 Grund- und Förderschulen haben sich bereits in der Anfangsphase an Einführungsworkshops zum Thema „Wasser“ beteiligt und können das neu erworbene Wissen nach Abschluss der Fortbildung jetzt in ihren jeweiligen Bildungseinrichtungen einsetzen. Dies ist ein weiterer Baustein beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. Alle Kindertagesstätten im Landkreis Emsland sind aktuell im Rahmen des Wettbewerbs „Forschergeist 2012“ dazu aufgefordert, herausragende Projekte, die Mädchen und Jungen für die Welt der Naturwissenschaften, Mathematik oder Technik begeistert haben, einzureichen. Mit dem Wettbewerb möchten die Deutsche Telekom Stiftung und die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ das Engagement der pädagogischen Fachkräfte in diesem Bereich würdigen und die besonders gelungene Umsetzung von Projekten auszeichnen.

Brückenjahrverbünde

Das Modell „Das letzte Kindergartenjahr als Brückenjahr zur Grundschule“ des Landes Niedersachsen ist seit 2007 im Emsland ein ganz wichtiger Baustein im Bereich der frühkindlichen Bildung. Insgesamt 75 Kindertagesstätten und Grundschulen in der Region haben in den vergangenen vier Jahren mit 35 Projekten den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule optimiert. Themenschwerpunkte wie „Beobachtung und Dokumentation“, „Übergangsgestaltende Angebote“ und „Kooperation und Bildungspartnerschaft mit Eltern“ standen hierbei im Vordergrund.

Kooperationsverbünde zur Hochbegabtenförderung

In der Bildungsregion Emsland existieren zwischen 3 Gymnasien und insgesamt 24 abgebenden Schulen (hauptsächlich Grundschulen) sogenannte Kooperationsverbünde zur Hochbegabtenförderung. In Arbeitsgemeinschaften werden hochbegabte Schüler/innen in Zusammenarbeit entsprechend gefördert. Die Gründung eines weiteren Kooperationsverbundes im östlichen Kreisgebiet ist angedacht.

Projekte zur Förderung der Berufsorientierung und Erhöhung der Ausbildungsfähigkeit

Ausbildungsplatzbörsen

Immer neue Ausbildungsberufe und die ständige Weiterentwicklung der Ausbildungsinhalte erfordern eine frühzeitige und umfassende Information über die Berufsbilder und die vielfältigen Ausbildungsplatzangebote. Aus diesem Grunde führt der Landkreis Emsland seit mehreren Jahren in Kooperation mit den berufsbildenden Schulen und Partnern der dualen Ausbildung sogenannte Ausbildungsbörsen an den Standorten Papenburg, Meppen und Lingen durch. Die Schüler/innen erfahren hier durch Auszubildende, Berufsanfänger und Personalexperten nicht nur Wichtiges und Wissenswertes über verschiedene Berufe, Tätigkeitsfelder und deren Rahmenbedingungen, sondern können sich auch einen Überblick über das Ausbildungsplatzangebot im Emsland verschaffen.

Allein bei den Ausbildungsbörsen in den letzten Jahren nutzten rund 8.000 Schüler/innen die Börsen als Orientierungshilfe bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Insgesamt wurden neben schulischen Ausbildungen und Abiturientenausbildungen über 130 duale Ausbildungsberufe vorgestellt.

Emsländische Berufsausbildungskommission

Um einen Überblick über die Ausbildungssituation zu erhalten, werden alljährlich alle Schulabgänger/innen drei Mal zur Versorgung mit einem Ausbildungsplatz, bzw. zu ihren Ausbildungswünschen vom Landkreis Emsland befragt. Ergänzt wird diese Befragung durch Daten der Arbeitsagentur über die noch jeweils offenen Ausbildungsstellen. Die so ermittelten Daten werden von der Kommission, in der Vertreter der regionalen Wirtschaft, Kammern, Verbänden, Gewerkschaften, Schulen und der Kreistag mitwirken, abgeglichen und analysiert. Auf der Basis dieser Analyse konnte bislang erreicht werden, dass nahezu jeder/jede Schulabgänger/in, die den Weg in das duale Ausbildungssystem sucht und ausreichend mobil und ausbildungsfähig ist, einen Ausbildungsplatz erhält. Dies geschieht zum Teil auch durch individuelle vor Ort Vermittlung durch die Mitglieder der Berufsausbildungskommission.

Der Erfolg dieser Arbeit besteht zu einem großen Teil auch in der besonders engen Zusammenarbeit der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen im Landkreis Emsland. Um allen Schulabgängern/innen mit dem Wunsch, eine duale Ausbildung zu beginnen, eine entsprechende betriebliche Ausbildung zu ermöglichen, kann durch Kenntnis der Personen und Betriebe eine gezielte Ansprache erfolgen. Die regionale und personenbezogene Analyse sowohl der Ausbildungswünsche und der Situation der Jugendlichen als auch der betrieblichen Situation bietet exzellente Voraussetzungen, um konkrete Hilfe bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz zu organisieren.

Regionen des Lernens

Zur Förderung der Ausbildungsfähigkeit von Abgänger/innen der allgemeinbildenden Schulen hat das Land Niedersachsen 2001 das Projekt „Regionen des Lernens“ aufgelegt. Im Rahmen des Projektes wurden unter personeller Förderung durch das Land und sächlicher Ausstattung durch den Schulträger an berufsbildenden Schulen Leitstellen eingerichtet. Im Emsland gibt es seit 2001 eine Leitstelle an den Berufsbildenden Schulen Papenburg, gewerbliche und kaufmännische Fachrichtungen. Hinzu kam 2008 die Gründung einer zusätzlichen Leitstelle an den Berufsbildenden Schulen Lingen, gewerbliche Fachrichtungen.

Die Leitstellen koordinieren die Kooperation der beteiligten Schulen und außerschulischen Partner und bündeln die vorhandenen regionalen Ressourcen zu einem regionalen Bildungsangebot. Ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Akquisition und Vermittlung von Praktikumsstellen für Schüler/innen aus dem Sekundarbereich I und aus den berufsvorbereitenden Bereichen der berufsbildenden Schulen. Die Aufgabe der Leitstelle besteht darin, die Vorstellungen und Wünsche der Ausbildungsbetriebe und Schulen abzuklären und aufeinander abzustimmen. Übergeordnetes Ziel ist die frühzeitige Berufsorientierung von Schüler/innen sowie die Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit.

Hauptsache Hauptschule

Weit über die Grenzen des Kreisgebietes bekannt ist die emsländische Initiative „Hauptsache Hauptschule“. Ziel dieses Projektes ist, im Schulerschluss mit allen Beteiligten die mangelnde Ausbildungsfähigkeit von Jugendlichen effizient zu bekämpfen. Die beteiligten regionalen Akteure haben dazu ein systematisches und nachhaltiges Konzept zur Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung vereinbart.

Im Oktober 2003 hat der Landkreis Emsland in Kooperation mit dem Handwerk, Hauptschulen, berufsbildenden Schulen und der Bezirksregierung Weser-Ems für das nördliche Emsland eine Zielvereinbarung zur Förderung der Ausbildungsfähigkeit von Schüler/innen abgeschlossen. Die positiven Erfahrungen haben dazu geführt, dass in 2008 auch im südlichen Emsland und in 2010 auch im mittleren Kreisgebiet vergleichbare Kooperationsvereinbarungen eingegangen wurden, von der sowohl die Förder-, Haupt- und Realschulen als auch die Kreishandwerkerschaft profitieren – und natürlich die Jugendlichen selbst.

Ein wesentlicher Konzeptbaustein ist eine Ausweitung der Praxisnähe: Um Hauptschüler/innen frühzeitig an die betriebliche Welt heranzuführen, finden in den Jahrgängen 8 und 9 verstärkt Betriebspraktika statt. Die zuständige Kreishandwerkerschaft trägt mit den Innungen des Handwerks maßgeblich dazu bei, dass entsprechende Plätze in ausreichender Anzahl zur Verfügung stehen.

Um Defizite in den Grundkenntnissen und -fähigkeiten zu begegnen, die sich in der praktischen Tätigkeit offenbart haben, wird in den Jahrgängen 8 bis 9 gegenüber den bisherigen Stundentafeln zusätzlicher (Förder-)Unterricht in den Fächern Deutsch und Mathematik erteilt.

Durch die umfangreichen Praxisanteile sollen Fehlentscheidungen bei der Berufswahl zusätzlich durch verschiedene Maßnahmen vermieden werden, z. B. durch Praktika in den berufsbildenden Schulen und ggf. durch den Einsatz von Fachpraxislehrer/innen in den Hauptschulen.

Die Berufswelt erfordert von Mitarbeitern ein hohes Maß an Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Ordnung und Teamfähigkeit. Diese sogenannten Sekundärtugenden sind daher in allen Unterrichtsfächern und im Praktikum maßgeblicher Bestandteil der Ausbildung und werden durch den Einsatz von Sozialpädagogen/innen an den Schulen bei Bedarf weiter gefördert.

An verschiedenen emsländischen Hauptschulen hat diese Initiative dazu beigetragen, dass an ihnen – bis auf wenige Ausnahmen – alle Schüler/innen den Hauptschulabschluss erreichen. Damit hat die Initiative auch bei den hiesigen Ausbildungsbetrieben große Anerkennung gefunden, die sich nicht zuletzt in zahlreichen Lehrstellenzusagen nach Abschluss der Praktikumsphase niederschlägt.

Die Initiative „Hauptsache Hauptschule“ ist eine konstruktive Idee und emslandweit ein Gewinn für alle Beteiligten – und wurde nicht zuletzt deshalb von der Landesregierung bereits im Entstehungsjahr als Vorbild für eine landesweite Erlassregelung zur „Berufsorientierung an allgemein bildenden Schulen“ herangezogen, die an Hauptschulen mindestens 80 Tage berufsorientierende Maßnahmen vorsieht.

Die Kreishandwerkerschaft Meppen hat nach Abschluss der Zielvereinbarung „Mitte“ eine Praktikumsdatenbank erstellt, auf die über die Homepage der Bildungsregion zugegriffen werden kann.

Berufsnavigator

Nach erfolgreicher dreijähriger Anwendung an allen Schulen mit den Vorabschlussklassen wird der Berufsnavigator im Emsland – nach einer einvernehmlichen Abstimmung zwischen den Sponsoren Agentur für Arbeit, Raiffeisenbanken, Volksbanken sowie dem Landkreis Emsland – nicht mehr eingesetzt. Hierzu wird auf die Bestrebungen des Landes Niedersachsen hingewiesen, wonach Kompetenzfeststellungsverfahren künftig landesweit einheitlich an den Förder-, Haupt-, und Real- bzw. Oberschulen durch Lehrkräfte und sozialpädagogische Fachkräfte dieser Schulen durchgeführt werden.

Koordinierungsstelle Berufsorientierung

Das Land Niedersachsen hat mit Unterstützung der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit zum 01.08.2011 eine „Koordinierungsstelle Berufsorientierung“ im Kultusministerium eingerichtet. Diese stellt für die allgemeinbildenden Schulen ein Angebot von qualitätsgeprüften Modulen zur vertieften Berufsorientierung bereit, die das Regelangebot von Schulen und Berufsberatung ergänzt und von den Schulen nach Bedarf und Kapazität abgerufen werden kann. Die Kooperation mit Kammern und Wirtschaftsverbänden ermöglicht die Beteiligung von Betrieben.

Als Servicestelle unterstützt die Koordinierungsstelle damit die Schulen bei der Organisation und Durchführung dieser Projekte. Aufgabe der Koordinierungsstelle ist es weiterhin, durch eine strukturierte Darstellung von landesweit angebotenen Maßnahmen zur vertieften Berufsorientierung für Schulen Transparenz herzustellen.

Die Beauftragung von Bildungsträgern, die in Abstimmung mit der Schule die Module umsetzen, wird von der Koordinierungsstelle Berufsorientierung vorgenommen. Die Schulen werden somit von organisatorischen Aufgaben, Vertragsabschlüssen mit Bildungsträgern und der Finanzierung abrufbarer Module entlastet. Weitere Module werden nach einer Bedarfserhebung von der Koordinierungsstelle entwickelt und den Schulen angeboten.

www.bildungsregion-emsland.de

Die im Projektzeitraum bereits vorhandene Homepage der Bildungsregion Emsland wurde neu strukturiert und gestaltet. Über eine Steuerungsleiste – gegliedert nach Kindertagesstätte, Schule und Ausbildung – wird über aktuelle Projekte der Bildungsregion informiert. Unter dem Menüpunkt „Aktuelles“ wird über geplante und bereits stattgefundene Veranstaltungen der Bildungsregion berichtet, und es besteht zum Teil die Möglichkeit, sich online für eine Teilnahme anzumelden.

Veranstaltungen

- Zwei Steuergruppenqualifizierungsmaßnahmen für Neumitglieder im Dezember 2010
- Erste Emsländische Bildungskonferenz, durchgeführt am 03.03.2011
 - Stärkung des Begriffes „Region“ im Bildungsbereich
 - Schwerpunktthema: Frühkindliche Bildung
 - Workshops im Bereich Ganztagschule, Übergänge (Brückenjahr, Haus der kleinen Forscher), Hochbegabtenförderung, Active Boards etc.

- Fortbildung zum Thema „Unterrichtsstörung“, Schulverbund Emsbüren, 23.06.2011
- SEIS – Auswertungswshops „Von Daten zu Taten“, 20./21.09.2011
- Steuergruppenqualifizierung Schulverbund Twist, 05./06.10.2011
- Erster Bildungstag für pädagogische Mitarbeiter/innen, 07.10.2011
- Zwei Steuergruppenqualifizierungsmaßnahmen für Neumitglieder, 10.10.2011 und 02.11.2011
- Fachtag Hochbegabtenförderung, 24.11.2011
- In Kooperation mit dem Niedersächsischen Landesamt für schulische Qualitätsentwicklung und dem Ludwig-Windthorst-Haus finden zum Themenschwerpunkt „Übergang Kindertagesstätte/Grundschule“ im Herbst 2011 vier Veranstaltungen statt. Für das Frühjahr 2011 sind weitere Veranstaltungen in Planung.
 - Kleine Menschen, ganz groß – Individuelle Förderung von Begabungen, 14.09.2011
 - Hey, wir planen ein Projekt – Projektmanagement, 13.10.2011
 - Kinder optimal auf den Schulstart vorbereiten – Ganzheitliches Lernen als Fundament für einen freudigen Schulstart, 31.10.2011
 - Große Kunst für kleine Künstler – Praktischer, kindgerechter Zugang zu Kunst, 28.11.2011
- Geleitete Schule in der Praxis, Aufgaben, Rollen und Instrumente für Lehrkräfte in Leitungsfunktionen, 06./07.02.2012
- SEIS-Praxisforum, Auswertung der SEIS-Berichte aus der Umfrage 2011, 13.02.2012
- Zweite Emsländische Bildungskonferenz, durchgeführt am 07.03.2012
 - Auftaktveranstaltung zur Aufnahme der Kindertagesstätten in die Bildungsregion Emsland
 - Vorstellung der Fortbildungsreihe Sprachbildung und -förderung
- Neue Herausforderung Oberschule, 21./22.03.2012
- Auftaktveranstaltung Verbund Obenende Papenburg – Sozialkompetenz, 19./20.04.2012
- Klausurtagung der Meppener Grund- und Förderschulleiter/innen, 19./20.04.2012
- Feierstunde im Rathaus Haselünne zur Aufnahme der ersten Kitas in die Bildungsregion Emsland, 23.04.2012
- Klausurtagung Schulverbund Haren, 26./27.04.2012
- ADHS&Co, 02./03.05.2012
- Auftaktveranstaltung „Gymnasien auf dem Weg zu individuellen Lernprozessen, 07.05.2012
- Bildung und Betreuung von Kindern unter 3 Jahren, 09. – 11.05.2012
- Teamentwicklung im Kollegium, 01./02.06.2012
- Projektarbeit in der Kita, 27.06.2012

Netzwerk für Deutsch als Zweit- und Bildungssprache, Mehrsprachigkeit und Interkulturelle Kompetenz in Niedersachsen (DaZNet)

Im Projekt, das zu Beginn des Schuljahres 2012/2013 im Emsland starten soll, wird der Ansatz verfolgt, dass Deutsch nicht nur als allgemeine Umgangssprache, sondern vielmehr als Bildungssprache in allen Fächern vermittelt werden muss, wofür die Lehrkräfte aller Unterrichtsfächer Verantwortung tragen. Dazu ist die Vernetzung möglichst aller am Bildungsprozess Beteiligten anzustreben. Darüber hinaus soll das Potenzial der Mehrsprachigkeit gefördert werden. Drei Moderatoren/innen (Lehrkräfte aus den Bereichen Grundschule, Hauptschule/Realschule/Oberschule, Gymnasium) werden seit dem 01.02.2012 in Wochenendseminaren an der Universität Hamburg entsprechend geschult und bauen zu Beginn des Schuljahres 2012/2013 in Zusammenarbeit mit sechs bis acht

Schulen, die eine durchgängige sprachliche Bildung zu einem Schwerpunkt ihrer Schul- und Unterrichtsentwicklung machen, ein Netzwerk auf. Die Netzwerkschulen legen zudem Wert auf interkulturelle Kompetenz und Förderung der Mehrsprachigkeit ihrer Schülerschaft.

Aufnahme der Kindertagesstätten in die Bildungsregion Emsland

Am 21.02.2011 beauftragte die Regionale Steuergruppe den Fachbereich Bildung des Landkreises Emsland, einen Arbeitskreis zu bilden, der die Aufnahme der Kindertageseinrichtungen in die Bildungsregion konzeptionell vorbereiten soll. Die Auswahl der Mitglieder fand insbesondere unter Berücksichtigung einer möglichst gemischten Vertretung der unterschiedlichen Träger und einer gleichmäßigen räumlichen Abdeckung des Landkreises durch die ausgewählten Einrichtungen statt. Auf Basis einer Umfrage wurden folgende Handlungsfelder als thematischer Schwerpunkt für die Arbeit in der Bildungsregion identifiziert:

Übergang Kindertagesstätte/Grundschule Qualitätsentwicklung

Um eine thematische Überladung zu Beginn zu vermeiden und bereits vorhandene Strukturen möglichst effektiv zu nutzen, wird in Zusammenarbeit mit dem Team, das seit 2007 das Projekt „Brückenjahr“ betreut, zunächst das Thema „Übergang Kindertagesstätte/Grundschule“ in den Fokus genommen. Am 07.03.2012 fand eine halbtägige Auftaktveranstaltung statt. Im Rahmenprogramm erhielten die Teilnehmer die Möglichkeit, sich über beste Praxisbeispiele des Projektes „Brückenjahr“ zu informieren. Den Hauptvortrag mit dem Thema „Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule: Chancen und Perspektiven“ hielt Prof. Fthenakis. Für die Startphase des Projektes entwickelte der Arbeitskreis Kindertagesstätte eine Fortbildungsreihe mit dem Themenschwerpunkt „Sprachbildung und -förderung“.

Aktuell sind bereits 102 und damit mehr als 75 % der emsländischen Kindertagesstätten der Bildungsregion Emsland beigetreten (Stand: 05/12).

Mitglied in der Bildungsregion Emsland zu sein bedeutet für Kindertagesstätten:

- Mitglied eines emslandweiten Netzwerkes in Sachen Bildung zu sein.
- Aufwertung der Kindertagesstätten als in der Bildungsregion ebenbürtige Bildungspartner.
- Wertschätzung der dort geleisteten fundamentalen Arbeit.
- Einladung zu regelmäßig durchgeführten Bildungstagen zu einem aktuellen Thema.
- Die Möglichkeit der Wahrnehmung von passgenauen Fortbildungsangeboten.
- Teilnahme an zentralen Erfahrungsaustauschbörsen.



Dr. Armin Lohmann

Landesprojektleiter der Bildungsregionen (2005 – 2009) sowie Referatsleiter für Eigenverantwortliche Schulen und Unterstützung, Qualitäts- und Personalentwicklung im Niedersächsischen Kultusministerium



12. Gastbeitrag: „Schulische Qualitätsentwicklung durch Regionalisierung am Beispiel der Bildungsregion Emsland“



Wenn Schulleiterinnen und Schulleiter dafür sorgen, dass sich ihr pädagogisches Handeln nicht ausschließlich auf ihre Schule und die Aktivitäten ihrer Lehrkräfte bezieht, sondern sich mit kooperativen Arbeits- und Reflektionsformen in den Gesamtzusammenhang der Bildungsregion einordnen, kann von einer höheren Wirkungsqualität ausgegangen werden. Zu diesem Ergebnis kommt eine „Wirksamkeitsstudie zum Schulleitungshandeln an den Projektschulen der Bildungsregion Emsland in Niedersachsen (2005–2009)“⁴⁸, die die Einflüsse der Schulführung auf die Qualitätsgestaltung von Schul- und Unterrichtsqualität in den Blick nimmt.

12.1 Qualitätsentwicklung in der Bildungsregion

Der Landkreis Emsland ist flächenmäßig einer der größten Landkreise Deutschlands mit knapp 200 Schulen (nahezu aller Schulformen⁴⁹). Zwischen 2005 und 2009 haben sich mehr als die Hälfte von ihnen, insgesamt 107 Schulen, an einem Projekt zur „Erprobung erweiterter Eigenverantwortung“⁵⁰ beteiligt. Basis ihrer Vernetzung war

- ein gemeinsames Qualitätsverständnis,
- das Leitbild der Bildungsregion, in dem die qualitative Schulentwicklung als Vision festgelegt ist,
- eine standardisierte interne wie externe Überprüfung der Schulqualität,
- Qualitätsvergleiche sowie
- abgestimmte Professionalisierungsprogramme für Schulleitungen, Steuergruppen und Lehrerteams.

Zum Ende des Projekts 2009/10 beteiligten sich 133 Schulen. Unterstützt wurden sie im Projektzeitraum durch das Niedersächsische Kultusministerium sowie die Bertelsmann Stiftung und ein vom Land Niedersachsen und dem Landkreis eingerichtetes regionales Bildungsbüro. Im Bildungsbericht des Landkreises Emsland⁵¹ von 2008 wird diese Form der regionalen Schulunterstützung und -weiterentwicklung dokumentiert:

Ein Bildungsfonds, gespeist aus Beiträgen von einem Euro pro Schüler vom Land und den kommunalen Schulträgern, stützte die qualitätsbezogenen Schulentwicklung auf

⁴⁸ Lohmann, Armin: Qualität an Schule und von Unterricht durch Führung? - Wirksamkeitsstudie zum Schulleitungshandeln an den Projektschulen der Bildungsregion Emsland in Niedersachsen (2005–2009), Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, 2011

⁴⁹ nahezu aller Schulformen – auch eine Gesamtschule

⁵⁰ Modellprojekt „Eigenverantwortliche Schule und Qualitätsvergleich in Bildungsregionen“ (2005–2008/09) des Landes

Niedersachsen und der Bertelsmann Stiftung, Niedersächsisches Kultusministerium, Referat 25, Eigenverantwortliche Schule 25. – 2.3 – 12.04.2005

⁵¹ Bildungsbericht Emsland – 2008, Der Landrat des Landkreises Emsland: Regionaler Bildungsbericht für den Landkreis Emsland, Meppen 2008

Basis von Evaluationserhebungen mit SEIS⁵². Schulspezifisch erforderliche Schritte wurden auf Grundlage der SEIS-Daten als gemeinsame Maßnahmen umgesetzt. Die Schulen richteten ihre Planungen auf einen Qualitätsentwicklungsprozess aus, der den Ansprüchen des Qualitätszyklus des „Orientierungsrahmens Schulqualität Niedersachsen (2006)“ entspricht.

Neben dem standardisierten Selbst-Evaluationsinstrument standen weitere Unterstützungsangebote zur Verfügung, die auf der Basis ausgewerteter SEIS-Berichte eine systematische und nachhaltige Gestaltung des Schulentwicklungsprozesses beförderten. So konnte das Bildungsbüro den teilnehmenden Schulen gezielte Qualifizierungsprogramme unterbreiten, die dem SEIS-Qualitätszyklus⁵³ (siehe Abb. 80, S. 103) entsprechen.

12.2 Regionalisierung der Schulentwicklung

Auf dem Weg zu der angestrebten Qualität wurden die Schulen durch eine systematische Schulentwicklungsberatung der Landesschulbehörde prozesshaft begleitet. Das gilt auch für die Verbesserung der Unterrichtsqualität. Viele dieser Initiativen wurden durch professionelle Unterstützung am Bildungsmarkt eingekauft. Finanziert wurden sie durch den o. g. regionalen Bildungsfonds. In Praxisforen und Bildungskonferenzen wurden auf der Grundlage der regionalen SEIS-Schulgruppenberichte Wege für eine ortspezifische Realisierung gesucht. Hier fanden sich Projektschulen mit thematisch gleichen Anliegen. Sie schlossen sich *temporär* zu regionalen Schulverbänden bzw. themenbezogenen Netzwerken zusammen, mit dem Effekt, dass dieser Erfahrungsaustausch zu einer stabilen Qualitätsentwicklung führte: Einige bearbeiteten gemeinsam die Weiterentwicklung eines Leitbildes im Kontext ihres Schulprogramms. Andere qualifizierten gezielt ihre Fachgruppen oder Steuergruppen. Kleinere Schulen, die sich freiwillig in Schulverbänden zusammenschlossen, sorgten für eine gemeinsame Implementation der Kern-Curriculae und der damit verbundenen Qualifizierung der Lehrkräfte. In einer Erhebung⁵⁴ zur Schulentwicklung zwischen 2005 und 2010 meldeten ein Viertel aller Projektschulen, dass vor allem kleine Grundschulen sich freiwillig „in Schulverbänden organisieren“. Gemeinsam haben sie ihre Arbeitsschwerpunkte wie folgt festgelegt:

⁵² SEIS: **SelbstEvaluationInSchule**, ein standardisiertes Erhebungsverfahren, das sich mit seinem Qualitätsverständnis an Ansprüche internationaler Schulentwicklung in Ontario Kanada, Schottland, Norwegen, Neuseeland, Niederlande, Südtirol in Italien, Ungarn, Bayern, Thüringen, Hessen, NRW und Niedersachsen ausrichtet ist und dem Qualitätsrahmen verschiedener Bundesländer wie z.B. Berlin, Hamburg, Sachsen-Anhalt, Rheinland-Pfalz, Niedersachsen, NRW und den deutschen Auslandsschulen mit über 80% entspricht (Buhren, Claus / Arndt, Mike / Keßler Katie, Bessere Qualität an Schulen - Abschlussbericht zur Weiterentwicklung von SEIS, [Buhren et al. 2008] (Hrsg.), Bertelsmann Stiftung, Köln 2008, S. 7)

⁵³ Bezug zum Praxisleitfaden von SEIS: Stern, Cornelia/Ebel, Christian/Vaccaro, Eric/Vondran, Oliver, Bessere Qualität in allen Schulen – Praxisleitfaden zur Einführung der SelbstEvaluationsInstrumente SEIS in Schulen, Gütersloh 2006, S. 144 (SEIS, 2006) sowie Homepage www.seis.deutschland

⁵⁴ Lohmann, Wirksamkeitsstudie zum Schulleitungshandeln an den Projektschulen der Bildungsregion Emsland, Anlage 35 B, Schulentwicklungsprozess zwischen 2005 und 2010, (Rückmeldequotient der Projektschulen $d = 0,65$, Validität $d = 0,82$)

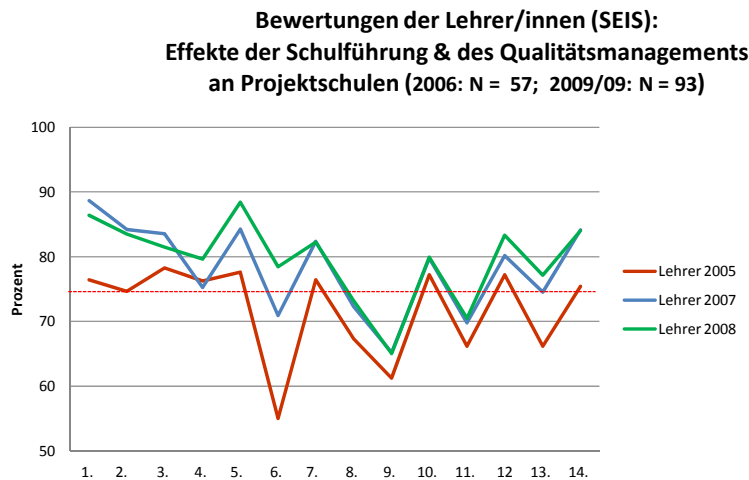
- Management einer Verbundorganisation,
- Arbeitsteilung und Personalaustausch im Schulverbund,
- Einführung der Bildungsstandards und schuleigener Arbeitspläne sowie
- Arbeitsteilung durch Verbesserung der Professionskompetenz von Fachbereichsbeauftragten.

Insgesamt war der Anteil der Vernetzung in der Bildungsregion nach knapp fünf Jahren Qualitätsarbeit recht hoch: 79,4% waren zeitlich vorübergehend, manche sogar dauerhaft mit anderen Schulen vernetzt. Sie befassten sich nach Auswertung des SEIS-Schulgruppenberichts mit folgenden selbst gesetzten Themen:

- Führungskompetenz der Schulleitung,
- gemeinsames Training zur Verbesserung der Unterrichtsqualität (SEGEL),
- Schulübergänge an weiterführende Schulen,
- Diagnose und Förderung von Schülerinnen und Schüler,
- Aufbau einer Kooperationskultur zur Verbesserung der Fachbereichsarbeit und des professionellen Verhaltens der Lehrerinnen und Lehrer,
- Arbeit im Schulvorstand und Rechenschaftslegung,
- Initiativen zu einer Vertrauens- und Wertschätzungskultur in den Schulen,
- Migration und Integration,
- Anschluss- und Ausbildungsfähigkeit in den Berufsbildenden Schulen,
- Entwicklung eines Schulprofils sowie
- Individualisiertes Lernen
- Förderung von Hochbegabten
- Unterstützung einer Sommerakademie zur Stärkung besonderer Talente.

Interessant ist, dass die systematische Qualitätsentwicklung *mit der Setzung von Themen ausgelöst* wurde. Bereits nach zwei Entwicklungsjahren veränderte sich durch die Fokussierung auf die Professionalisierung der Lehrerinnen und Lehrer die Güte des Unterrichts. So sind die Zufriedenheitsindikatoren „zum Lernen“ bei den Eltern, Schülerinnen und Schülern im MW um durchschnittlich 8% und der Lehrerinnen und Lehrer um knapp 3 % zwischen 2005 und 2008 gestiegen (SEIS-Analyse, Wirksamkeitsstudie, S. 283 -284 siehe auch Abb. 82, S. 117).

Abb. 82: SEIS-Ergebnisse – Lehrerbewertungen zum Qualitätsmanagement und zur Schulleitung in Projektschulen (2005: N = 57; 2007: N= 93; 2008/09 N = 76)



Besondere Entwicklungsunterschiede:

[Grün = positive Entwicklung; Schwarz = kaum

Entwicklung; rot = Verbesserungsbedarf]:

- | | |
|---|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. gemeinsame Vision – Erziehungskonsens 2. Leitbild- und Entwicklungsvorstellungen 3. Planung und Implementation von Selbst-Evaluation (SEIS) 4. eindeutige Vereinbarungen für Lehrkräfte 5. Operatives Management 6. Personalentwicklung / Kompetenzzuwachs 7. Förderung der Zusammenarbeit | <ol style="list-style-type: none"> 7. Teamgeist in der Schule 9. Motivation u. Unterstützung durch Schulleitung 10. Freundliche und einladende Schumatmosphäre 11. Kommunikation der Schulleitung 12. Zufriedenheit über Personaleinsatz u. Unterrichtsorganisation 13. Partizipation an Entscheidungen 14. Zufriedenheit am Arbeitsplatz |
|---|--|

Armin Lohmann©2011

12.3 Die Wirkungsqualität einer regional vernetzten Schulentwicklung

Weiterhin wird in o. g. Wirkungsstudie nachgewiesen, dass Schulleiterinnen und Schulleiter eine besondere Schlüsselrolle bei der schulischen Qualitätsentwicklung haben (Lohmann, 2011, S. 486 sowie S. 474). Diese wirkte sich in der Bildungsregion Emsland dann überdurchschnittlich hoch aus, wenn die Projektschulen auf der Basis ihres Qualitätsvergleiches mit SEIS ihr Handeln verglichen und die Konsequenzen, sowohl an das eigene Schulprofil als auch an die regionale Schulentwicklung anpassten.

Dies ging einher mit einer Erweiterung des Aufgabenspektrums sowie des Handlungsrahmens der Schulleitungen und ist ein Beleg dafür, wie sie in den vernetzten Schulen einer Bildungsregion die Schulqualität effektiv beeinflussen können. Im Ergebnis zeigt sich zum Landesvergleich eine überdurchschnittliche gute Qualität.

12.3.1 Qualitätsergebnisse

Ein Vergleich mit den in Niedersachsen landesweit inspizierten Schulen verdeutlicht die signifikanten Unterschiede zu den Projektschulen im Emsland: So haben lt. Begutachtung der Schulinspektion in den Jahren 2006 und 2009 die Schulen der empirischen Stichprobe des Emslands (N = 51) zum Landesvergleich (N = 1.843) einen *höheren* Mittelwert von 3,10 erreicht. An den sogenannten „aktiven und qualitätsbewussten Schulen“ des Emslandes (Clusters 2, N = 17) ist sogar *ein signifikanter* MW von 3,33 im Vergleich

zum Landesdurchschnitt von 2,98⁵⁵ (N = 1.802) ermittelt worden (siehe Abb. 83, S. 119, Inspektionsergebnisse Qualitätsvergleich der Projektschulen, zum Landesdurchschnitt). Entscheidend sind jedoch die überdurchschnittlich höheren Bewertungen in folgenden Qualitätsbereichen (ebenda, S. 308 ff.):

QK 5	Lernkultur:	Unterstützung der Schülerinnen und Schüler im Unterstützungsbereich
QK 6	Lernkultur:	Lehrerhandeln im Unterricht – pädagogisches Klima
QK 9	Lernkultur:	Schülerberatung und -betreuung
QK 10	Schulkultur:	Schulklima und Schulleben
QK 11	Schulkultur:	Eltern- und Schülerbeteiligung
QK 12	Schulkultur:	Kooperation mit anderen Schulen und externen Partnern und für Grundschulen insbesondere mit Kindertageseinrichtungen
QK 14	Schulmanagement:	Verwaltungs- und Ressourcenmanagement.

„Überdurchschnittlich positiv sind die Projektschulen des Emslandes⁵⁶ um die Hälfte bis zu einer ganzen Bewertungsstufe besser beurteilt worden:

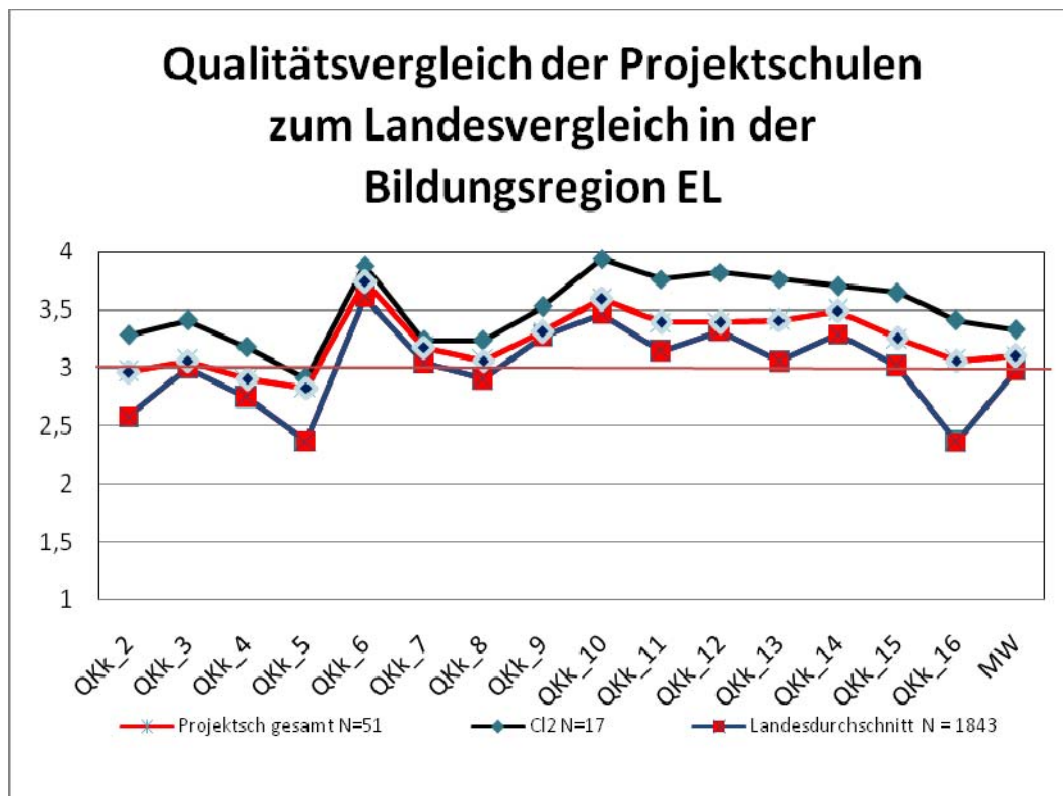
QK 13	Schulmanagement:	Führungsverantwortung der Schulleitung (Steigerung zum Landesdurchschnitt 0,62)
QK 15	Personalentwicklung und Förderung der Lehrprofessionalität	(Steigerung zum Landesdurchschnitt 0,53)
QK 16	Ziele und Strategien der Qualitätssicherung und -entwicklung	(Steigerung zum Landesdurchschnitt 1,03).

Darüber hinaus weisen die Projektschulen im Vergleich zum Landesdurchschnitt durch **Effektstärken** nach, dass sie im Niveau deutlich über der Landesnorm von über 3,05 bis 4,0 liegen. Dieser Sachverhalt belegt mit der höchsten Bewertungsstufe „4“ (Niedersächsischen Schulinspektion) das hohe Qualitätsniveau von erreichten 92 %.“ Sie übertreffen beim Landesvergleich deutlich die Erwartungen der vom Kultusministerium gesetzten Norm der Bewertungsstufe „3“, während die 1.843 inspizierten Schulen in Niedersachsen nur einen MW von 2,98 erreichen. Dieser entspricht dem Niveau des landesweit gesetzten Qualitätsniveaus von 75% (Validität von $p = 0,82$).

⁵⁵ bereinigt um die Bewertungen der Schulen der Nachinspektion – bei N=1847 liegt der MW bei 2,87

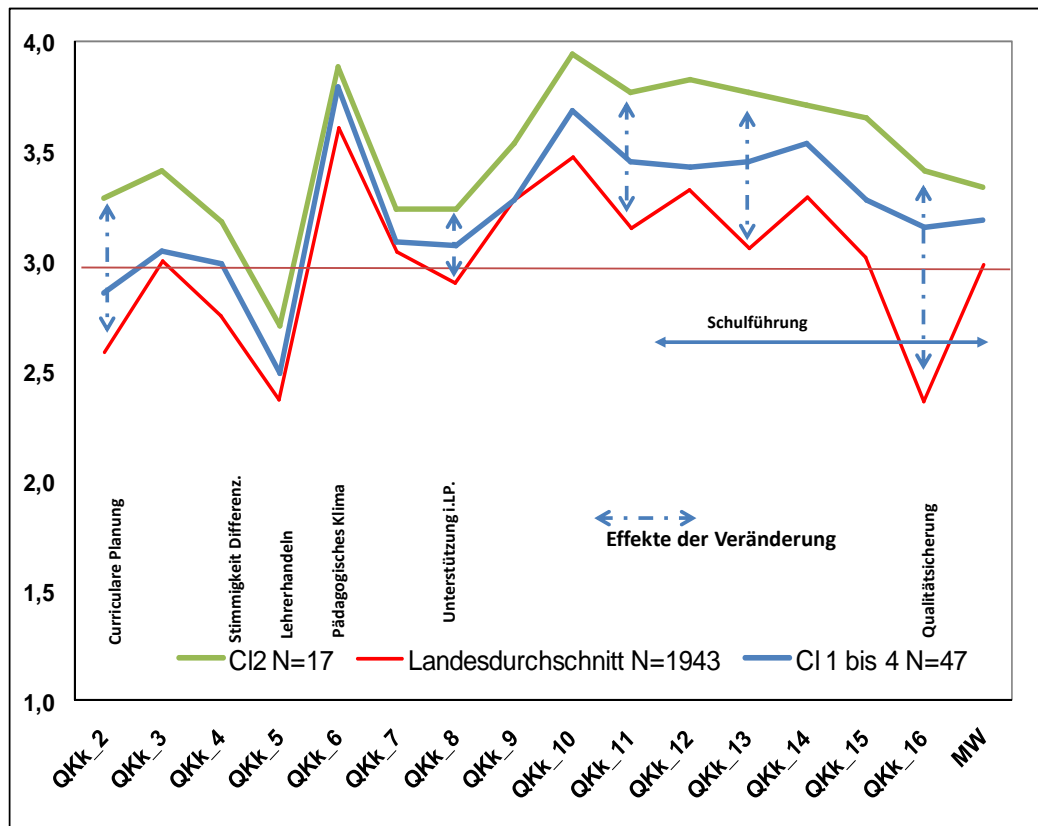
⁵⁶ nicht berücksichtigt sind nicht teilnehmenden Schulen des Emslandes (Anteil knapp unter 50%)

Abb. 83: Inspektionsergebnisse – Qualitätsvergleich der Projektschulen zum Landesdurchschnitt



(Legende: rote Linie: Projektschulen N = 51 Projektschulen valide als Stichprobe zum Landesvergleich, schwarze Linie – blau gepunktet – CL 2: Cluster 2 N = 17; blaue Linie – gekreuzte rote Vierecke: Landesdurchschnitt Niedersachsen N = 1.843 inspizierte Schulen der NSchl)

Abb. 84: Inspektionsergebnisse – Qualitätsvergleich der Projektschulen zum Landesdurchschnitt – bereinigt um „verwaltete Schulen“ N = 4 mit signifikant schlechteren Werten zum Landesdurchschnitt)



(Legende: blaue Linie Projektschulen N = 47 Projektschulen valide als Stichprobe zum Landesvergleich – bereinigt um CI 5 „verwaltete Schulen“, grüne Linie– CL 2: Cluster 2 „qualitätsbewusste, aktive Schulen“ N = 17; rote Linie: Landesdurchschnitt Niedersachsen N = 1.943 inspezierte Schulen der NSchl; – Landesnorm Mittellinie bei einem Bewertungswert „3,0“ der NSchl)

12.3.2 Gelingensbedingungen zur effektiven Verbesserung der Schulergebnisse im Emsland

Welches sind nun die Gelingensfaktoren, die die Schulergebnisse im Emsland deutlich verbessern? Typisch für den Qualitätserfolg sind drei Wirkungsbereiche, die sich systemisch wechselseitig beeinflussen. Es handelt sich hierbei um folgende drei Eckpunkte eines „Wirkungsdreiecks“:

- „Komplex 1: Wirkung auf die Schulqualität,“
- „Komplex 2: Wirkung auf die Unterrichtsqualität“ und
- „Komplex 3: Wirkung auf das professionelle Handeln der Lehrerinnen und Lehrer.“

Entscheidend ist, dass Schulleiterinnen und Schulleiter vor dem Hintergrund der getroffenen Vereinbarungen der Bildungsregion diese für mikropolitische Maßnahmen zur inneren Orientierung nutzen. Hierzu gehören u. a. direkte Verabredungen von Lehrerteams.

Der abgestimmte Führungsrahmen des Leitbildes und des Schulprogramms sowie die in der Region ausgemachten Leitvorstellungen bestimmen den Handlungsrahmen zur Qualitätsentwicklung. Knapp 78% der Projektschulen ergreifen Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung des Unterrichts und der Schularbeit, die in einem auf der Basis der SEIS-Ergebnisse kausalbegründeten Zusammenhang stehen:

- eine hochgradig entwickelte Reflektionskultur und
- eine ausgeprägte fachlich-kollegiale Zusammenarbeit.

Das weit verbreitete individuelle Lehrerhandeln wird durch Verabredungen zum Zusammenwirken ergänzt. All diese Feststellungen korrelieren eng mit den Ergebnissen der verbesserten Schulabschlüsse in der Bildungsregion. So konnte die Quote der Schulabbrecher deutlich gesenkt werden. Sie lag zum Ende des Projekts im Schuljahr 2008 / 2009 mit 5,1% signifikant unter dem niedersächsischen Landesdurchschnitt von 6,6% und dem Bundesdurchschnitt von 5,6 %. Im Landkreis Emsland wurden im gleichen Zeitraum durchschnittlich 5,9% erreicht (2. Regionaler Bildungsbericht 2012, S. 72). Die mittleren Abschlüsse (Sekundarbereich I) mit einem Mittelwert von 53,9% sowie die gymnasialen Abschlussquoten (allgemeine Hochschulreife = HR im MW) konnten gegenüber den Vorjahren deutlich von 22% auf knapp 28 % an den allgemeinbildenden Projektschulen gesteigert werden. Wird dieser Wert zu den überdurchschnittlich guten Abschlussquoten der berufsbildenden Projektschulen und den harten Daten zum Erlangen der Hochschulreife (HR) und Fachhochschulreife (FHR) in Beziehung gebracht, liegt die Quote der höheren Abschlüsse (Hochschul- und Fachhochschulreife) im MW bei 48,9%. Sie ist damit im Vergleich zu dem von allen Gymnasien und berufsbildenden Schulen des Landkreises Emslandes mit einem Qualitätseffekt von nur 44,9% (MW) signifikant höher. Auch wenn diese Entwicklung der harten Daten insgesamt dem niedersächsischen Landesdurchschnitt entspricht, ist der Steigerungswert im Vergleich zu ländlichen Flächenkreisen in Niedersachsen im Projektzeitraum überdurchschnittlich höher. Auffällig ist, dass diese Qualitätssteigerung zwischen 2006 und 2009 *enorme Schübe* verzeichnet, die eindeutiger Ausdruck sind für

- den vorgenommenen Qualitätsvergleich durch die SEIS-Befunde,
- eine systematische begleitende Unterstützung,
- die hohe Verlässlichkeit gegenüber Klienten und Abnehmern.

Diese Ergebnisse sind letztlich aber auch ein Beleg dafür, dass eine regional vernetzte Qualitätsabstimmung und vor allem die damit verbundene Unterstützung, orchestriert durch das regionale Bildungsbüro und die dahinter stehende regionale Steuergruppe, wesentliche Vorteile gegenüber einer landesweiten Steuerung erzielen kann. Dieses liegt vor allem an den kommunikativen Impulsen durch Praxisforen und vernetzte Qualifizierungsmaßnahmen. Die angestrebten Ziele der Halbierung der Quoten der Schulabbrecher, der Erhöhung der Zugänge zu Universitäten und Hochschulen sowie erfolgreicher Schulabschlüsse bei Migranten in den Projektschulen wurden auf diese Weise konsequent verfolgt. Neben der regional angelegten qualitativen Abstimmung **sind zwei weitere wesentliche Einflussfaktoren** entscheidend,

- die regionale Vernetzung von Schulleiterinnen und Schulleitern und
- eine durch die Schulen selbst initiierte „systemsteuernde Leadership“.

Was verbirgt sich hinter diesem Konzept?

12.4 Vernetzung sorgt für eine Ideenbörse zur Schulentwicklung

2009 ist der Vernetzungsgrad von „gleichgesinnten“ [Schulleiterinnen und Schulleitern] mit 85,7% sehr hoch. Er ist ein Indiz dafür, dass die Kapitäne der Projektschulen einen regelmäßigen professionellen Austausch untereinander gepflegt haben. Sie nutzten das Wissen ihrer Partner, unabhängig davon, ob es sich um den Leiter eines Gymnasiums oder einer Grund- oder z.B. einer verbundenen Haupt- und Realschule handelt. Die Schulform spielte demnach nur eine untergeordnete Rolle, vielmehr ist die Verhaltensveränderung in den Schulen auf nutzbaren Erfahrungen des Kooperationspartners fixiert. Netzwerke werden nach den Aussagen der interviewten Schulleitungsexperten⁵⁷ als eine „unterstützende Struktur ..., als geschützte Räume für Erfahrungsaustausch empfunden, solange keine Konkurrenz die Kooperation beeinträchtigt. Sie sind zugleich eine Ideenbörse. Sie sind ein Forum, in dem Entwicklungsprozesse vertrauensvoll reflektiert werden, wo sich Schulleiterinnen und Schulleiter vergewissern können, ob sie sich auf der richtigen Spur befinden, bevor sie schulintern in Klärungsprozesse und Phasen der Zielformulierungen einsteigen. Nach einer Aufbauphase von knapp einem Jahr dient ein solches Netzwerk vor allem der Weiterqualifizierung sowohl im schulischen Innenbereich als auch in den Schulverbänden der Bildungsregion“ (ebenda, S. 435).

12.4.1 Schulentwicklungsberatungen initiieren systemsteuernde Netzwerkarbeit

Zu Beginn des Projekts haben Schulentwicklungsberaterinnen und -berater die Initiative für den Diskussionsaustausch angeregt, indem sie die Projektschulen überzeugten, sich in einer gemeinsamen Kooperationsarbeit auf Ziele und Ergebnisprüfung einlassen. Letztlich waren es die begleitenden Maßnahmen einer systematische Qualifizierung der Schulleiterinnen und Schulleiter sowie der schuleigenen Steuergruppen in der Bildungsregion (ebenda S. 240), die dieses Kooperationsverhalten etablierten. Die Landesprojektleitung sowie die regionale Steuergruppe unterstützten diese Entwicklung. Sie erwarteten von den Schulleiterinnen und Schulleitern, dass sie ihre Fragestellungen in den Kontext der SEIS-Schulberichte stellen. Daraus wurden im Laufe des Projektzeitrahmens der Bildungsregion Themen wie Arbeitstagungen mit Experten, sogenannten Praxisforen (siehe S. 103 ff.) abgeleitet. So betonten zum Ende des Projekts (2009/10) 92% aller befragten Schulleiterinnen und Schulleiter, dass der „Einfluss der Rahmenbedingungen der Bildungsregion sowie ... die Vernetzung der Schulen, ihr regelmäßiger Austausch [und die vom Bildungsbüro] organisierten Qualifizierungsmaßnahmen, ... hilfreich bis stimulierend für die eigene Schulentwicklungsarbeit sind“ (Lohmann, S.473).

In diesem Kontext werden in der Wirkungsstudie die beratenden Einflüsse sowie die Wirkung der Schulentwicklungsberatung bewertet. Demnach wird zum Ende des Projekts der Schulentwicklungsberatung ein deutlich höherer Wirkungseffekt von den Schulen zugesprochen: Nach einem Beratungsprozess von drei Jahren erhält die

⁵⁷ In der Wirkungsstudie sind Schulleitungsexperten der Clustergruppe 2 interviewt worden und um qualitative Stellungnahmen zur den Erfahrungen der quantitativen Befunden der Inspektions- und SEIS-Ergebnisse gebeten worden. Ihre Aussagen sind aggregiert, analysiert und auf Validität zu den empirischen Ergebnissen der SEIS- und Inspektionsergebnissen geprüft worden.

Schulentwicklungsberatung einen deutlichen Zuspruch mit 87,3% (2009/10) gegenüber der eher hierarchisch agierenden Schulaufsicht (Zustimmungswert für eine effektive Beratung 12,7%). Dieser Wert steht im engen Kontext der wahrgenommenen Rolle, „Eigenverantwortung an der eigenen Schule zu erproben“. Das hat in den Schulen zu einer Bewusstseinsveränderung, zu einem Bekenntnis geführt, sich dieser neuen Aufgabe zu stellen.

12.4.2 Eigenverantwortung ermöglicht die Loslösung von einer regulierenden Steuerung

„Schulleiterinnen und Schulleiter sind Akteure für Wandel und Innovationsmaßnahmen und beziehen ihre Lehrerteams in eine zukunftsweisende Konzeptentwicklung ein (Partizipation). Sie wirken in diesem Prozess überzeugend bei der Umsteuerung des Umbaus von der staatlich-regulierten Schule zu einer deregulierten Eigenverantwortlichen Schule“ (S. 493). Das heißt, es geht ihnen vor allem darum, eine Reflexion über die Routinen und die Professionalität in einem *schulaufsichtsneutralen Raum* zu gestalten. So richten sie ihre schulinterne Entwicklungsarbeit am „Orientierungsrahmen – Schulqualität in Niedersachsen“ aus und halten sich damit an den landesweit vorgegebenen Qualitätsmaßstab, ohne Gefahr zu laufen, durch Eingriffe von außen reguliert zu werden. Dieser Hinwendungsprozess zu *mehr Selbststeuerung und Eigenverantwortung* erfordert allerdings eine regelmäßige Reflexion, die die Schulen mit Hilfe von SEIS-Auswertungen erfüllen können. Auf diese Weise kommen die Projektschulen der Bildungsregion Emsland der vom Schulgesetz neu auferlegten Rechenschaftspflicht der Schulaufsicht nach, indem sie ihre Entwicklungsergebnisse der Schulöffentlichkeit in ihrem Umfeld präsentieren. Der jährliche Bildungsbericht 2008 und jetzt 2012 dokumentieren den positiven Trend dieser Daten. Somit ist die Einbindung der Schulen in eine Bildungsregion und in selbst gestaltete Netzwerke zur neuen Gestaltungsebene geworden, nämlich die Eigenverantwortung zu erproben. Dort finden Managementaustausch, ein Dialog über fachliche und erzieherische Fragen statt. Das heißt, die Projektschulen nutzten den eingeräumten Freiraum im Sinne einer selbstgestalteten Organisationsentwicklung durch regionale Netzwerkarbeit. Es ist dieser Rahmen, der eine Selbststeuerung auf der Basis vorher vereinbarter pädagogischer Ziele in der Bildungsregion ermöglicht.

12.4.3 Erstes Fazit

Die Mitgliedschaft in der Bildungsregion Emsland eröffnete den Projektschulen Möglichkeiten sich qualitativ vergleichen zu können. Sie ziehen daraus Konsequenzen zur Verbesserung ihrer Schulqualität und schließen sich freiwillig in Netzwerken oder Schulverbänden zusammen. Die freiwillige Zusammenarbeit wird von der Bildungsregion mit einer gezielten Unterstützung zur Qualifizierung von Lehrkräften, Steuergruppen sowie Schulleiterinnen und Schulleitern belohnt, sodass das Zusammenwirken von regionaler Abstimmung und einer passgenauen Unterstützung entscheidend für eine effektive Qualitätsentwicklung in der Bildungsregion Emsland sorgen (ebenda, S. 494).

Demnach sind neue Organisationsformen – wie z.B. die Bildungsregion Emsland – geeignete Strukturen, die bisherige Makro-Steuerung der überregional (und nach Schulformen) organisierten Schulaufsicht⁵⁸ zu ersetzen. Für Schulleiterinnen und Schulleiter war das Einlassen auf diese Bedingungen ein *akzeptabler Aufwand*. Für sie lohnte es sich diesen einzugehen, weil sich die Schulen auf diese Weise von einer übergeordneten Steuerung lösen konnten. Die harten Daten sowie die guten Ergebnisse der Evaluation bestätigen die Mühen dieses Tausches. Entscheidend für den Erfolg der Projektschulen ist aber auch der *Impuls zur Erprobung von mehr Eigenverantwortung*. Er stimulierte die Schulen zu der Anstrengung einer selbstgesteuerten Schul- und Qualitätsentwicklung.

12.5 System-Leadership eine neue Variante für die Schulentwicklung

Die Verantwortungsstrukturen und Zuständigkeiten in den Schulverbänden und Netzen sind nicht immer durchschaubar, vielmehr sind sie komplex. Klar ist: Schulleiterinnen und Schulleiter leiten aus der Netzwerkarbeit einerseits einen System-Einfluss für ihre Schule ab, andererseits beeinflussen sie durch ihr Expertenwissen die Arbeit in den regionalen Netzen. Faktisch wirken sie auf die Qualitätsarbeit der Netzwerkorganisation. Deshalb drängt sich die Frage auf, ob diese Schulleiterinnen und Schulleiter „System-Leaders“ wie in England sind und wenn ja, wie passen sie in die deutsche Bildungslandschaft?

12.5.1 Exkurs

Die Kategorisierung der „*System-Leadership*“ haben Stephan Gerhard Huber und David Hopkins in einer OECD-Studie 2008 (Volume 2) anhand von Fallbeispielen aus England belegt. Der von ihnen aufgezeigte System-Einfluss des „qualitätserfahrenen, starken Leaders“ entspricht einem organisierten Prozess zur Verbesserung der Schulqualität, in dem er seine Schule als beispielhaftes Lernlabor für die vernetzten Schulen anbietet. System-Leaders werden von staatlicher Seite finanziell und auch administrativ im Sinne einer erweiterten Selbst-Steuerung unterstützt. Verkürzt dargestellt, handelt es sich dabei um eine staatlich geförderte Kooperation von vernetzten Schulen, denen die Beispielschule („best practice“ des System-Leaders) vorsteht und die mindestens zwei weitere Schulen aus der regionalen Umgebung umfasst, die sich als „lernende Organisationen“ verstehen. Weiterhin ist diesem Netz eine Schule verpflichtend zugeordnet, die bei der Qualitätsüberprüfung der externen Evaluation (Ofsted) „unter Standard bewertet wurde – „failing schools“ (Schulen unter Standard) – und von den anderen drei Schulen profitieren soll.

Die Vorteile einer solchen System-Leadership hat Huber in einem beachtenswerten Aufsatz im „journal für schulentwicklung – 2010“ genauer dargestellt (Huber 2010). Dort kommt er zu dem Resümee, dass diese System-Leadership „funktional wirkt“: Die vernetzten Schulen nutzen den erfahrenen Leader als ihren organisationsextern eingesetzten Schulleitungsexperten. Weiterhin bedienen sie sich des Wissenspools der vernetzten Schulen, ein beispielhaftes Lern-Labor des System-Leaders für eine bessere Praxis in

⁵⁸ Hinweis: Es sprengt den Rahmen dieses Aufsatzes, zu zeigen, wie die Rolle der Schulaufsicht an dieser neuen Steuerungsauffassung sinnvoll auszurichten wäre. **Entscheidend** ist jedoch eine Anbindung einer Vertreterin, eines Vertreter der Landeschulbehörde in der regionalen Steuergruppe der Bildungsregion, die für eine „linienabgestimmte Umsetzung der Qualitätsziele“ der Bildungsregion sorgt.

der eigenen Schule. Interessant ist, dass die Schulleitungsaufgaben auf mehrere Personen verteilt werden, die gemeinsam mit ihrem „Head principal“ die Schulentwicklung organisieren und tragen (ebenda, S. 20). In den englischen Fallbeispielen zeigt sich, dass Ofsted diesen Schulen eine effektive Schulentwicklung bescheinigt. Huber misst diesem System-Schub – insgesamt (!) – eine „wirkungsvolle Bedeutung“ zu (ebenda, S. 13).

12.5.2 System-Leaders in der Bildungsregion Emsland

Zurück zur Bildungsregion und den dort agierenden Schulleiterinnen und Schulleitern und der o.g. Frage, sind sie im Sinne des englischen Beispiels System-Leaders? Zunächst ist festzustellen, es liegen in folgenden Aspekten vergleichbare System- und Organisationserfahrungen in der Bildungsregion Emsland vor:

- Schulen haben als Basis ihrer Qualitätsentwicklung den SEIS-Schulbericht und den regionalen Schulgruppenbericht, sodass sie sich vergleichen können.
- Schulen gehen in ihrer Umgebung eine Kooperation mit dem Ziel der Qualitätsverbesserung ein und orientieren ihre Ziele und ihr Schulprogramm an übergeordneten Zielen / Leitbildern.
- In den Netzwerkschulen der Sekundarschulen arbeiten Führungskräfte sowie Lehrerinnen und Lehrer verschiedener Fachabteilungen bzw. -jahrgänge zusammen (mittlere Managementebene) und entwickeln gemeinsame Strategien und Projekte bis hin zu Arbeitsplänen für die einzelne Schule.
- Schulen haben durch Unterstützung des Bildungsbüros und des Bildungsfonds eine auf den Evaluationsdaten basierende vernetzte Schulleitungs- und Steuergruppenqualifizierung sowie die Möglichkeit der Lehrerfortbildung zur Verbesserung der Lehrprofessionalität im eigenen Unterricht.
- Es gibt eine Erfolg versprechende Beobachtung und Selbstbeobachtung von schulischen Prozessen und Organisationsformen.
- Kooperationskulturen werden als Stabilitätsfaktoren für die innerschulischen Entwicklungsprozesse genutzt.
- Maßnahmen zur regionalen Schulentwicklung werden durch regionale Projektfinanzierung unterstützt.
- Schulen veröffentlichen ihre Entwicklungsdaten auf der schuleigenen Homepage und pflegen nach innen eine ausgeprägte Reflexionskultur.
- Die Qualitätsentwicklung wird durch Expertinnen und -experten der Schulinspektion oder Schulentwicklungsberaterinnen überprüft.

Deutliche Unterschiede bestehen allerdings zum englischen System im organisationsexternen Systemeinfluss. Ist in den Fallbeispielen in England den dortigen Netzwerken ein „praxiserfahrener System-Leader“ von staatlicher Seite *vorgesetzt*, wird in der Wirksamkeitsstudie von Lohmann (2011) belegt, dass die Impulsgebung durch die regionale Steuergruppe und den Projektleiter des ansässigen Bildungsbüros übergeordnet (makropolitisch) für die Schulen der Bildungsregion Emsland *initiiert* wird. Die darunter liegende Netzwerk- oder Schulverbundbildung ist außerdem freiwillig und zeitlich auf die Dauer der Themenbearbeitung begrenzt. Vor allem Schulleiterinnen und Schulleiter mit einem besonderen Wissens- und Erfahrungsschatz werden für einen festgelegten Zeitraum zum Sprecher bzw. Organisator des regionalen Netzes oder des Schulverbundes – einen Zusammenschluss kleinerer Schulen – gewählt. Ist ihre Verbesserungsarbeit nicht erfolgreich, wechselt die Netzwerk-Leitung bzw. ihr Vorstand. Manche Netzwerkschulen und Schulverbände verständigen sich sogar für Jahre auf eine koordinierende Leiterin bzw.

einen Leiter. Interessant sind bei diesem Leitungssystem die eindeutig pragmatisch ausgerichteten Regeln:

- Der / Leiter/in wird ausgewählt,
- die Verantwortung wird gemeinsam im Netz getragen, indem alle Partner die Umsetzung als Verbesserungsinitiative entscheiden und überprüfen,
- eine besondere Wertschätzung des Partners wird gepflegt.

In der erwähnten Wirkungsstudie wird nachgewiesen, dass die Gruppe der „qualitätsbewussten und aktiven Schulen“ der Bildungsregion überdurchschnittlich gut bei der Überprüfung durch die Niedersächsische Schulinspektion abgeschnitten hat. Diese Schulen repräsentieren 10,1 % der niedersächsischen Schulen (183 Schulen, Lohmann 2011, S. 326). Kennzeichnend sind für die Schulleiterinnen und Schulleiter dieser „Cluster-Gruppe 2“ der extrem hohe Vernetzungsgrad sowohl in Schulnetzwerken als auch in der Region und der kommunalen Umgebung. Es handelt sich sowohl um Förderschulen, Grund- als auch Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien. Ihre Schulleiterinnen und Schulleiter zeigen sich als *System-Entwickler* und werden von anderen Verbunds- oder Netzwerkschulen bevorzugt als Leiter von vernetzten Qualifizierungsvorhaben, Projektarbeiten und Kooperationsverbänden ausgesucht. Sie verfügen über ein hohes Moderations- und Expertenwissen, das sie zu *ausgesuchten „System-Leaders“* wie folgt auszeichnet:

- Sie nehmen eine strategische Führung wahr, indem sie die operativen Maßnahmen an den gemeinsam ausgerichteten Zielen orientieren.
- Sie managen die Beziehungen des Netzes, organisieren Fund-Raising und entpuppen sich als Ressourcenjäger beim regionalen Projektbüro.
- Sie suchen die Arbeitsteilung und lösen anstehende Probleme kommunikativ.
- Sie erarbeiten Entwicklungspfade gemeinsam im Netz, die an der Einzelschule umgesetzt werden.
- Ihre Erfahrungen werden im Netzwerktreffen präsentiert und ausgewertet.

Der Erfolg dieses Einfluss-Systems liegt wohl darin, dass die sonst einer Führung immanente Fremdbestimmung sich zu einer Formung der Selbst-Gestaltung, ja der Selbst-Erschaffung von Schul- und Qualitätsentwicklungsprozessen in der Bildungsregion verändert hat. Das ist auch ein Grund für den überdurchschnittlich hohen Vernetzungsgrad der Schulleiterinnen und Schulleiter der Bildungsregionen. Dieses Phänomen ist attraktiv, erhöht die Kooperationsbereitschaft der Schulen untereinander, fördert die Expertenautorität der Schulleiterinnen und Schulleiter und macht sie unabhängiger gegenüber der staatlichen Aufsicht: Ihnen genügt die Qualitätsorientierung am landesweiten Referenzrahmen (Orientierungsrahmen - Schulqualität in Niedersachsen) und die notwendige externe Evaluation der Niedersächsischen Schulinspektion als staatliche Kontrolle. Wie bereits oben erwähnt unterscheiden sie sich vom englischen Modell, da sie die Netzwerkarbeit nicht nur freiwillig eingehen, sondern die Arbeitsschwerpunkte *eigenverantwortlich festlegen*. Für sie ist das Netzwerk eher ein System zur Klärung der Nutzungsmöglichkeiten der eingeräumten Eigenverantwortung. So entwickeln sie eine besondere Kreativität beim Einsatz von Ressourcen über die eigene Schule hinaus. Sogar personelle Einsätze durch Lehreraustausch an anderen Schulen sind als unkomplizierte Lösung denkbar, Verbünde mit Kindergärten werden zur Routine. Coaching über Schulgrenzen hinweg erscheint möglich.

Die System-Leaders der Bildungsregion zeigen zwar in ihren Schulen klares Führungsverhalten, ähneln aber in ihrer Rolle in den Netzwerken eher dem *Primus inter Pares*, dessen Aufgabe vor allem darin besteht, *Konsens* unter den Netzwerkpartnern

herzustellen. Dabei lassen sie eine *offene Kommunikationsstruktur* zu, in dem alle Mitglieder direkt miteinander kommunizieren. Aber es ist der Primus, der als Leiter des Netzes letztlich all die Diskussionsstränge zusammenführt. Manche Verbände und Netzwerke haben sich inzwischen weiterentwickelt, sodass einzelne Partner Rechenschaft in den Gesamtkonferenzen ihrer Schulen über die Fortschritte der Entwicklungsarbeit im Netz regelmäßig darlegen.

Die Möglichkeit einer Übertragung des englischen Modells auf die deutsche Schulsituation besteht insofern, als sich die Schulleiterinnen und Schulleiter der Netzwerke auf einen Qualitätsveränderungsprozess ihrer eigenen Schule und der damit verknüpften Bildungsübergänge verständigt haben.

12.5.3 Zweites Fazit

System-Leadership verfolgt sowohl die Qualitätsentwicklung der Einzelschule als auch im Netzwerk / Schulverbund. Eine wesentliche Einflussgröße für eine nachhaltige Qualitätsentwicklung einer ganzen Bildungsregion ist die Nutzung erweiterter Gestaltungsfreiräume und die Selbststeuerung als Autopoiese des Systems der Bildungsregion. Für eine nachhaltige Weiterentwicklung von schulischer QE ist deshalb zu empfehlen, „System-Leaders“ als Qualitätsbeauftragte sowohl der Bildungsregionen als auch des Ministeriums einzusetzen.

Kontakt

Frank Botterschulte
Fachbereichsleiter Bildung
Landkreis Emsland
E-Mail: Frank.Botterschulte@emsland.de
www.bildungsregion-emsland.de

Impressum

Herausgeber:
Regionale Steuergruppe
Ordeniederung 1
49716 Meppen

Bilder:
Landkreis Emsland
SMART Technologies (Germany) GmbH
www.fotolia.de

Danksagung

Wir möchten uns bei all denjenigen bedanken, die uns in den zurückliegenden Wochen und Monaten unterstützt, beraten und bei der Erstellung dieses Berichtes mitgearbeitet haben.

Unser besonderer Dank gilt:
Volker Schäfer
Dr. Armin Lohmann
Denise Verkerk
Anna-Lena Duitz
Udo Mäsker
Hans-Georg Diekmann
Frank Botterschulte
Heiner Reinert

und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Fachbereiches 40.

